

DER NUTHE BOTE

Unabhängige Monatszeitschrift für die Gemeinde Nuthetal
mit den Ortsteilen Bergholz-Rehbrücke, Fahlhorst, Nudow, Philippsthal, Saarmund und Tremsdorf

19. Jahrgang

Juli 2009

Preis 1,30 €

Ein Baum!

Sie sollten sich eine etwa 100 Jahre alte Buche mit 20 m Höhe und mit einem Kronendurchmesser von 12 m vorstellen. Solche Bäume, eigentlich mehr noch Eichen, gibt es in Bergholz-Rehbrücke und in den anderen Ortsteilen.

Mit mehr als 600.000 Blättern verzehnfacht sie ihre 120 m² Grundfläche auf etwa 1200 m² Blattfläche. Durch die Lufträume des Blattgewebes entsteht eine Gesamt-Oberfläche für den Gasaustausch von etwa 15.000 qm, also zwei Fußballfeldern!

9400 Liter = 18 kg Kohlendioxyd verarbeitet dieser Baum an einem Sonnentag.

Bei einem Gehalt von 0,03 % Kohlendioxyd in der Luft müssen etwa 36.000 m³ Luft durch diese Blätter strömen. Die in der Luft schwebenden Bakterien, Pilzsporen, Staub und andere schädliche Stoffe werden dabei größtenteils ausgefiltert. Gleichzeitig wird die Luft angefeuchtet, denn etwa 400 Liter Wasser verbraucht und verdunstet der Baum an demselben Tag. Die 13 kg Sauerstoff, die dabei vom Baum durch die Photosynthese als Abfallprodukt gebildet werden, decken den Bedarf von etwa 10 Menschen. Außerdem produziert der Baum an diesem Tag 12 kg Zucker, aus dem er alle seine organischen Stoffe aufbaut.

Einen Teil speichert er als Stärke, aus einem anderen baut er sein neues Holz.

Wenn nun der Baum gefällt wird, weil eine neue Straße gebaut wird, oder weil jemand sich beschwert hat, dass der Baum zu viel Schatten macht oder gerade dort ein Geräteschuppen aufgestellt werden soll, so müsste man etwa 2000 junge Bäume mit einem Kronenvolumen von jeweils 1 m³ pflanzen, wollte man ihn vollwertig ersetzen. Die Kosten dafür würden etwa 150.000 Euro betragen.

Interessante Beiträge zur Begrünung der Wohnumgebung finden Sie unter www.die-grüne-stadt.de

Baumschutz weiter in der Diskussion
Familienfeste in Nudow und Bergholz
Wanderung durch das Nuthetal Teil II
Kommunales * 40 Jahre Schule am Andersenweg
Vereinsleben – Jugend – Sport * Tipps

1989 – 1999 – 2009

Rückblick auf die Ausstellung „Wendezzeiten 1989–1999“, Teil 6



Linde am Lotte-Werkmeister-Platz im Frühlings- und Herbstkleid



Verschundene Baumdenkmale in der Straße Am Buschberg, die „Jakobs-Weiden“



„Wenn meine politischen Taten längst vergessen sind, werden meine Pflanzungen beweisen, dass ich gelebt habe.“ (Bismarck)

1995 – unser Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e. V., gerade vier Jahre alt – startete ein Projekt „Der Mensch und der Baum – der Baum und der Mensch“.

Warum? Weil zu diesem Zeitpunkt durch die beginnende Bautätigkeit schon stark in den Baumbestand unserer Gemeinde eingegriffen wurde. Zusammen mit unserem Ortschronisten *Detlev Lexow* † dokumentierten wir mit vier Schülern und einer Schülerin Bäume unserer Gemeinde, beobachteten sie zu den verschiedenen Jahreszeiten und versuchten, ihr Alter festzustellen. Die Fotos wurden später in einer Ausstellung gezeigt.

Dazu besuchten wir *Norbert Albrecht* in der Thomas-Mann-Straße, der zu diesem Zeitpunkt sein Blockhaus baute, besuchten den Holzprotesenbauer *Rüdiger Klä-*

ring und den Holzgestalter *Eberhard Kyntschl* in ihren Werkstätten.

Und zum Abschluss wurde ein Theaterstück einstudiert nach dem Kinderbuch „Der Klappwald“ der Schriftstellerin *Edith Anderson*, in dem Großstadtkinder keinen Wald mehr kennen, und der Opa ihnen einen aus Papier auf dem Hausdach baut. Der weicht leider in einem Gewitterregen auf, dafür dürfen Oma, Opa und der Enkel mit einer Naturwachtruppe, die sich bei dem Unwetter verfliegt und auf dem Dach landet, mit dem Hubschrauber dahin fliegen, wo es noch Wald gibt.

Das Stück nannten wir „Ein Häuschen im Grünen“, ironisch gemeint, weil nach Rehbrücke auch viele „ins Grüne“ zogen und gleich ihr Grundstück leerhackten. Es genügte ja, wenn der Nachbar eine grüne Kulisse bot. el



Einladung zur Ausstellung und dem Theaterstück mit *Juliane Kläring*, *Ronny Fürneisen*, *Martin Stadthaus* und den Zwillingen *Toni* und *André Schmandke*.



Auf den Proben: *Hubschrauberflug von der Stadt über die Müllkippe, die Riesengarage, das Gaswerk, die Fischmehlfabrik und die Spaghettiautobahn. „Und hier sind nur noch Felder!“ „Und lauter kleine Häuschen!“ „Seht doch mal das kleine am Ententeich.“ „Ach nein, das hier ist noch hübscher. Es hat zwei Kugelbäumchen vor der Tür.“ „Und da beginnt der Wald... Bäume, Bäume, so viel Bäume!“ Mehr sagten sie eigentlich nicht. Sie atmeten nur.*



Auf den Proben: „Was ist ein Baum, Opa?“ „Der letzte Baum ist in dieser Stadt gefällt worden, als ich so alt war wie du. Aber ich habe einen gesehen, mehrere sogar. Meine Eltern machten mit mir einen Ausflug ins Grüne.“ „Was ist das, ‚das Grüne‘, Opa?“ „Das Grüne gibt es nicht mehr, jedenfalls nicht mehr, wo wir rankönnen.“



Auf den Proben: Während Opa schnippelt, zählt Oma ihr Erspartes in der Stube für ein Häuschen im Grünen mit zwei Kugelbäumchen vor der Tür. Fotos (8): Haenel



Auf den Proben: Die Oma der Kinder erzählt der Nachbarin über den Opa: „Seine zweite Kindheit ist über ihn gekommen. Er malt mit Buntstiften. Er malt und schneidet kleine Löcher in das Papier.“ „Fallen denn da keine Schnipsel auf den Fußboden?“ „Ja, aber ich fege sie zusammen. Er ist ein guter Mann.“



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wenn Sie dieses Heft in den Händen haben, ist das Nudower Jubiläumsfest „650 Jahre Nudow und 275 Jahre Kronkirche“ schon auf Hochtouren gelaufen. Wir können leider erst in unserem Doppelheft August/September darüber berichten, weil in der Festwoche vom 27. Juni bis 4. Juli unser „Nuthethe-Bote“ schon in den Druck gegangen ist. Aber wenigstens ein Foto vom Festumzug am Samstag, den 27. Juni, wollen wir Ihnen jetzt schon zeigen.

Das Foto zeigt eine Gruppe von Menschen, darunter Kinder und Erwachsene, die an einem Festumzug teilnehmen. Die Szene ist im Freien, mit Bäumen im Hintergrund.



Foto: Kaupke

Gratulation an Nudow!

Dieses Dorf, seit der Gemeindegebietsreform 2003, Ortsteil der Gemeinde Nuthetal, hat mit seinen Auftaktveranstaltungen am 27. und 28. Juni Maßstäbe gesetzt. Da der Wolken bedeckte Himmel seine Schleusen nicht öffnete und angenehme Temperaturen herrschten, konnten der überraschend lange und interessante Festumzug, der bewegende Festgottesdienst mit Bischoff Dr. Wolfgang Huber und dem Stifter der Kirche, Friedrich Wilhelm I. nebst Gattin und seinen Langen Kerls, die Eröffnung der Ausstellungen in Kirche und Gemeindehaus in entspannter Atmosphäre vonstatten gehen.

Und viele, viele kamen. Grund zum Strahlen hatten Ortsvorsteher *Harald Schmidt-Urbich* als prächtiger barocker Dorfschulze sowie Thomas Engelhardt, Vorsitzender des Gemeindegemeinderates, und Pfarrer Collatz. Ich kann nur nochmals sagen: Gratulation zu diesem Werk.

In unserer Juniausgabe hatten wir das Festprogramm abgedruckt, und ich hoffe, dass recht viele Nuthetaler aus allen sechs Gemeinden Nudow die Ehre gegeben haben.

Am 4. Juli schließen die Jubiläumsveranstaltungen mit dem Dorf- und Familienfest in Nudow, auf dem auch der „Nuthethe-Bote“ mit einem Stand ver-

treten sein wird. Dort wird es wieder, wie alle Jahre, ein großes Angebot an Festaktivitäten für Groß und Klein geben. Auch die sehr lesenswerte Nudower Ortschronik und ein Nudower Kochbuch, wird zu kaufen sein.

Aber auch in Bergholz-Rehbrücke wird es, leider parallel zum Nudower Dorffest am 4. Juli, buntes Festtreiben der Geschäftsleute der Gartenstadt am Rehgraben geben. Aber vielleicht gelingt es dem Einen oder Anderen, „auf beiden Hochzeiten zu tanzen“.

Gut vorbereitet haben sich die Geschäftsleute mit besonderen Angeboten und einem bunten Unterhaltungsprogramm. Hier die Termine am 4. Juli:

10-15.00 Uhr	Clown Lulu mit Saxophon – bei allen Gewerben
11.00 Uhr	Brücke e.V. mit Zirkusprojekt, z.B. Kinderjonglieren
13.00 Uhr	Kunstradfahren
14-16.00 Uhr	Stückener Blasorchester
16-16.30 Uhr	Linedance mit Petra Leiche

Auf dem Markt: Stände mit Kaffee und Kuchen von den Zumselinen, Zuckerwatte, Brezeln von Silke Mros, Bierwagen, Cocktails und Grill mit Oxhoft, das Mehrgenerationenhaus stellt sich vor, Lohnsteuerhilfe e.V. U. Arnold.

Beim PM Reisebüro Karin Heick gibt es eine Hundebär, Minigolf beim Vodafone-Shop, Qualität im Handwerk bei Eddy Weber. Die Geschäfte sind alle geöffnet zum Reinschauen und natürlich zum Kaufen.

Gleich am nächsten Wochenende, am 11. Juli, wird in Bergholz der „Nuthetaler Familiensommer“ gefeiert. Veranstalter sind der „Förderverein Begegnungshaus der Generationen Nuthetal“ e.V., „Die Brücke“ e.V. und das Jugendparlament. Beteiligt sind Akademie 2. Lebenshälfte, Freiwillige Feuerwehr Bergholz-Rehbrücke, „Förderverein Groß und Klein“ e.V., Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V., Schäferhof, Ziegenhof Tremsdorf, Kita „Anne Frank“, Ihre kleine Backstube Schüren u.v.a..

Programm auf der Bühne:

14.00 Uhr	Dudelsackpfeifer Rolf Janssen
15.00 Uhr	Die Tanzmäuse der Kita „Anne Frank“
16.00 Uhr	Zirkusvorstellung
17.00 Uhr	Modenschau mit selbst angefertigten Modellen
18.00 Uhr	Linedance
18.30 Uhr	Zumselinen
20.00 Uhr	Die Band „Sprachfehler“ und HipHoper paiNiaq

DJ Falko führt durch das Programm.

Auf der Terrasse vor dem ehemaligen Dorfkrug neben dem Mehrgenerationenhaus gibt es Kaffee und Kuchen. Auch Leckerer vom Grill sowie Brot aus dem Lehmbackofen mit verschiedenen Belägen werden angeboten.

Auch „Der Nuthethe-Bote“ wird mit einem Stand dabei sein und verschiedene Publikationen zur Ortsgeschichte anbieten sowie einen kleinen Buchbasar. Mit am Stand der Verein „Rubinas 400 Kinder“, Hilfe für die Miracle School in Lahore, Pakistan, mit Schals und Stoffen aus Pakistan.

Also, liebe Leser, wir werden noch ein bisschen weiterfeiern. Genießen sie Ihre Großgemeinde und den Sommer.

Ihre Erika Haenel

Sommerferien 2009 bei „Die Brücke“ e.V.



Do, 16.07.	11.00 – 15.00 Uhr	Gemeinsames Kochen
	15.00 – 17.00 Uhr	Kreativangebot
Fr, 17.07.	14.00 – 17.00 Uhr	Spiele-Nachmittag
	18.00 – 22.00 Uhr	Grillen und Film ab 18 J.
Mo, 20.07.	10.00 – 17.00 Uhr	Ausflug (Kindermuseum o.ä.)
Di, 21.07.	11.00 – 15.00 Uhr	Gesundes Kochen
	16.00 – 21.00 Uhr	Offenes Angebot im JC Saarmund
Mi, 22.07.	14.00 – 15.00 Uhr	Kinder-Yoga
	15.00 – 17.00 Uhr	Beach-Volleyball
Do, 23.07.	12.00 – 17.00 Uhr	Inliner, Sport+Spiel im BUGA-Park
	18.00 – 21.00 Uhr	Jugendparlament
Fr, 24.07.	14.00 – 17.00 Uhr	Kreativangebot
	18.00 – 21.00 Uhr	Leseabend ab 9 J.
Mo, 27.07.	11.00 – 16.00 Uhr	Kochen + Picknick an der Nuthe
Di, 28.07.	10.00 – 17.00 Uhr	Ausflug (Mauer-Museum Berlin)
Mi, 29.07.	14.00 – 17.00 Uhr	Outdoor – Kreatives
	18.00 – 21.00 Uhr	Filmabend ab 9 J.

Do, 30.07.	14.00 – 17.00 Uhr	Outdoor – Kreatives
	18.00 – 21.00 Uhr	Jugendparlament
Fr, 31.07.	14.00 – 15.00 Uhr	Kinder-Yoga
	15.00 – 17.00 Uhr	Spielesachmittag
Mo, 03.08.	10.00 – 17.00 Uhr	Ausflug ins Museumsdorf Düppel
Di, 04.08.	11.00 – 15.00 Uhr	Gemeinsames Kochen
	16.00 – 20.00 Uhr	Offenes Angebot im JC Saarmund
Mi, 05.08.	15.00 – 17.00 Uhr	Spielesachmittag
	ab 18.00 Uhr	Mädchennacht ab 11 J.
Do, 06.08.	bis 11.00 Uhr	Abschlussfrühstück Mädchennacht
	15.00 – 17.00 Uhr	Kreativangebot
Fr, 07.08.	10.00 – 17.00 Uhr	Baden fahren (Spaßbad o. Freibad)

Bitte für alle Angebote bis zum 09.07.09 anmelden (Tel.82750 oder Mail: diebruecke_ev@web.de)

Alle Angebote ohne Altersangabe erst ab 9 Jahre !

Kurzfristige Änderungen im Programm sind möglich!!

Bei einigen Angeboten ist ein Teilnehmerbeitrag zu entrichten!

Das Nuthetal Teil II

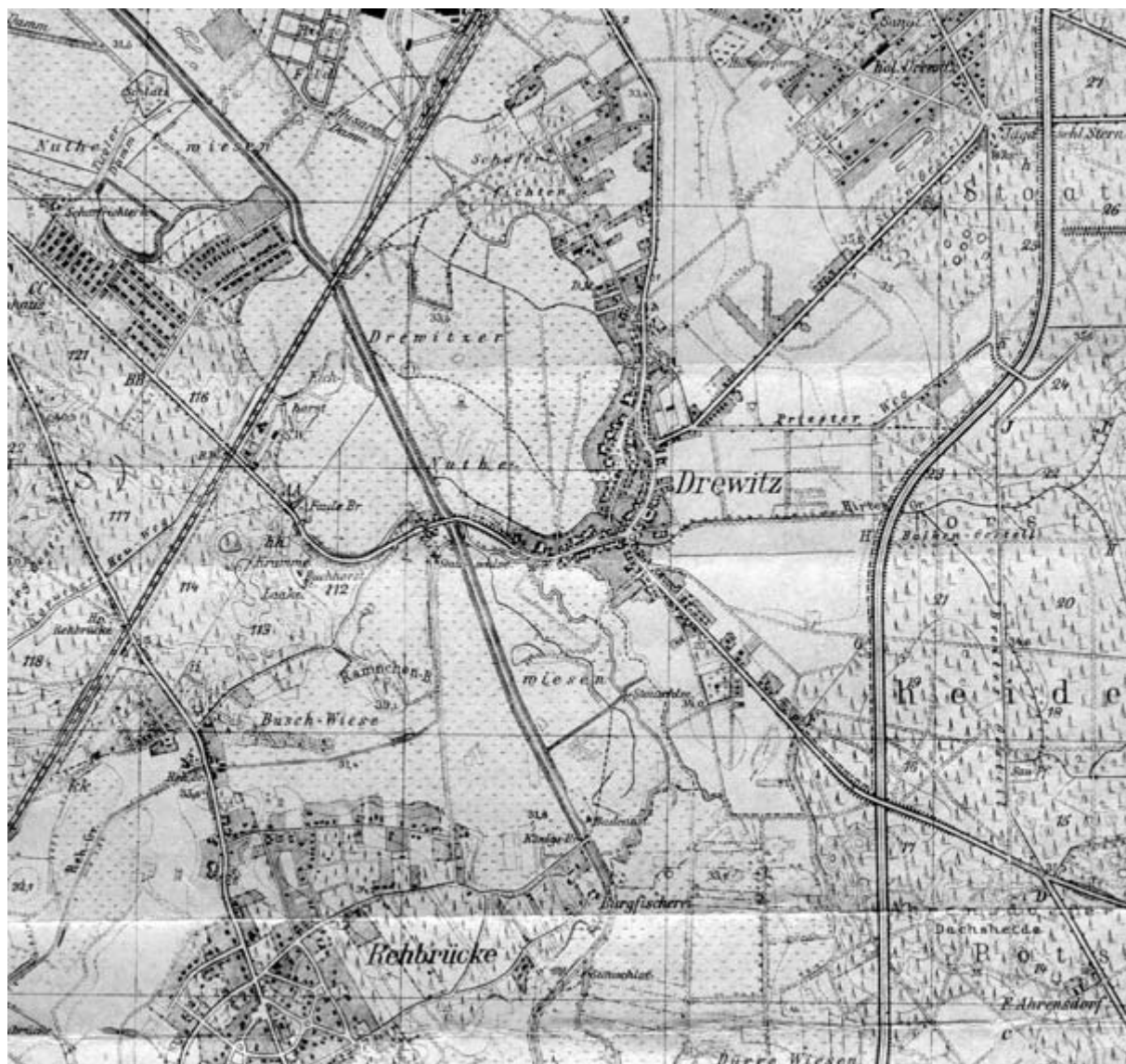
(Quelle: Kopie aus einem Buch, Der Verfasser und der Titel des Buches sind nicht überliefert, es könnte 1926/27 erschienen sein. Wer kann Hinweise geben?)

Interessante Namen

Die Drewitzer Chaussee wird zehn Minuten von der Scharfrichterei entfernt durch die *Wetzlarer Bahn* (im Volksmunde „Kanonenbahn“) gekreuzt, die das Nuthetal zwischen Nowawes und Drewitz durchquert. Wir überschreiten nicht weit hinter dem Gleise beim Verlassen des Waldes auf der *Faulen Brücke* die „Krumme Laake“, eine moorige Verbindung der südlich gelegenen „Brützlaake“ mit dem eigentlichen Nuthetal, und genießen den freien Blick nach Norden über die weite Niederung – zu allen Jahreszeiten ein reizvolles Bild! Die Straße benutzt die Einengung des Tales durch Sandschollen, deren westliche eine Windmühle trägt, um sich nach *Drewitz* hinüberzuschlän-

Nuthe selbst hat ihren Lauf teils selbst verändert, teils griff Menschenhand regelnd ein, und es ist unmöglich, den Flusslauf für die letzten Jahrhunderte genau festzulegen. Tümpel und Altwässer deuten hier und da noch frühere Flussarme an. Bei Drewitz gab es einen etwa 500 Meter langen sumpfigen See, dessen Zipfel um 1800 der „Neue Canal“ mit dem unteren Nuthelauf in der Gegend des schon erwähnten „Tyroler Dammes“ verband. Der Kanal diente den Drewitzer Fischern zur Abkürzung des Weges nach dem Unterauf, wo die Nuthe eine leichte Wendung nach Westen machte und in zwei schmalen Armen bis „Neudorf“ floß. Dort bildete sie drei und bald darauf vier und fünf Arme, die sich etwa bei der heutigen Jutespinne-

diese Sandscholle alter Kulturboden. Sie ist mit dem „Beetz“ und „Baberow“ durch den „Husarendamm“ verbunden. Drewitz (der Name bedeutet nach *Boege* Holz- oder Walddorf) ist eins der ältesten Dörfer unserer Gegend; denn es wird schon am Anfang des 13. Jahrhunderts erwähnt. Vorgeschichtliche Funde im Orte selbst zeugen von sehr früher Besiedlung. 1228 schenkte es der askanische Markgraf *Johann I.* dem Kloster Lehnin. Am Ende des 14. Jahrhunderts besaß es Ritter *Berchter von der Lype*, dessen Sohn es wieder an das Kloster gab. Nach dem 15. Jahrhundert gehörte es *Joachim von Schlabrendorf*, später der Kurfürstin *Katharina*. Um 1700 war es kurfürstliches Amtsdorf. Im Erbregister des Amtes Potsdam heißt es: „Drewitz gehört dem Kurfürsten mit Ober- und Niedergericht, mit Zinsen, Diensten, Pächten und Zehnten. Die Gemeinde ist der Kirche in Nudow inkorporiert. Außer acht Ganz-, einem Halb- und einem Viertelkossäten ist nur ein Schankkrug am Orte. Eine Meierei ist nahe am Orte, die Schäferei dagegen ist nach Stolpe verlegt.“



Topografische Karte 3644 Potsdam (Süd), Ausgabe 1942

geln, das ebenfalls auf Talsand erbaut ist. Kurz vor dem Dorfe können wir den Nuthelauf auf- und abwärts weithin verfolgen. Die südlich von Drewitz auf dem linken Nuthelufer liegende „*Burgfischerei*“, an deren Stelle die „Neue Burg“ Albrechts des Bären gestanden hatte, besuchen wir auf der Rückwanderung.

Große Veränderungen

Das Flusstal nordwestlich von Drewitz hat nicht immer so ausgesehen wie heute. Der abweidenden Pflanzendecke wurde schon gedacht. Aber auch die

rei kurz vor der Mündung wieder zu einem Flusslauf vereinigten. Spuren des „Neuen Canals“ sind wegen der zahlreichen Gräben, Abwässer und Stromregulierungen schwerlich aufzufinden.

Drewitzer Geschichten

Nördlich Drewitz erstreckt sich die sandige Halbinsel der „Schäfer-Fichten“ (auch „Kienheide“) fast bis an die Bahn, unweit der Lokomotivfabrik von Orenstein & Koppel. Nach eisenzeitlichen Funden (La Tène 500 bis 1 v. Chr.) und Resten aus noch früherer Zeit ist

von Viehzucht und Fischerei.

Groß- und Klein-Drewitz

Vor einem halben Jahrhundert unterschieden die Karten noch Groß-Drewitz (nördlich) von Klein-Drewitz. Um 1800 hatte Drewitz etwa 230 Einwohner, heute gegen 1500. Die 1892 von *Keller* und *Albrecht* gegründete Villenkolonie am Jagdschloß Stern gehört zu Drewitz.

Fortsetzung auf Seite 5



Termine für das Jahr 2009

Dieser unvollständige Plan wird jeden Monat aktuell ergänzt und soweit erforderlich berichtigt.
Alle Angaben nach bestem Wissen ohne Gewähr.

Tag	Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort
Sa.	04.07.	10-00 – 17.00 Uhr	Kunterbuntes Sommertreiben der Werbegemeinschaft	Marktplatz Zum Springbruch Bergholz-Rehbrücke
Sa.	04.07.	ab 14.00 Uhr	Dorf- und Familienfest Abschluss der Festwoche	Nudow
Sa.	11.07.	9.00- 12.00 Uhr	Blutspende	Service-Center A.-Scheunert-A.103
Sa.	11.07.	ab 14.00 Uhr	Nuthetal Familiensommer MHG	Dorfanger Bergholz Schlüterstraße
Di.	14.07	16.00- 19.00 Uhr	Blutspende	Schule „Otto Nagel“ Andersenweg 43
So.	30.08.	15.00 Uhr	Konzert zur Eröff. der 6. Bilderausstellung „Die Kunst im Spiegel der Jahreszeiten“ Kammerorchester „Arpeggiato“	Kirche Nudow
Sa.	05.09.		Sportfest der SG Saarmund	Sportplatz Saarmund
Sa.	12.09.		23. Nuthetal-Crosslauf	Start O.-Nagel-Grundsch. Bergh-Rehbrücke
			Herbstfest des Trad.Vereins Bergholz-Rehbrücke e.V.	Festplatz Bergholz-Rehbrücke
So.	13.09.		Tag des off. Denkmals auch in Philipsthal genaue Ankünd. im nächsten Heft	Kirche und Höfe Philipsthal
Di.	22.09.	16.00- 19.00 Uhr	Blutspende	Schule „Otto Nagel“ Andersenweg 43
Sa.	26.09.		Seifenkistenrennen	Bergholz-Rehbrücke
Sa.	03.10.		TdoT FFw Tremsdorf	
Sa.	10.10.	9.00- 12.00 Uhr	Blutspende	Service-Center A.-Scheunert-A.103
Mi.	11.11.		Martinstag und Laternen- Umzug	Kita „AnneFrank“ Eichhörnchenweg Bergh.-Rehbrücke
Di.	01.12.	16.00- 19.00 Uhr	Blutspende	Schule „Otto Nagel“ Andersenweg 43
So.	06.12.		Adventmarkt	Bergholz

Abstimmung tut not! Wir appellieren dringend an alle, die in der Gemeinde Nuthetal öffentliche Ereignisse (Feiern, Sport, Kultur) planen. Melden Sie Ihr Vorhaben rechtzeitig dem Amt oder uns. Es liegt in Ihrem Interesse, Überschneidungen und zu schnelle Aufeinanderfolge von Veranstaltungen zu vermeiden! Zur Weitergabe Ihrer Termine informieren Sie bitte: Tel. 033200 - 50280, Fax: 502 81 oder Brigitte@bassconnection.de.

Wenn Sie Termine melden, geben Sie bitte immer eine Rufnummer an, unter der Sie zu erreichen sind, falls Rückfragen erforderlich werden sollten! Danke!

Fortsetzung von Seite 4

Weiter durch die märkische Heide nach Philipsthal

Wir verlassen das Dorf auf der Straße nach Nudow. Das alte Chausseehaus, an dem sich der Schlagbaum befand, ist noch an dem Vorbau mit den schmalen Seitenfenstern kenntlich. Der Weg folgt dem mit echt märkischer Heide bestandenen Talsandstreifen. Gleich am Waldrande können wir den sich rechts abzweigenden kürzeren Verbindungsweg nach Philipsthal einschlagen, der ein kleines Stück durch Dünsand führt und einen Begriff von der „Streusandbüchse“ gibt. Die Wald-Chaussee zielt in gerader Richtung auf *Schenkendorf* (das mit dem Dichter nichts zu tun hat). Vor den 46 Meter hohen Butterbergen gabelt sich die Chaussee nach Nudow ab. Nördlich von diesem Wegekreuz führt „das breite Gestell“ durch den torfigen „*Saupfuhl*“ nach dem „*Jagdschloß Stern*“; nach Süden erstreckt sich die „*Dachs-heide*“. Diese Namen erinnern an das einstige Jagdgebiet. Am „Langen Berg“ biegen wir in die von *Gütergotz* kommende Chaussee ein und sind in einer Viertelstunde in *Philipsthal*.
(wird fortgesetzt)

Impressum

Herausgeber: Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V.

Redaktion: Rolf-D. Bathe, Annett Böhm, Hilmar Guntowski, Erika Haenel, Ute Kaupke, Benjamin Kaupke, Käthe Liebers, Brigitte Sprick, Tpsi Menzel
Verantwortlich: Erika Haenel.

Anschrift: Redaktion „Der Nuthe-Bote“
Bergholz-Rehbrücke, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal

Internet: www.ov-bergholz-rehbruecke.de
E-Mail: nuthebote@onlinehome.de

Konto: Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam
Kto.Nr. 3521171093, BLZ 16050000

Absprachen über Beiträge und Werbung:
Erika Haenel, Bergholz-Rehbrücke, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal
Tel. u. Fax: (03 32 00) 8 55 59, E-Mail: erikahaenel@yahoo.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 4b.

Layout: Ivo Olias, E-Mail: info@IvoOlias.de

Druck: Druck- und Medienhaus Hans Gieselmann,
Bergholz-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 2, 14558 Nuthetal,
Tel.: (033 200) 801 20, Fax: (033 200) 801 28,
E-Mail: gieselmanndruck@potsdam.de

Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Alle Nachrichten werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr, veröffentlicht.

Bezugspreise: Einzelheft 1,30 EUR bis 3,00 EUR,
Jahresabonnement: 13,30 EUR, auswärts 22,50 EUR einschl. Portogebühren
Kündigungsfrist des Jahresabonnements: 2 Monate vor Ablauf

Nachdruck: Auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers und genauer Quellenangabe. In signierten Beiträgen kommt die Meinung des jeweiligen Verfassers, jedoch nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion zum Ausdruck. Bei Leserbriefen behalten wir uns Kürzungen vor.

Rücksendung unverlangt eingereichter Manuskripte nur gegen Rückporto.
Eine Haftung ist ausgeschlossen!

Wichtige redaktionelle Mitteilung

Liebe Leserinnen, Leser und Werbekunden,
unser Doppelheft erscheint urlaubsbedingt in diesem Jahr im August/September. Redaktionsschluss dafür ist der 13. Juli.
Alle Nachrichten, Termine und Beiträge für dieses Heft müssen bis 13. Juli bei uns eingegangen sein. Sollten Sie es nicht bis zu diesem Termin schaffen, melden Sie bitte unbedingt Ihren Beitrag bei uns an, bis zum 19. Juli könnten wir angemeldete Beiträge und Termine noch annehmen.
Die Redaktion

AUSSCHNEIDEN **MÖBEL** **GILT IMMER**
SECOND HAND
Zur Finanzierung unserer sozialen Projekte verkaufen wir:
**Möbel und mehr für jedermann,
Haushaltswaren jeder Art,
Bekleidung/Kinderbekleidung, Kinderspielzeug,
Bücher, Bilder, Schallplatten, Elektrogeräte**
Öffnungszeiten: Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-14 Uhr

MÖBEL-BÖRSE „Am Stern“ Waldhornweg 17, 14480 Potsdam, Tel.: (0331) 70 59 80
MÖBEL-BÖRSE „Teltow“ Oderstr. 23-25, 14513 Teltow, Tel.: (033 28) 47 39 45
MÖBEL-BÖRSE „Haeckelmarkt“ Haeckelstr. 74, 14471 Potsdam-West, Tel.: (0331) 951 38 81

Wir führen Wohnungsaufösungen durch und holen kostenlos Ihre Möbelspenden ab:
Möbel, Haushaltswaren, Bilder, Bücher, Kinderspielzeug, Elektrogeräte
(im funktionstüchtigen Zustand und gut erhalten)

Wir erledigen außerdem:
Handwerkliche Arbeiten in Haus und Garten, Renovierungen und Malerarbeiten, Umzüge u.a.

rückenwind
Arbeits- u. Sozialprojekte Brandenburg e.V.
Waldhornweg 17, 14480 Potsdam, Tel.: (0331) 70 59 80
www.rueckenwind-aspb.de

Bewahrung der Schöpfung

Leserbrief zu den Beiträgen in NB 6/2009, Seite 7, zum Thema Baumschutzsatzung

In einer meiner Hecken im Garten brütete auch in diesem Jahr wieder eine Amsel. Sie war eine beständige Mutter, um ihren Kindern das Leben zu ermöglichen. Zu fressen werden sie genug finden zwischen den Hecken, Sträuchern, unter den Bäumen, die unseren Garten so „rehbrückerisch“ machen. Manchmal wünschte ich mir diese Ausdauer und Umsicht auch bei meinen Mitbürgern und Mitbürgerinnen, auf jeden Fall aber von den gewählten Verantwortlichen in den Parteien.

Da gibt es Streit um den Sinn der Baumschutzsatzung, nicht um einzelne Bestimmungen, sondern ob wir überhaupt so etwas brauchen. Für die SPD erklärte die Vorsitzende: „Wir brauchen keine ...“, die Landesschutzordnung genüge. Und dies in voller Kenntnis der Tatsache, dass die Landesschutzverordnung nur noch bis zum Jahresende gelten wird! (s. S.7 in DN-B

6/2009) Verständlich ist mir das nicht! Aber die SPD liegt in der Wählergunst derzeit ja nicht gerade oben auf. Da scheint es egal, was all jene denken, denen der Erhalt des Ortscharakters am Herzen liegt und das sind nicht wenige.

Brauchen wir eine Baumschutzsatzung? Schön wäre es, wenn das Verhalten der Bürgerinnen und Bürger unseres Ortes eine solche Ordnung überflüssig machen würde. Aber bei allem Zutrauen, das ich in die guten Fähigkeiten meiner Mitmenschen habe, da bin ich leider immer wieder eines anderen belehrt worden. Wie wir alle wissen, ziehen manche Mitbürger extra wegen des Waldcharakters nach Bergholz-Rehbrücke und was ist ihr erstes Bemühen? Auf dem eigenen Grundstück möglichst wenig Bäume zu haben, da gibt es ja im Herbst Laub zu fegen!

Die SPD-Haltung lässt da nichts Gutes erwarten. Wir müssen uns nicht überregulieren, das

verstehe ich, aber an so einer sensiblen Stelle, da gibt es kaum ein Zu-viel.

Wenn es der SPD schwer fällt, den um unseren Ort besorgten Menschen in dieser Sache das Ohr zu öffnen, dann vielleicht den Vögeln in den Bäumen, dem Igel in den Hecken, den Schmetterlingen in den Sträuchern – für mich als Christ hat das einen Namen: Bewahrung der Schöpfung. Und das beginnt im Kleinen, in meiner Wohnumgebung. Es gibt ein afrikanisches Sprichwort, das bei uns in der Kirchengemeinde beliebt ist: „Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern.“

So bitte ich alle, die in unseren Ortsgemeinden (gewählte) Verantwortung tragen, viele solcher Schritte zu fördern (s.S. 14 in 6/09). Und dazu gehört auch eine gute Baumschutzsatzung, in diesem Fall ist mehr besser als zu wenig! **Dr. Götz Doyé**

Einladung

Am 12. Juli 2009 um 14 Uhr wird *Carola Türpe* in einem feierlichen Gottesdienst durch unseren Superintendenten aus Potsdam *Dr. Joachim Zehner* als Pfarrerin in der Bergholzer Kirche eingeführt. Nach dem Gottesdienst wird es einen kleinen Empfang geben. Alle sind herzlich willkommen. **pb**

Liebe Senioren und Seniorinnen,

ab dem 60. Geburtstag veröffentlichen wir gern Ihren Geburtstag. Schicken Sie uns Ihre Daten mit Einverständniserklärung, und auch Ihr Geburtstag erscheint auf unserer Gratulationsliste. An: **Der Nuthe-Bote, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal** oder E-Mail nuthebote@onlinehome.de oder Fax 033200/ 85 559

Schon 1888 verstanden die Preußen die Bedeutung von Bäumen und Sträuchern

Leserbrief zu den Beiträgen in DN-B 6/ 2009, Seite 7, zum Thema Baumschutzsatzung

Es will mir nicht in Kopf, welche Gründe es geben sollte, gegen eine Baumschutzsatzung in unserer Gemeinde zu sein. Das hat ganz sicher nichts mit Entbürokratisierung zu tun. Wer einmal durch das junge, sich allmählich begründende Rehgrabengebiet spaziert und sofort im Anschluss auf die andere Seite der Arthur-Scheunert-Allee oder in unserer „Musikerviertel“ wechselt, der bekommt eine sichtbare Vorstellung davon, wie wichtig Bäume für den ganz besonderen Reiz unseres Ortes sind. Er erhält zugleich eine Vorstellung davon, wie lange Bäume brauchen, um das Ortsbild zu prägen. Ein 20jähriger Baum kann durchaus noch einen Durchmesser haben, der kleiner als der einer CD ist (vgl. Bürgertelegramm SPD Nuthetal). Der unverwechselbare Charakter unseres Ortes wird durch die hohen, alten und ausladenden Bäume

bestimmt und nicht durch Autohäuser. **Das Ziel unserer Gemeindevertreter sollte es sein, diesen durch Baumbestand geprägten Charakter unseres Ortes zu entwickeln, mindestens aber zu erhalten.** Ein wichtiges Instrument dafür ist eine Baumschutzsatzung, die ihren Schutzzweck auch wirklich erfüllt. Zum Abschluss noch ein Zitat aus dem „*Centralblatt für die Gesamte Unterrichts-Verwaltung in Preußen*“ aus dem Jahr 1888. Zum Ort, an dem eine Schule gebaut werden soll, heißt es in den damaligen Verwaltungsbestimmungen schon ganz deutlich: „**Zum Schutze gegen rauhe Winde und Sonnenhitze ist eine mit Bäumen und Sträuchern bestandene Baustelle erwünscht, ...**“

Es wäre doch schön, wenn unsere Gemeindevertreter die gleiche Weitsicht hätten, wie die Bauverwaltung vor mehr als 100 Jahren.

Elvira Schmidt

Die Redaktion des „Nuthe-Boten“ gratuliert

Bergholz-Rehbrücke:

Am 1.7. Hildegard Feist zum 82.,

am 7.7. Gisela Bescheerer zum 75.

und Rolf-Dieter Bathje zum 76.,

am 12.7. Magdalene Grahl zum 84.,

am 13.7. Ingelore Reimann zum 70.

und Rüdiger Beyer zum 73.,

am 19.7. Waltraud Gerber zum 84.

und Dr. Fritz Lemke zum 74.,

am 26.7. Johanna Groch zum 83.

und Erika Schwarz zum 75. Geburtstag



Nicht vergessen!

Noch bis zum 2. August 2009 zeigt das Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte Am Neuen Markt die Ausstellung „Kunst ohne König“. Es ist eine Jubiläumsausstellung zum 100-jährigen Bestehen des Potsdamer Kunstvereins und des Potsdam-Museums.

Es werden Werke aus privaten Sammlungen gezeigt, darunter auch Bestände eines Rehbrücker Sammlers. **red**

ACHTUNG! ACHTUNG! ACHTUNG!

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger, sollten Sie Ehepaare kennen, die in der nächsten Zeit ihren

60., 65., 70., oder 75. Hochzeitstag feiern werden, so melden Sie bitte diese seltenen Ereignisse rechtzeitig der Gemeindeverwaltung Nuthetal.

TELEFON: 2040

*Christina Marzahn
Gemeindeverwaltung Nuthetal*

Die Frage, ob eine Monarchie in Deutschland überhaupt möglich ist, sollte von mir als „Frage“ behandelt werden. Die Identifikation mit einer „Familie“ respektive einer Person, die den Staat repräsentiert, wäre für die Beständigkeit sicherlich förderlich. *Horst Köhler*, nunmehr wiedergewählter Bundespräsident, hat solch eine Ausstrahlung. Seine Mitkandidaten hatten keine reelle Chance. Aber die Wahl erfolgte durch die Bundestagsabgeordneten, also die Parteien, sowie durch einige Auserwählte aus

dem Wirtschaftsleben.

Die Monarchie als Hort des Militarismus darzustellen, halte ich für etwas überzogen. Dem widersprechen einige Biographien der ehemals herrschenden Klasse, so z. B. die der Widerständler des 20. Juli 1944.

In loser Folge werden wir auch künftig Biographien von Personen veröffentlichen, die abseits vom Rampenlicht wirkten und interessante Literaturhinweise geben.

A. Böhm

Ne Wahlbeteiligung Bum Heuln und ne jeknickte SPD

Liebe Lesä, wiede hadde der letzte Nuthe-Bote so een tollet Titelbild: Pustebblume an Pustblume und een eenßija jelba Tupfa. Echt raffiniert. Wußten Se, det bei jünstije Fluchbedingungen een Samen dank seines Fallschirms bis Bu tausend Meta weit fliegen kann?

Leida hat meen Appell, Bu de Europawahlen Bu jehn, in Nuthetal nich würrklich wat jeholfn. Ne Wahlbeteiligung von 31 Proßent iss schon traurich. Der Durchschnitt in de Hauptstadt (janz Balin) war ooch kaum bessä, 35,1 Proßent, in manche Stadtbebirke jing nua een Viertel von die Wahlberechtichten Bum Abstimmn, in Stejlitz-Szehlandorf war de Beteiligung am besten, bis 55 Proßent! Schuld sind ooch de Parteien und Medien, de Information kam Bu spät und war nich ausreichend. Echt jeholfen hat der ganze Schlamassel die kleenen Jruppen, die extrem weit außen spielen.

Nach Michelle Obama iss nu de englische Queen ebenfalls unta de Biojärtna jejangen. Szulezt wurde während des Szweeten Weltkriechs Jemüse vorn Buckingham Palast anjepflanzt.

Janz jräßlich find ick, wat diese Tare aus det Land der unbejrenzten Möchlichkeiten Bu uns üban Ozean kam. Vor 11.000 Szuschaua ham sich in Köln bei een „Ultimate Fighting“, een Kampf, bei dem fast allet alaubs iss: Treten, Boxen, Würjen, Leute jekloppt, bisset Blut floss. Bei Kartenpreise bis Bu 285 Piepen war de Halle ausvakoof. De Menschen ham sich nich weitaentwickelt seit die ollen Röma.

Janz wat andret. Ham Se det neulich jelesen? De Wassapreise in Potsdam sind eensame Spitze mit 5,82 Euro. Nahe dran, ooch üba 5 Euro sind Halle und Balin.

Afreulich dajejen, det een Barträja ausse Hauptstadt Weltmeesta jeworn iss. 252 Bärtije aus 13 Lända wetteifaten in Alaska, Karl-Heinz Hille siechte inne Kategorie „Kinn- und Backenbart kaiserlich“.

Noch een Weltmeesta: Gianni Schiumarini wurde es mit Omas Löffel bei die große Sandskulpturenschau am Balina Hauptbahnhof mit „New Sun on the Same World“. Anßukieken bis 30. Aujust Bzwischen 9.00 und 20.00 Uhr, am Wochenende bis 22.00 Uhr.

Kürzlich las ick inne Taresbeitung, det pro Jahr eene Milljon Schulstunden ausfalln, nee, nich inne Hauptstadt, da sichä ooch, sondan int Brandenburja Land. Ick vasteh ja, det Jeld war ümma schon knapp, nu würd et noch knappa, weil de Steuäeinnahmen Bwürckjehn, aba anne Bildung und anne Kindabeteuung darf nich abjeknapst wern. Een Blick innen jährlichen Bericht vonn Landesrechnungshof Beicht, dettet reichlich Sparpotenzjal jegeben hätte und ooch

in Szukunft jeben würd.

Uff jeden Fall, eens iss klar, de Renten steijen noch eenmal, und denn iss lange nüschd mea, aban Schutzschirm jibt et jejen Kürzungen, heftich umstritten übrijens. Det Problem iss doch, um et deutlich ausßudrücken, wie jehn Bu früh in Rente und leben Bu lange, ganz abjesehn von Bu wenich Nachwuchs. Wenn wa det ma positiv sehn, dank Fortschritte inne Medißin, iss dea Rentenbeßuch vonne Frauen seit 1960 von jut Behn uff ümmahin Bwanßich Jahre jestiejen, bei die Männä von knapp Behn uff ümmahin fuff-Behn Jahre. Det iss doch afreulich, oda? Also, vielleicht bescheiden ältä wern, statt Bu fordan, wat nich da iss.

Neulich war ick inkoofn. Machick jerne, keen Szwang. Also, seit einije Szeit kostet de Milch jetzt 48 Cent. Jrade ham se den Preis um 7 Cent runtajesetzt. Hattick een schlechet Jewissn, denn die 7 Cent und noch mea fehlm dem Bauan. Vor eenem Jahr, als de Preise hochkletterten, hat eena von die jrößen Discounter jenerös jesacht, se Bahln freiwilllich mea, damit de Aßeuja mehr rauskriejen. Pustekuchen, Milch war knapp, ohne det hätte se keene jekricht. Nu hat sich de Weltmarktlare entspannt, nu isset denen ganz ejal, ob de Bauan pleite jehn. Det iss brutale, nich soßiale Marktwirtschaft.

Wenja jesund als Milch trinken iss det Roochn. Bei uns jibt et deshalb det Roochvobot in öffentliche und geschlossene Räume. Jut so! In China umjekerht: Rauchjebot.

Um de heimische Szigarettenindustrie Bu untastützn, müssen Behördenanjestellte eines Bezirks inne Provinz Mubai pro Jahr 230.000 Packungen dort herjestellte Jlimmstengel roochen, andanfalls Strafe Bahln. Ooch ne Art „Jesundheitspoletik“.

Am 21. Juni bejann kalendarisch der Somma. Im Somma jibtet, det iss bekannt, öftä Jewitta. Achtung Männä, Bu 83 Proßent trefen Blitze Anjehörije des männlichen Jeschlechts.

Wie ooch ümma, passn Se jut uff sich uff und aholsamen Urlaub
Ihr Kalle

Also, liebe Leser, nicht, dass Sie glauben, wir könnten ein Rot-schwänzchen nicht von einer Amsel unterscheiden. Das Rot-schwänzchen ohne Eier und Junge wäre ja auch wenig interessant gewesen. **Redaktion**

Ach, liebe Leser, was soll ich nur sagen, die Welt ist nach wie vor voller Fragen.

Der Wohlstand bekommt jetzt seinen Dank. Der Staat soll nun viele Schulden bezahlen. Doch lassen wir's: Es kommen neue Wahlen. Viel Unglück ist schon geschehen, das letzte nun, mit dem Flugzeug unterzugehen. Wie viel Tränen müssen wir noch weinen, bis sich alle werden einen.

Gerechtigkeit gibt es nicht mehr auf dieser Welt. Für Bälle gibt es immer noch Geld.

Und für die Manager ein hohes Honorar, dass einem da schwindlig wird, ist doch klar. Die kleinen Leute kommen da nicht mit.

In allem fehlt der richtige Schritt.

Wie viel Not gibt es auf dieser Welt.

Um Aussicht auf Abhilfe ist es schlecht bestellt. *Ozonloch und Klimawandel, alles haben wir doch selbst verschuldet:*

Noch schnellere Autos und größere Flieger, raus mit dem Abgas und auf die Menschen nieder.

Auch die Seuchen haben zugenommen.

Was wird wohl noch alles zu uns kommen?

Obama, ein Staatsbesuch aus Amerika, das war lange, lange nicht da.

Sein Besuch in Buchenwald hat mich tief bewegt, habe es selbst in den Fünfzigern erlebt.

Damals standen noch die Baracken da, wir sahen die Stätten von Folter und Qual.

Dass es Menschen gab, die solche Taten verübten, Bestien von besonderer Art, ohne Gewissen, leider sind nicht alle vor Gericht gekommen.

Aber leider ist heute auch eine rohe Zeit.

Mütter sind zum Töten ihrer Kinder bereit.

Die Zeit ist roh und kalt:

Gewalt, Gewalt, Gewalt.

Alles könnte so schön sein, oder liegt es daran, dass die Menschen nicht mehr an Gott glauben?

Warum soll es so weit kommen, wie es in der Bibel steht, dass nur so viel Menschen übrig bleiben, wie unter einer Eiche Platz haben?

Und trotzdem freue ich mich an der Natur.

Unsere Rot-schwänzchen sind ausgeflogen, vier fünf Kleine wurden großgezogen. Die Schwalben sind noch nicht so weit. Die jungen Störche wachsen heran zur großen Reise bereit.

Ich möchte nur immer beten, dass alles ein gutes Ende nimmt und der Herr es den Seinen gibt.

**Elfriede
Bittner**



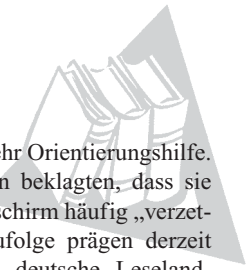


Liebe Leserinnen und Leser,

vergeht vielen Deutschen die Lust am Lesen? Zwar finden viele Deutsche lesen wichtig – sie tun es aber nicht. Jeder vierte Deutsche

liest niemals ein Buch. Dies ergab eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Studie der Stiftung Lesen. Über 2500 Jugendliche und Erwachsene wurden seit dem Jahr 2000 im Rahmen dieser umfangreichen Lesestudie befragt. Einen besonderen Schwerpunkt legte die Studie unter anderem auf Menschen mit Migrationshintergrund – und kam hier zu einem bemerkenswerten Ergebnis: 36 Prozent dieser Menschen lesen ein- oder mehrmals in der Woche und 11 Prozent sogar täglich. Damit greift dieser Personenkreis mindestens ebenso häufig zum Buch wie der Bevölkerungsdurchschnitt mit 36 Prozent wöchentlichen bzw. 8 Prozent täglichen Lesern. „Deutsch sprechende Menschen mit ausländischen Wurzeln bilden eine neue Lese-Mittelschicht mit großem bildungspolitischem Potenzial, lautet das Fazit des Parlamentarischen Staatssekretärs für Bildung und Forschung, *Andreas Storm*. Dieser Personenkreis wird als wichtiger Multiplikator gesehen, um auch bil-

Die wunderbare Welt der Bücher



dungsferne Schichten zu erreichen. In diesem Kontext wurde bestätigt, dass die Vermittlung von Sprachkompetenz der Schlüssel für eine erfolgreiche Leseförderung ist. Von diesem Phänomen abgesehen stellte die Stiftung Lesen fest, dass sich das Leseverhalten in Deutschland insgesamt wandelt. So dokumentiert die Studie das langsame „Verschwinden des klassischen Gelegenheitslesers“, der ein bis vier Bücher im Monat liest. Allerdings gibt es zunehmend Menschen, die ein Buch „häppchenweise“, das heißt über einen längeren Zeitraum in kleinen Dosen lesen. Beispiel dafür ist das morgendliche Lesen in Bus und Bahn auf dem Weg zur Arbeit. Vergleiche mit den Vorgängerstudien der Stiftung Lesen aus den Jahren 1992 und 2000 haben aber auch ergeben, dass der „harte Kern“ der Vielleser, die mehr als 50 Bücher im Jahr lesen, mit rund 3 Prozent gleich geblieben ist. Darüber hinaus wurde ermittelt, dass ein besonders wichtiger Leseimpuls zunehmend verloren geht: 45 Prozent der 14- bis 19-Jährigen haben im Rahmen der Studie erklärt, dass sie als Kind niemals ein Buch geschenkt bekamen. Erfahren hat man jedoch auch, dass die Vision vom „Bildschirm-Lesen als Zerstörer der Lesekultur“ nicht zutrifft. Lesen am Bildschirm ist im Alltag zwar angekommen, jedoch möchte die Mehrheit nach wie vor nicht auf ein gedrucktes Buch verzichten. In diesem Zusammenhang wurde herausgefunden, dass Gedrucktes nach wie vor als besonders glaubwürdig wahrgenommen wird. Außer-

dem bietet es offenbar mehr Orientierungshilfe. 20 Prozent der Befragten beklagten, dass sie sich beim Lesen am Bildschirm häufig „verzetteln“. Der Lesestudie zufolge prägen derzeit sechs „Lese-Typen“ die deutsche Leselandschaft: Zu den „Leseabstinenten“ zählen 25 Prozent – für sie ist das Lesen mühevoll. 24 Prozent bringen als „LeseFreunde“ dem Leseerlebnis eine hohe Wertschätzung entgegen. 20 Prozent lesen nicht aus Freude am Lesen selber, sondern das Lesen dient lediglich der Informationsgewinnung. 12 Prozent zählen zu den sowohl Computern als auch einem „schön gestalteten Buch“ gegenüber aufgeschlossenen „Vielmediennutzern“, 11 Prozent ziehen als „elektronikbegeisterte“ Mediennutzer Computer gegenüber Büchern vor. Acht Prozent sind vollkommen „medienabstinent“. Sie halten alle Medien für „Ballast“. Auch geschlechtsspezifische Unterschiede im Leseverhalten wurden untersucht. Hierbei hat sich bestätigt, dass Frauen im Vergleich zu Männern ein deutlich höheres Interesse an Belletristik zeigen, während Männer deutlich mehr Bücher aus den Bereichen Geschichte und Politik lesen. Werke, die den Fachgebieten Pädagogik oder Psychologie zuzurechnen sind, sind dagegen eine klassische Frauendomäne. Sogenannte „Do-it-yourself Bücher“ wiederum werden deutlich häufiger von Männern nachgefragt. Ebenso bevorzugen Männer im Vergleich zu Frauen häufiger elektronische Medien.

Topsi Menzel

Apotheker führten in der Vergangenheit ein „Kettenhundedasein“

Der Rehbrücker Dr. Paul Biela beschreibt Brandenburger Apothekengeschichte

Im Jahr 1243 wird im süddeutschen Raum eine erste Apotheke nachgewiesen. Im Jahr 1303, so sagt ein altes Privileg im Museum, gab es im uckermärkischen Prenzlau die erste Apotheke der Mark Brandenburg. 1906 durfte erstmals eine Apotheke in Deutschland von einer Frau geführt werden. Der Rehbrücker Apotheker Dr.

wart“ vorgelegt. Das sind 700 Jahre Pharmaziegeschichte. 567 Apotheken in den 18 Kreisen und kreisfreien Städten Brandenburgs werden vorgestellt.

Von 1969 bis 2000 führte Biela die Rehbrücker Paulus-Apotheke. Frisch im Ruhestand kam ihm die Idee, die Pharmaziegeschichte anzupacken. Nicht von ungefähr: In seiner Promotionsschrift an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald erkundete er schon einmal die „Geschichte der Potsdamer Apotheken von den Anfängen bis zum Jahr 1989“. Das verlangte nach einer Fortsetzung. Sein damaliger Doktorvater ist kein geringerer als der heutige Prof. Dr. *Christoph Friedrich*, Präsident der Deutschen Gesellschaft für

leit zum jetzt erschienenen Band lobt dieser das „bewundernswerte Engagement“ Bielas. Umfangreiche Archivarbeit wurde geleistet, alle Apothekenstandorte per Bahn, Auto oder Fahrrad aufgesucht und abgelichtet. Seine Schilderungen „erinnern nicht selten an *Theodor Fontanes* ‚Wanderungen durch die Mark Brandenburg‘“, schreibt Friedrich. Tatsächlich stimmte sich der Historiker mit dieser Lektüre auf sein Vorhaben ein. Thematisch passt es da, dass der Vater des Dichters von 1819 bis 1826 die Neuruppiner Löwen-Apotheke führte, die heute noch existiert und im Werk enthalten ist. Theodor Fontane wurde gleich dem Vater Apotheker, wechselte aber lieber zur schreibenden Zunft.

Es geht jedoch nicht schlicht um den Bestand der Häuser, sondern um Besitzer und deren Ehrenämter, Personalstruktur, Apothekenzulassung, Verkaufspreise, das Arzneimittelsortiment, Einrichtung und Ausstattung, Aus-, Weiter- und Fortbildung. Ein Apotheker hatte in kleinen Ortschaften längst nicht die später so geachtete Stellung. Oft waren es Einmannbetriebe die rund um die Uhr Dienst taten, sich keine Vertretung leisten konnten. Als „Kettenhundedasein“ bezeichnet es die Pharmaziegeschichte, erzählt der His-



Foto: Kaupke

Paul Biela hat gerade seinen vierten und letzten Band „Zur Historie der Apotheken des Landes Brandenburg von den Anfängen bis zur Gegen-

Geschichte der Pharmazie und Lehrstuhlinhaber des Fachbereiches Pharmaziegeschichte an der Philipps-Universität Marburg. In einem Ge-

Lesen Sie bitte auf Seite 9 weiter!

ISIE Office

Bilanzbuchhaltergesellschaft*GbR

- Büchen laufender Geschäftsvorfälle der Finanzbuchhaltung
- i.f.d. Lohn- und Gehaltsabrechnung
- Fertigen der Lohnsteueranmeldung
- Betriebswirtschaftliche Beratung

weitere kaufmännische Dienstleistungen auf Anfrage



An der Waldkolonie 18
14558 Nuthetal / OT Saarmund

Tel.: 033200 / 86 088
Fax: 033200 / 86 073
E-Mail: isieoffice@web.de

Stempel + Druckerei Thiel

Potsdamer Straße 29
14558 Nuthetal
OT Saarmund
direkt an der A115
Telefon (03 32 00) 8 57 14
Telefax (03 32 00) 8 58 35
stempel@druck-medien.eu
www.druck-medien.eu

- Herstellung sämtlicher Stempeltypen z.B. Adress-, Datum-, Siegelstempel
- passendes Stempelzubehör
- Gestalten, Drucken, Veredeln
- Binden, Heften, Prägen, Stanzen
- Werbebeschriftung aller Art
- Fahrzeugbeschriftung
- Gravuren, Textildruck



Elektroinstallation Uwe Kavel

- Installation und Reparatur
- Überprüfung und Planung
- Geräteeinbau und Vertrieb
- Türsprechanlagen
- Antennenanlagen

Zum Sportplatz 8, 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Tel.: 033200 / 8 58 25 · Fax: 033200 / 8 39 67

DER NUTHE BOTE

Werbungsvereinbarungen unter 033200/85559

Mitglied der Bestatter-Innung von Berlin und Brandenburg e.V.
Partner des Kuratorium Deutsche Bestattungskultur e.V.

Ältestes Potsdamer Bestattungsinstitut seit 1926 im Familienbesitz

Schellhase Bestattungen GmbH

Bereitschaftsdienst Tag & Nacht-Telefon: **03 31 / 29 33 21**

Erd-, Feuer- und Urnen-Seebestattungen
Urnenbestattungen im Kolumbarium
Überführungen im In- und Ausland
Übernahme der Formalitäten
Trauerfloristik & Dekorationen
Räumlichkeiten für die Verabschiedung des Verstorbenen
Grabmalabteilung mit eigener Werkstatt
Vorsorgeregulungen zu Lebzeiten
Sterbegeldversicherungen
Auf Wunsch auch Hausbesuche

Jägerstr. 28 - 14467 Potsdam
Tel.: (03 31) 29 33 21
Charlottenstr. 59 - 14467 Potsdam
Tel.: (03 31) 29 20 33
R.-Breitscheid-Str. 45 - 14482 Potsdam
Tel.: (03 31) 7 48 14 33
Hans-Albers-Straße 1 - 14480 Potsdam
Tel.: (03 31) 61 22 98
info@schellhase-bestattungen.de
www.schellhase-bestattungen.de

- Farbgestaltung mit dekorativer alter Maltechnik
- Lasuren ● Marmorierung ● Wickeltechnik

DIETER SIEPERT

Malermeisterbetrieb
14558 Nuthetal, OT Saarmund
An der Waldkolonie 18
☎ 033200/83 990 + 0171/54 70 678
www.malermeister-siepert.de



printlayout & webdesign

- Gestaltung von Visitenkarten, Werbeflyern, Zeitschriften, Broschüren und Büchern
- Organisation deren weiterer Bearbeitung
- Erstellung interaktiver CD-ROMs + DVDs
- Allgemeine Gestaltungsberatung
- Realisierung des HTML-Gerüsts Ihrer Homepage und deren Einstellung
- Betreuung: Regelmäßige Aktualisierung und Pflege Ihrer Homepage

printlayout + webdesign

Ivo Olias · Weberplatz 6 · 14482 Potsdam
0331-742922 · info@IvoOlias.de
www.printlayout-und-webdesign.de



HEIKO SPYTH

Heizung • Sanitär • Gastechnik

- Planung • Montage • Service
- Solaranlagen und Wärmepumpen
- Komplette Wasseraufbereitungsanlagen
- Bäder nach Maß

14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke · Am Nuthetal 31
Tel.: 033200/8 52 80 · Fax: 033200/8 39 09

Fortsetzung von Seite 8

toriker. Ohne einen Nebenverdienst konnten Apotheker oft nicht existieren. Es wurden durchaus Tankstellen, Weinlokale oder Gaststätten nebenbei betrieben. Unter den Apothekern fanden sich Bürgermeister oder Magistratsmitglieder in den Städten. Die Geschichte der Häuser spiegelt gesellschaftliches Leben wieder. Von ein und demselben Apotheker fand Biela Mitgliedsausweise vom *Deutschen Kriegerverein König Albert von Sachsen* (1901), vom *Nationalsozialistischen Altherrenbund* und vom *Freien Deutschen Gewerkschaftsbund* (FDGB der DDR). Ein Leben dokumentiert in einmaliger Weise drei Epochen unserer Zeit.

Lücken in der geschichtlichen Aufarbeitung liegen oft darin begründet, dass Stadtbrände des Mittelalters, Kriege und gesellschaftliche Umbrüche viele Zeugnisse vergangener Tage vernichteten. Der politischen Wende 1989 folgten viele Geschäftsneugründungen. Unter dem Aspekt, dass mit dem Wandel eben viele Dokumente dem Altpapier zum Opfer fielen und der Forschung unwiederbringlich verlorengegangen seien, schreibt Friedrich, „kann der Wert dieser Studien nicht hoch genug veranschlagt werden“ und schreibt dem Werk „Modellcharakter“ für andere Bundesländer zu. Einen Ausflugstipp hat Biela auch noch anzubieten: die ehemalige, 1573 eröffnete Löwen-Apotheke in Cottbus beherbergt heute das *Brandenburgische Apothe-*

kenmuseum.

Die Fertigstellung des Vierteilers verschaffe ihm „eine gewisse Befriedigung“, so Biela. Aber mit dem Ruhestand wird es wohl nicht so richtig ruhig in dem Haus in Bergholz-Rehbrücke. Ein neues Ziel verfolgt er schon wieder. Die früheren Provinzen Brandenburgs östlich von Oder und Neiße sollen jetzt erforscht werden, die Neumark und die östliche Niederlausitz. Den Arbeitstitel verrät er schon einmal: „Apotheken, die keiner mehr kennt“.

Ute Kaupke

Die Reihe ist im Eigenverlag erschienen. Infos über Dr. Paul Biela, Liselotte-Herrmann-Straße 6, 14558 Nuthetal.

Besserer Informationsfluss für Bergholz-Rehbrücke und seine Einwohner

Die überarbeitete Hauptsatzung der Gemeinde Nuthetal wurde am 26. Mai von den Nuthetaler Gemeindevertretern mit sieben Ja-Stimmen, vier Gegenstimmen und drei Enthaltungen angenommen. Darin ist nun eindeutig geregelt, dass alle Haushalte Nuthetals das Amtsblatt der Gemeinde, den „Nuthetaler Amtskurier“, wieder zugestellt bekommen. 12 Jahre war das nicht so. Endgültig in Kraft treten kann die Satzung mit ihrer Veröffentlichung in eben diesem Amtsblatt der Gemeinde.

Gemeindevertreter aus allen Fraktionen hatten sich dafür stark gemacht und den Punkt in die zu überarbeitende Satzung eingebracht. In den Amtsblättern der Gemeinden werden pflichtgemäß alle öffentlichen Bekanntmachungen dem Bürger zur Kenntnis gegeben.



Der *Nuthetaler Amtskurier* wird derzeit in den fünf kleineren Ortsteilen verteilt, nur nicht im größten: Bergholz-Rehbrücke. Einwohner beklagten sich 2008 in einer Anliegerversammlung darüber, weil sie auf diese Weise durch Unkenntnis des Versammlungstermins ihr Mitspracherecht beim Straßenausbau nicht hätten ausüben können. Freunde aus einem anderen Ortsteil hatten sie auf den Termin hingewiesen. Auch Bergholz-Rehbrückes Ortsvorsteherin *Annerose Hamisch-Fischer* bestätigte, dass Bürger die Frage mehrfach an sie herangetragen hätten, warum das Blatt für sie nicht gleichberechtigt und pünktlich verteilt werde.

Steigende Kosten durch die Verdoppelung der Einwohnerzahl und unterstellte Unzuverlässigkeit von Austrägern waren als Argumente gegen die Verteilung in Bergholz-Rehbrücke aus der Verwaltung im vergangenen Jahr zu hören. Bürgermeister Gerhard Ling hatte im September 2008 auf Nachfrage außerdem die Befürchtung von Haftungsfällen angeführt, wenn das Amtsblatt vereinzelt nicht ankäme und der Bürger durch Unkenntnis wichtiger Termine oder Fristen Schaden erleide. Außerdem würden sich die Kosten nahezu verdoppeln. 10.000 Euro würden schon jetzt jährlich dafür aufgebracht werden. „Deshalb wählen wir die schlechtere Methode“ war die Antwort. Der Amtskurier liegt seit 1997 an verschiedenen Stellen im Ort zur Mitnahme bereit. Für die Ortsgröße sei das angemessen, hieß es. In Bergholz-Rehbrücke leben heute etwa 6100 Einwohner in mehr als 3000 Haushalten.

Ute Kaupke

Das Ordnungsamt informiert:

So genannte Himmelslaternen sind ein gefährlicher „Spaß“

So genannte Himmelslaternen sind in der jüngsten Vergangenheit im Land Brandenburg Ursache für folgenschwere Brände geworden. Durch herabgestürzte, noch brennende Laternen gingen unter anderem ein Pkw und eine Motoryacht in Potsdam vollständig in Flammen auf. Diese aus Asien stammenden „Sky-Laternen“ sind auch als Schwebelaternen, Kong-Ming-Laternen oder UFO-Ballons bekannt.

Europawahl 2009

12069454 Nuthetal
Vorläufiges Ergebnis

Merkmal	Anzahl	%
Wahlberechtigte	7.313	
Wählerinnen u. Wähler	2.316	31,7
ungültige Stimmen	24	1,0
gültige Stimmen	2.292	99,0
davon für		
DIE LINKE	589	25,7
CDU	465	20,3
SPD	476	20,8
GRÜNE	311	13,6
FDP	174	7,6
FAMILIE	57	2,5
Die Tierschutzpartei	35	1,5
REP	17	0,7
DIE FRAUEN	11	0,5
DVU	27	1,2
PIRATEN	28	1,2
RENTNER	24	1,0

Aufgrund von Rundungsdifferenzen ist es möglich, dass nicht genau 100% bzw. 0% erreicht werden.
Amt f. Statistik Berlin-Brandenburg 7.6.2009 21:46:47

In diesem Zusammenhang weist das Nuthetaler Ordnungsamt dringend auf den § 11 des Brandenburgischen Brand- und Katastrophenschutzgesetzes (BbgBKG). Darin heißt es zur Gefahrenverhütung: „Jede Person hat sich beim Umgang mit Sachen und Stoffen mit einer besonderen Brand- oder Explosionsgefährdung oder mit sonstigen gesundheitsschädlichen Sachen und Stoffen so zu verhalten, dass Menschen, Tiere und Sachwerte nicht gefährdet werden. Bestehende Gefahren hat sie, soweit zumutbar, zu beseitigen.“

So fordert das Ordnungsamt dringend die Nutzer solcher Himmelslaternen auf, „bei Gefahr erhöhen-

den Umständen“ wie ungünstigen Windverhältnissen, Trockenheit durch ausbleibende Niederschläge beziehungsweise bei sogar schon ausgerufenen



Waldbrandwarnstufe deren Start zu unterlassen! „Gemäß § 11 BbgBKG ist die Verwendung von so genannten Himmelslaternen dann nicht zulässig, da Flugbahn, Flugdauer und sonstiges Flugverhalten weder genau vorherbestimmt noch in irgendeiner Weise beeinflusst werden können“, erklärt Ordnungsamtsleiter *Rolf Oppenkowski*. Die örtlichen Ordnungsbehörden sind aufgefordert, im konkreten Einzelfall bei bestehender Gefährdungslage und Nichtbeachtung vorstehender Hinweise konsequent einzuschreiten.

Eine Frage des „Blickwinkels“

Es ist meines Erachtens unverantwortlich, dass Händler im Internet von einem „sehr geringen Risiko“ schreiben, „wenn die angegebenen Sicherheitsbestimmungen und die Gebrauchsanleitung beachtet werden“. Unsinnigerweise raten die selbst ernannten „Fachleute“ dazu, „für einen entsprechenden Versicherungsschutz im unerwarteten Schadensfall zu sorgen“. Das hilft möglicherweise, wenn die Laterne in der näheren, bekannten Umgebung niedergeht. Meist werden die Laternen brennend abgetrieben. Wohin, das sieht niemand mehr. Gibt es Schaden, kann der Geschädigte nur „Anzeige gegen Unbekannt“ erstatten. Schadenersatz ist wohl kaum zu erwarten. Bis Windstärke 2, schreibt ein Händler, können die Laternen aufgelassen werden: das ist fast Windstille ... Wer will aber die Kosten für einen abgebrannten Wald übernehmen?

Ute Kaupke

Die Linke fordert mehr Geld für die kommunale Selbstverwaltung

Ende September finden neben den Bundestagswahlen auch die Wahlen für einen neuen Brandenburger Landtag statt. Von vielen Beschlüssen eines Landtages sind die einzelnen Kommunen – somit auch unser Haushalt – unmittelbar betroffen. Bisher war die Kommunalpolitik im

Land Brandenburg das fünfte Rad am Wagen. Das muss sich zukünftig ändern. Unbedingt notwendig ist die Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung. Dafür müssen auch die entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Wichtigste Grundlage hierfür ist das Konnexitätsprinzip, also der untrennbare Zusammenhang von Aufgabenübertragung und Übertragung der dafür erforderlichen Finanzmittel. Dieses Prinzip wurde von der bisherigen Lan-

Fortsetzung auf S. 11

Warum diese Polemik?

Die SPD teilte in ihrem „Bürgertelegramm“ im letzten Nuthe-Boten mit, dass die Gemeinde für Kinderbetreuungskosten an andere Gemeinden rund 270.000 Euro zu entrichten habe und im Gegenzug nur 19.000 Euro erhalte.

Im Zusammenhang mit dem Gesamtartikel soll dem geneigten Leser der Eindruck vermittelt werden, dass die Gemeinde hier rund 250.000 Euro im Jahr „verschenkt“.

Unabhängig davon, dass die Einnahme 31.000 Euro und nicht 19.000 Euro beträgt, lässt die Verfasserin obigen Artikels offen, warum diese Ausgabeposition für Kinder aus Nuthetal in der Vergangenheit notwendig war und wohl auch zukünftig nicht gestrichen werden kann.

Dies kann nur bei genauer Analyse dieser Ausgabeposition eingeschätzt werden. Damit Sie sich selber ein Bild machen können, hier die Fakten.

Aus verschiedensten Gründen gibt es eine (in den letzten Jahren konstante) Zahl an Kindern, die nicht die Kindereinrichtungen und auch nicht die Schulen in Nuthetal besuchen. Zurzeit handelt es sich um 69 Kinder (davon 6 Krippenkinder, 30 Kindergartenkinder, 33 Grundschüler). *Wolfgang Kettmann* von der Verwaltung hat in den vergangenen Jahren die Motivation der Familien analysiert und auch den Jugendsozialausschuss darüber regelmäßig informiert.

So besuchen Kinder Einrichtungen in Potsdam oder Berlin wegen erst vor kurzem erfolgten Umzuges oder auf Grund des jeweiligen besonderen Profils (Waldorfpädagogik, Montessori, Flexklasse, Sportklasse, katholische Grundschule) oder auch eine der immer mehr sich etablierenden Privatschulen, mit teilweise vorhandenem Vorschulteil.

Die konstante Zahl innerhalb der letzten Jahre zeigt, dass ein Teil der Eltern sicher auch zu-

künftig auf diese Angebote zurückgreifen wird. Eine Verpflichtung der Eltern, ihr Kind in Nuthetal betreuen zu lassen, gibt es nicht und wäre auch nicht verfassungskonform.

Für diese Kinder zahlt die Gemeinde einen entsprechenden Umlagesatz. Dazu ist sie auch rechtlich verpflichtet.

Insofern kann die Gemeinde auch bei einer Kapazitätserweiterung der Kitaplätze in Nuthetal diese Gelder nicht einfach streichen, wie der oben genannte Artikel suggeriert. Zu der Problematik Krippenausbau verweise ich auf die bisherigen Stellungnahmen der Fraktion (nachzulesen auch unter www.utehustig.de) und begrüße ausdrücklich die sachliche Darstellung der Fraktion CDU/Grüne im letzten Nuthe-Boten.

**Ute Hustig, Fraktionsvorsitzende Die Linke.
Vorsitzende des Finanzausschusses
der Gemeinde Nuthetal**

Bürgertelegramm SPD Nuthetal

Krippenplätze, Schulmensa, schnelles Internet und Baumschutz

Krippenplätze

Im Januar hat der Sozialausschuss festgestellt, dass in der Gemeinde 40 Kitaplätze auf Dauer fehlen. Geschehen ist leider – bis auf die Gründung eines Sonderausschusses – nichts. Im September werden rund zwanzig Kinder nach jetzigem Stand keine Plätze bekommen. Die Gemeindevertretung sollte deshalb rasch entscheiden. Entweder schaffen wir schnell alle Voraussetzungen für einen Kitaanbau. Oder wir verschaffen uns mit einem Container Zeit – so wie es jetzt die Gemeinde Schwielowsee getan hat. Es darf aber nicht sein, dass Eltern einfach weiter auf der Warteliste bleiben müssen.

Schulmensa

Kennen Sie den Speisesaal der Otto-Nagel-Schule? Er bietet Platz für etwa 40 Kinder. Das reicht schon lange nicht mehr für die vielen Kinder, die am Schulmittagessen teilnehmen. Der Sozialausschuss hat sich deshalb in seiner letzten Sitzung vor Ort mit der Problematik befasst. Die Zahl der Essenteilnehmer ist vom Jahr 2000 (153 Kinder) bis zum Jahr 2009 (262 Kinder täglich) erheblich gestiegen. Die Kinder essen deshalb nach einem ausgeklügelten engen

Zeitplan auch in der Lehrküche, die als solche praktisch nicht mehr genutzt werden kann. Das Personal, das für Erwärmung und Ausgabe der Mahlzeiten zuständig ist, drängt sich in einer Minidurchgangsküche, in der es kaum Abstellmöglichkeiten gibt. Die Zubereitung von Salat, wie von den Eltern gewünscht, ist dort gar nicht möglich. Schulleitung und Eltern wünschen sich den Umbau des Speiseraums in eine Küche mit Essenausgabe und die Nutzung der Aula als Mensa. Die Mitglieder des Sozialausschusses haben vereinbart, dieses Anliegen in ihre Fraktionen tragen.

Schnelles Internet für ganz Nuthetal

Ein Teil der Saarmunder und die Bürger in den vier kleineren Dörfern sind abgeschnitten vom schnellen Netz. Sie surfen mit ISDN im Schnecken-tempo. Anfang Februar waren viele Betroffene zu einer Informationsveranstaltung der SPD in den Saarmunder Mühlengrund gekommen. Sie warten auf Lösungen. In der Gemeindevertretung ist man jedoch leider uneins, ob die Kommune überhaupt tätig werden soll. Inzwischen liegen Ausbauangebote der Telekom für

Fahlhorst und Nudow, Tremsdorf und Saarmund gegen Kostenbeteiligung der Gemeinde vor. Für die kleinen Dörfer gibt es Fördermöglichkeiten, weil sie im ländlichen Raum liegen. In Saarmund kann nur das Konjunkturprogramm helfen. Wir sagen: Die Gemeinde muss sich kümmern – mit Förderanträgen und Konjunkturpaket.

Baumschutz mit Augenmaß

Baumschutz ist wichtig, darf aber nicht unzumutbar sein und nicht in Gängelung ausarten. Wir haben jetzt konkrete Änderungsvorschläge zum Entwurf der Baumschutzsatzung vorgelegt. Sie finden sie auf unserer Internetseite.

Inhalt: 1. Die Baumschutzsatzung schützt Bäume ab 60 cm Umfang, Durchmesser eine Handspanne. 2. Sträucher, Hecken und Büsche dürfen ohne Genehmigungsanträge umgepflanzt oder entfernt werden. Während der Nist- und Brutzeiten sind Entfernungen unzulässig. So ist es ohnehin im Naturschutzgesetz geregelt. Außerhalb dieser Zeiten sind die Gartenbesitzer frei. Wir wollen wirksamen Baumschutz, aber auch Gestaltungsfreiheit für Gartenbesitzer.

SPD Nuthetal, Monika Zeeb

Fortsetzung von Seite 10

desregierung oft genug verletzt: So wurden und werden den Kommunen zwar Aufgaben übertragen, aber die dazu notwendigen Haushaltsmittel sollen diese dann selbst aufbringen.

Jüngstes Beispiel aus unserer Gemeinde: Der notwendige Kauf von zwei neuen Fahrzeugen für die Saarmunder Wehr sowie der Bau des neuen Feuerwehrdepots im Ortsteil Bergholz-Rehrbrücke. Die Gewährleistung eines effektiven Brand- und Katastrophenschutzes ist vor allem Landesaufgabe (wird den Kommunen als

sogenannte Pflichtaufgabe übertragen) und setzt voraus, dass die entsprechende Technik auch einsatzbereit ist. Das war bei den alten Feuerwehrautos in Saarmund nicht gewährleistet. Des Weiteren mussten unsere Wehren oft zu Einsätzen auf den Autobahnen und überregional zur Unterstützung anderer Feuerwehren außerhalb unserer Gemeinde ausrücken.

Trotzdem wurden der Gemeinde Nuthetal keine Mittel seitens des Landes gewährt, so dass wir uns entschlossen haben, zur Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit diese Fahrzeuge mit eige-

nen Mitteln zu erwerben. Auch für den Bau des neuen Feuerwehrdepots in Bergholz-Rehrbrücke gibt es keine Zuwendungen vom Land. Die Folge dessen ist, dass uns für andere wichtige Aufgaben weniger finanzieller Spielraum bleibt. Die einzelnen Parteien versprechen, zumindest in der Zeit des Wahlkampfes, sich für gute Rahmenbedingungen zur Gewährleistung der kommunalen Selbstverwaltung einzusetzen. Es bleibt abzuwarten, inwieweit man sich daran, auch nach dem 27. September 2009, erinnert.

Ute Hustig, Fraktionsvorsitzende Die Linke

Nuthetal möbelt kräftig für die Sicherheit auf: „Neue Technik ist Motivationsschub!“

Am 23. Mai wurden drei neue Fahrzeuge der Nuthetaler Freiwilligen Feuerwehr (FW) durch Bürgermeister *Gerhard Ling* in Saarmund feierlich in Dienst gestellt. Für 412.000 Euro wurden ein Löschgruppenfahrzeug und ein Rüstwagen der Marke IVECO MAGIRUS erworben. Ein Einsatzleitwagen ELW1 wurde aus dem Gebrauchtwagenpark der Altfahrzeuge beschafft. Dieses ehemalige Polizeieinsatzfahrzeug ist generalüberholt und mit neuester Kommunikationstechnik ausgestattet. Die damit ersetzte alte

und gleichzeitig die Einweisung der derzeit 30 aktiven Saarmunder Kameraden vorgenommen. „Jeder Griff muss sitzen“, so Ehlers. Schon drei Stunden später retteten sie mit der neuen Technik bei Fahlhorst Leben. Eine Autofahrerin war eingeklemmt. Mit dem Rettungshubschrauber wurde sie in die Unfallklinik nach Berlin-Marzahn geflogen. Erstmals musste nicht die schwere Hydraulikscheere aus dem Fahrzeug gehoben und montiert werden. „Wir sparen im Einzelfall jetzt fünf Minuten“, so Ehlers zufrieden.

„Die neuen Fahrzeuge sind ein Motivationsschub! Es gibt so viele Arbeitserleichterungen. Wir hören sie fast nicht mehr, sie stinken nicht mehr und sie fahren sofort los!“



Über die Köpfe der zahlreichen Gäste hinweg Blick auf neuen Rüstwagen und Löschgruppenfahrzeug, dahinter der Schlauchturm der Saarmunder Wache. Das kleine Fahrzeug stand ungünstigerweise etwas abseits.
Fotos (2): U. Kaupke

Technik war mehr als 30 Jahre alt. Der TÜV lief ab, die Fahrzeuge mussten ausgesondert werden. Drei Wochen musste die Saarmunder Wehr ohne Rüstwagen auskommen, der Leitstelle vorübergehend „eingeschränkte Einsatzfähigkeit“ gemeldet werden. Durch die erfolgte kreditlose Haushaltsfinanzierung sparte die Kommune geschätzte 100.000 Euro Zinsen. In früheren Jahren war an eine Modernisierung wegen des Haushaltssicherungskonzeptes der Gemeinde Nuthetal nicht zu denken, sie war überschuldet. Ling dankte den Kameraden für ihre aufopferungsvolle Arbeit, denn durch Wartung und Reparaturen aus eigener Kraft und in der Freizeit wurde die Fahrbereitschaft der alten Technik wesentlich aufrechterhalten. „Überall wollen wir im Notfall schnell beste Hilfe bekommen“, begründet Ling die notwendige Investition. Deshalb sei es eine Investition für alle, nicht allein für Nuthetal.

Absolut neuartige ...

... technische Ausrüstung bot der Hersteller mit Jahresbeginn überraschend zusätzlich an. „Die zwei Monate Verzögerung haben wir in Kauf genommen, dafür konnten wir die neuesten Technologien mitnehmen“, so Ordnungsamtschef *Rolf Oppenkowski*. *Jan Ehlers*, stellvertretender Gemeindeführer der FW Nuthetal, hat sich maßgeblich für die Umsetzung der Wünsche seiner Wehr eingesetzt. Im April konnte der Rüstwagen als letztes Fahrzeug abgeholt werden. Am Monatsende wurde beladen

tern Löschwasser. Das spart Nachschubfahrten, wenn in der Landschaft kein Hydrant verfügbar ist und verkürzt Einsatzzeiten. Statt 70 Kilometer fahre die neue Technik 96 Kilometer pro Stunde. Jede Sekunde zählt.

Doch das reicht nicht:

Weitere Technik der Ortswehren muss jedoch ersetzt, bauliche Substanz modernisiert werden. Nuthetal ist eine wachsende Gemeinde. In Bergholz-Rehrbrücke werden die Gebäude höher, stellen Brandbekämpfer und Retter vor neue Anforderungen. Altenpflegeprojekte sind im Entstehen. Deshalb werde in nächster Zeit die Gefahrenanalyse überarbeitet und neu bewertet. Der Einsatz in Schwerpunktbereichen wie Schulen, Kitas, Instituten mit Laboratorien, Gewerbegebieten, Arztpraxen, Tankstellen, an Flugplatz und Autobahn der Kommune mit 50 Quadratkilometern und über 9000 Bewohnern muss trainiert werden. Evakuierungs-

Spezielle Schwierigkeiten

Problematisch ist weiterhin die Einsatzfähigkeit der ehrenamtlichen Nuthetaler Feuerwehr unter der Woche. Viele arbeiten in Potsdam oder Berlin. Von insgesamt 55 aktiven Kräften in Bergholz-Rehrbrücke und Saarmund stehen zwischen 6 und 16 Uhr nur zehn zur Verfügung, in weiteren drei Ortsteilen niemand. Deshalb werden die Hauptwehren Bergholz-Rehrbrücke und Saarmund weiterhin parallel im „Rendezvous-Verfahren“ alarmiert, um eine technisch und personell zuverlässige Truppe für den Notfall abzusichern. Alle Ortswehren widmen sich auch deshalb der Jugendarbeit. Der jüngste Jugendtrupp in Bergholz-Rehrbrücke zählt schon acht Mitglieder.

Stolz sind die Feuerwehrmänner und -frauen, dass sie ihre Einsatzbereitschaft nie in der Leitstelle abmelden mussten, nur langsamer ging es mit der alten Technik. Es besteht die gesetzliche Pflicht der Kommune, eine „den örtlichen Verhältnissen entsprechende leistungsfähige Feuerwehr“ zu halten. Ist die Feuerwehr Nuthetal nicht in der Lage auszurücken, werde die benachbarte Wehr Michendorf alarmiert. Das kann aber Nuthetal in Rechnung gestellt werden.

Durch sämtliche Fördertöpfe war Nuthetal mit seinen bodenständigen Fahrzeugwünschen gefallen. Nach neuer Norm werde Technik in subventionfähige Fahrzeuge eingebaut, die für die Gemeinde als überdimensioniert angesehen wurden. Beschaffung wie regelmäßige Prüfung und Wartung hätte Unsummen verschlungen. Auch hätte für diese Fahrzeuge die Wache in Saarmund umgebaut werden müssen: die Fahrzeughalle wäre zu niedrig gewesen.

Ute Kaupke



Anschließende Präsentation der Fahrzeuge für alle Gäste zum Anfassen.

Info unter www.FW-Nuthetal.de, die neue Seite aller Nuthetaler Wehren befindet sich im Aufbau.

Mit Sommerfest an 40 Jahre Schulstandort am Andersenweg erinnert

Die Otto-Nagel-Grundschule in Bergholz-Rehbrücke lud am 11. Juni zum Sommerfest ein. Dabei wurde in einem tollen, einstündigen Programm der 4. bis 6. Klassen unter dem Motto „Kinder, wie die Zeit vergeht“ mit Bildeinspielungen und Worten von *Beate Hälsig* an 40 Jahre Schule am Andersenweg erinnert, deren Bau im April überraschend unter Denkmalschutz gestellt worden ist. Regen und Wind ließen die Feststimmung auf dem ganzen Gelände beim



Flohmarkt

Fotos (4): Kaupke

Markttreiben und in den Häusern nicht sinken. Es wurde musiziert, gebastelt, gebacken, gegrillt und Sport getrieben. Eindrucksvoll war der Auftritt des Potsdamer Fanfarenzuges auf dem Schulhof, der mit viel Beifall honoriert wurde.

Ehemalige Polytechnische Oberschule mit „ortshistorischem Wert“ jetzt unter Denkmalschutz gestellt

Über dem früheren Haupteingang prangt noch heute die Inschrift „Oberschule Otto Nagel“, 1969 wurde sie als Polytechnische Oberschule eröffnet. Der mehrflügelige, zweigeschossige Stahlbetonbau umschließt zwei Innenhöfe. Der Fachmann spricht von einer „sachlichen und



Tanzdarbietung

modernen Formensprache“. Das ursprüngliche Hauptgebäude von 1969, die alte Oberschule, ist eins der wenigen noch nicht grundlegend sanierten Schulgebäude der DDR-Moderne und besitzt damit „Zeugniswert“. Es sei ein aussagekräftiges Beispiel für den „typisierten Schulbau“ der DDR in den 60-er und 70-er Jahren des 20. Jahrhunderts. Verbindlich sollten in der DDR republikweit einheitliche Schultypen errichtet werden. Projektierungsbüros der Bezirke entwickelten aber eigene Modelle. Das vorgegebene „Erfurter Projekt“ wurde als Typ „Potsdam Atrium“ überarbeitet. Die 1973 ergänzte Turnhalle wurde 2001 modernisiert und ist deshalb nicht Bestandteil des Denkmals.

Platzprobleme seit Jahrzehnten

Schon 1938 sollte eine Schule gebaut werden. Das Vorhaben fiel dem 2. Weltkrieg zum Opfer. Seit den 50er Jahren wurden konzentriert Wohnungen in Plattenbauweise und Eigenheime errichtet, 1963 das Institut für Getreideverarbeitung im Ort gebaut. Die Bevölkerung wuchs. 1969 wurde das nun denkmalgeschützte Haus errichtet war aber von Anfang an zu klein. Für eine zweizügige zehnklassige Schule wurden eben 20 und nicht die vorhandenen 16 Klassenräume benötigt. Zwei Klassen mussten immer in der Turnhalle und weitere zwei im „Unterricht in der Produktion“ eingeplant werden. Bis zu drei Schulstandorte gab es gleichzeitig, die aus allen Nähten platzten. Nach der Wende wurde hier der Schultyp zur Gesamtschule umgestellt. 1998 wurde ein neues Gebäude für den Grundschulbereich daneben gebaut. Der Zuzug durch den Neubau der Gartenstadt und reichliche Lückenbebauung mit Eigenheimen verursachte eine Verdoppelung der Bevölkerung auf 6000 Menschen, die Kinderzahl wuchs rasant. Wegen nicht mehr erreich-



Pflanzenbasar

barer Zweizügigkeit der oberen Klassen wurde der Schulstandort plötzlich auf die Grundschule zurückgestuft. Ein herber Schlag. Nutznießer sind aber trotzdem die Kinder: Seitdem wird das ursprüngliche Hauptgebäude von 1969, die alte Oberschule, zunehmend als Hort genutzt.



Das Schulhaus am Andersenweg

Die von der Kommune im Rahmen des Konjunkturpaketes II geplante energetische Sanierung muss nun überarbeitet werden. Das äußere Erscheinungsbild darf nicht verändert werden, denn „das Haus steht in seiner Gesamtheit innen und außen unter Schutz“ so *Andreas Kerkow* von der Unteren Denkmalschutzbehörde.

Ute Kaupke

In vergilbten Blättern gelesen

Die Entstehung der Polytechnische Oberschule „Otto-Nagel“ in Bergholz-Rehbrücke

Erinnerungsbericht von *Margret Thorwirth*
1. 9. 1969

„1967/68 war die Situation an der Schule durch die wachsende Bevölkerungszahl und die geburtenstarken Jahrgänge unhaltbar geworden. Es wurde in zwei Gebäuden in der Schlüterstraße unterrichtet und zeitweise die 1. Klassen im Hort in der Liselotte-Hermann-Straße.

Intensiv bemühte sich der Bürgermeister mit Rat und Gemeindevertretung um die Einordnung in den Plan für einen Schulneubau. Grundstücke im Andersenweg waren bereits gefunden und gekauft. Die Parzellen gehörten der evangelischen Kirchengemeinde. Aber wir wurden wieder und wieder enttäuscht. Bergholz-Rehbrücke wurde nicht in den Plan aufgenommen.

Doch plötzlich ein Lichtblick: Wenn ihr es schafft, die Erschließungsarbeiten wie Roden, Ausschachten und die Errichtung einer Trafostation sowie die Streifenfundamente in Eigenleistung zu erbringen, bekommt ihr eine Plankennziffer. Grund war, daß der vorgesehene Betrieb keine Tiefbaukapazität hatte.

Es wurde tagelang, ja halbe Nächte, mit allen Verantwortlichen im Ort diskutiert und über das Für und Wider beraten. Einmal Euphorie, das schaffen wir, und dann wieder Mutlosigkeit.

Nur zwei verloren nicht den Mut, der Bürgermeister und der Verantwortliche für Bauwesen im Ort. Motiviert wurden sie auch, weil sie beide Kinder in der Schule hatten und so um die drangvolle Enge in den Klassenräumen wußten.

Sie begannen beide unter primitiven Bedingungen an den Wochenenden mit der Errichtung der Trafostation im Andersenweg. Inzwischen war es kalt geworden. Wie nun den Mörtel weich halten? In einer Waschküche im Andersenweg wurde im Kessel Wasser heiß gemacht und in Tonnen auf einem Handwagen zur Baustelle gebracht. Mit Holzfeuer wurde dann der Mörtel auf Blechen weich gehalten.

Inzwischen war man in der Bevölkerung neugierig geworden, was dort passierte. So auch ein Maurer aus der Friedenstraße. Als er hörte, um was es ging, bot er sofort seine Hilfe an. Durch seine fachmännische Unterstützung machte der Bau rasche Fortschritte. Selbstverständlich geschah das alles ohne jede Bezahlung.

Inzwischen waren auch die Lehrer und Eltern mobil, sie rodeten, schachteten aus. Die Streifenfundamente wurden durch das BMK¹⁾ in Feierabendtätigkeit eingebracht.

Wie glücklich und stolz waren alle Beteiligten, als am 1. September 1969 die Schule eingeweiht und der Öffentlichkeit übergeben wurde!“

Kurt Baller

1) BMK = Bau- und Montagekombinat

„Wasser Marsch“ beim Pokalwettkampf der FFW Nuthetal

Am 13. Juni war es wieder soweit, die Jugend- sowie die Erwachsenenmannschaften der Freiwilligen Feuerwehren Nuthetal trafen sich auf der großen Festwiese in Nudow zum diesjährigen Pokalwettkampf um die

Schnellsten zu küren. Auch haben in diesem Jahr wieder einige Gastmannschaften aus dem Umland teilgenommen, was den Wettkampf für uns alle natürlich noch spannender machte ...

Die Startklappe knallt, Schläuche kuppeln, Sauglängen anschließen, dann losrennen und 60 Meter (90 m die Erwachsenen) zurücklegen. Wenn der so genannte „Schlauchtrupp“ nach vorne gerannt ist, wird die Pumpe angeworfen. Mit dem aus zwei Strahlrohren pro Team spritzenden Wasser mussten die Zielgeräte dann getroffen werden. Ohne ein gut organisiertes Zusammenspiel der Team-Mitglieder kann es nicht funktionieren. Hierbei hat jedes Mitglied seine konkrete Aufgabe. Man muss auf vieles achten. Die Schläuche müssen gut gekuppelt sein, sonst reißt der enorm hohe Wasserdruck die Schläuche auseinander. Mit meist zittrigen Händen nach dem Sprint muss man mit voller Montur den Wasserstrahl durch das fünf Zentimeter große Loch zielen. Bei den Jugendlichen gewann die Mannschaft aus Nudow.

Besonders groß war die Freude bei der Jugendmannschaft aus Saarmund, die in diesem Jahr seit langem einen vorderen Platz mit einer Zeit von 61 Sekunden erkämpfte, den 4. von 10 Plätzen. Für das nächste Jahr werden die Mannschaft und ich noch fleißiger üben um vielleicht einen noch besseren Platz zu belegen.

Ihr Jugendfeuerwehrmann
Benjamin Probst aus Saarmund



Die Saarmunder Jungs am Start: Jetzt geht es um Tempo! Gewonnen haben aber zum 3. Mal in Folge die Nudower. Damit bleibt der von der Gemeindeverwaltung Nuthetal gestiftete Wanderpokal bei dieser erst 4 Jahre bestehenden Jugendfeuerwehr!
Foto: Torsten Probst

Witz

Der kleine Sohn kommt aus dem Badezimmer und fragt seinen Vater: „Weißt Du, wie viel Zahnpasta in einer Tube ist?“ Der Vater: „Nein, mein Junge, ich habe keine Ahnung!“ Der Sohn stolz: „Über drei Meter!“



„Hilfe, mein Panoramaweg wurde kahl gemäht! Solange es nur das Gras ist, einverstanden. Aber bitte, liebe Rasenmäher, gebt den frisch gepflanzten Sträuchern eine Chance zu wachsen! Euer Panoramaweg-Bodo.“

Zeichnung: Elena von Martens



Hurra, geschafft! 98 mit Naturkorken gefüllte Säcke konnte die Abordnung der Nuthetaler Grundschulen als Sammelergebnis des auslaufenden Schuljahres am 23. Juni bei der Spedition Krage in Potsdam abliefern.

Michael Pozorski von der Gemeindeverwaltung hatte sie uns wieder transportiert. 15 Säcke in Saarmund und 76 Säcke in Rehbrücke musste Herr Pozorski laden! Aber ihr wisst ja: Die 58 Säcke aus Radewege sind nun mit dabei! (s. Kinderseitengeschichte in unserer Mai-Ausgabe) Aus dem Haus der Natur Potsdam waren 7 Säcke zu uns gebracht worden. Als Dankeschön nahmen wir von der Redaktion des Nuthe-Boten für jede Schule einen Gutschein für eine Neubeschaffung der Schulbibliothek mit. Noch in der Nacht rollten die Korken nach Hamburg, hatte uns Herr Hahn von der Spedition wieder angekündigt und uns mit den Worten „bis zum nächsten Jahr“ verabschiedet. Danke Firma Krage, dass Sie die Korken für uns kostenlos transportieren!
Foto: U. Kaupke
(Mehr zur Aktion auf Seite 27)

Rätselaufösungen der Kinderseite Nr. 35 vom Mai 2009

Keiner, denn alle fliegen vor Schreck weg.
Keine, ein Birnbaum trägt keine Äpfel.

Neuer Rätselspaß

1. Was hat Augen und doch kein Gesicht?
2. Welches Tier ist dem Wolf am ähnlichsten?
3. Wie hält man Hammelfleisch am längsten frisch?
4. Du stehst auf langen Beinen, doch sind es nicht die deinen. Die Beine sind aus Holz. Gehst wie ein Storch so stolz. Ein Hase ist im Wasser geschwommen. Der Blinde hat ihn gesehen, der Taube hat ihn gehört, der Stumme hat ihn angesprochen, der Nackte hat ihn eingesteckt.

Was ist das?

Kita „Anne Frank“

Sommerfest 09 – Neptunfest

Am 6. Juni fand unser alljährliches Sommerfest statt. Um 10 Uhr begrüßte Neptun alle großen und kleinen Leute ganz herzlich mit einem lauten „Blubb Blubb“. Er taufte einige Kinder und gab ihnen lustige Namen wie z.B. „Schnatterqualle“ oder „leuchtender Korallenfisch“. Im Anschluss daran konnten sich alle Kinder an den verschiedensten ausgeschmückten Ständen betätigen, welche das Kita-Team liebevoll vorbereitet hatten. Mit geschminkten Gesichtern konnten sie Laternen und Boote basteln. Seifen-

blasenbilder und kreative Leinwände entstanden. Man konnte auf Schatzsuche im Ententeich gehen und Fische angeln. Am Glücksrad warteten viele schöne Preise. Natürlich gab es auch die Möglichkeit, seinen Durst und Hunger zu stillen. Selbstgebackenen Kuchen, frische Salate, Würstchen vom Grill sowie kalte und warme Getränke konnten unsere Gäste auf der Terrasse einnehmen.

Das Wetter meinte es gut mit uns und so hatten wir bis 13 Uhr viel Spaß. An dieser Stelle möch-

ten wir nochmal allen fleißigen Helfern „DANK“ für die Unterstützung sagen. Wir werden das Neptunfest in angenehmer Erinnerung behalten. Wir danken an dieser Stelle auch all unseren privaten Spendern und denen aus dem gewerblichen Bereich. Besonders bedanken möchten wir uns bei Brigitte Sprick, BASSConnection.de, für die Gestaltung und Betreuung unserer Homepage.

**Alle Eltern und Erzieher
der Kita Anne-Frank**



Fotos (4): Kita



Oma-Opa-Nachmittag in der Kita „Anne Frank“

Am 5. Mai hieß es wieder „Hallo Oma, hallo Opa“ in der Eichhörnchengruppe. Die Kinder und Heike haben wieder fleißig geübt und gebacken, um die Großeltern zu erfreuen. Leider spielte das Wetter in diesem Jahr nicht mit und das Programm fand in der Turnhalle statt. Anschließend saßen wir gemütlich bei Kaffee und frisch gebackenem Brot im Gruppenraum zusammen. Im Namen aller Großeltern möchte ich mich für den schönen Nachmittag recht herzlich bedanken und freue mich schon auf das nächste Jahr.

Oma M. Fischer

9. Juni war Oma-Opa-Nachmittag im Kindergarten
Wenn die Kinder der Raupengruppe ihre Großeltern in den Kindergarten einladen, ist dies immer ein besonderer Tag für die Kinder. Es werde liebevolle Geschenke gebastelt und Oma und Opa werden überrascht mit einem kleinen Programm. In diesem Jahr spielten, sangen und tanzten wir die Geschichte vom Regenbogenfisch. Damit auch alles gut klappt, probten wir am Vormittag noch einmal vor mehreren Kindern anderer Gruppen und erhielten schon den ersten Applaus.

In passender Kulisse durften dann am Nachmittag alle Omas und Opas sehen und miterleben, was wir schon alles können. Die Großeltern waren begeistert und wir Kinder waren stolz. Durch unser „Löwenzahngedicht“ bekamen die Großeltern einen Einblick, womit wir uns derzeit beim „Erlebten Frühling 2009“ beschäftigen. Nun waren auch Oma und Opa sehr stolz auf uns. Nach einem gemütlichen Kaffeetrinken und viel Zeit zum Spielen verabschiedeten sich unsere Großeltern sehr dankbar und mit großer Vorfreude auf die Einladung im nächsten Jahr. **K. Henze**



Bei der Eichhörnchengruppe zu Gast ...



... und bei den Raupen.



Die offene Gartentür Andersweg 59 mit dem Hinweisschild der Aktion am linken Pfosten

In Potsdam, Berlin und Umland fand am 6./7. Juni zum 7. Mal eine Aktion statt, die sich seit ihrem Beginn 2002 von Jahr zu Jahr größerer Beliebtheit erfreuen konnte. Im Frühjahr und bzw. oder im Herbst öffneten die Besitzer sehr unterschiedlicher Gartentypen ihre Gärten. In diesem Jahr lag der Termin bereits nach dem meteorologischen Sommerbeginn, um die volle Blüte der Rosen und frühen Sommerstauden mit hineinzunehmen. Die enorme Vielfalt des Angebotes geht aus der Zusammenstellung im Kasten hervor. Hier an dieser Stelle möchte ich mich allerdings auf einen Garten bzw. einen Gartentyp beschränken, der in Nuthetal, genau genommen Bergholz-Rehbrücke, lag, einen Waldgarten.

Notwendiges Vorwort

Vorausschicken muss ich, dass dieser Garten im Andersweg 59 zu meinem Elternhaus gehört, im Wesentlichen aus etwa 30 Kiefern bestand, als wir im Jahr 1936 das Haus bezogen, ein Brinkmannhaus übrigens. Der Garten mit 1400 Quadratmetern hat drei größere Sonnenflecken neben viel Schatten und Halbschatten. In seiner jetzigen Form angelegt wurde er von unserem Sohn Teil für Teil seit 2001. Meine

Frau und ich sind regelmäßige Gäste, wohnen aber selbst in Zehlendorf. Der Charakter des unbelassenen Waldes wurde bis zum Jahr 2000 nicht verändert, nur zwei der Sonnenflecken wurden in den 30er und 40er Jahren des letzten Jahrhunderts für Obst- und Gemüseanbau sowie ein paar Blumen genutzt. Aufgrund der Vorgeschichte kann ich nicht gänzlich unparteiisch sein, bemühe mich jedoch um Objektivität.

Was heißt Waldgarten in diesem Fall?

Auf den 1.400 Quadratmetern stehen heute noch 20 Kiefern, zwei große Eiben, ein Buchsbaum und ein Walnusbaum, zwei Birken sind inzwischen eingegangen. Die Wasserfläche des Teiches ist ca. 60 Quadratmeter groß. Aufgrund eines Hausvorbaus, der 1994/95 erfolgte, mussten 4 Kiefern gefällt werden. Dafür wurden jedoch zahlreiche Laubgehölze u.a. ein Amberbaum (Liquidambar), Ahorn, Hartriegel, Hängeweide, Hängebirke und zahlreiche weitere Laubgehölze gepflanzt. Das Alter der Kiefern dürfte über 90 Jahre liegen, da sie bereits 1936 bei unserem Einzug schon stattliche Bäume waren.

Keine Idealen Wettervoraussetzungen

Die in den ersten Tag des Junis zeitig hereingebrochene Schafskälte hatte unbeständiges Wetter mit Gewittern und Schauerartigkeit gebracht, und so versprach es auch am Samstag, dem 6. und Sonntag, dem 7. Juni, zu werden. Unser Sohn, *Oliver Bathe*, hatte sich als „Anfänger“ für einen Tag, den Sonntag, entschieden. So waren wir am 6. nachmittags noch bei Verschönerungsarbeiten, als unerwartet die ersten Besucher im

Das große Ja, geht denn o Beobachtungen während der



Vor der imposanten Kiefernstammkulisse der Star des Tages: Ein in voller Blüte stehender Blumenhartriegel (*Cornus kousa chinensis*) im Schein der Abendsonne.

Garten standen, sie hatten nicht so genau auf das Datum geschaut. Sehr interessiert nahmen sie sich reichlich Zeit, noch war es ungeachtet dunkler Wolken trocken. Als dann am Spätnachmittag ein heftiger Guss kam, hatte gerade das vierte Besucherpaar den Garten verlassen. Ein guter



Links: Besucher im Gespräch mit dem „Waldgärtner“ *Oliver Bathe* (2.v.l.). Mitte: Bewunderer der zahlreichen begrünten Kiefernstämme. Rechts: Diskussion der Familie Täufel mit „Gärtnermeister“ *Peter Stefan* aus Wilhelmshorst, von dem viele Pflanzen und Gehölze stammten.



Links: Besucher und ein kleiner Hund unter der Hängeweide. Mitte: Ein Teil des Gartenteichs mit Laube, Wasserfall und (ohne Spitze) Amberbaum. Rechts: Nur kurz wurde ein Regenschirm benötigt.

Fotos (13): *Bathe*



Auftakt, denn bis dahin waren wir voller Zweifel, ob sich denn überhaupt Interessenten für einen so ausgefallenen Gartentyp, bei der Konkurrenz zu Rosen und Stauden in voller Farbpracht, finden würden. Auch war der Ankündigungstext der kürzeste von allen 61 Vorstellungen:

„Sie finden einen von Kiefern geprägten grünen Waldgarten mit dem Schwerpunkt Schattenstauden und einer großen Hosta-Sammlung (Funkien). Ein schön eingewachsener Teich mit Wasserfall ergänzt das Bild.“

Der nächste Tag

Nach weiterem Regen in der Nacht war es zur Gartentoröffnung am Sonntag um 10.00 Uhr, bedeckt bei grauem Himmel, aber trocken. Die ersten Gäste (aus Saarland) waren schon vor 10.00 Uhr erschienen. Und dann ging es flott weiter, unsere 10jährige Enkeltochter, die die „Empfangsdame“ machte, später von Freunden unterstützt, hatte alle Hände voll zu tun mit dem Führen der Strichliste und Kassieren der Schutzgebühr.



Blüte der Sommermagnolie

Bald standen überall kleine Gruppen und diskutierten über einzelne Pflanzen und die Erfahrungen, die man mit ihnen gemacht hatte, Erfolge oder Misserfolge. Meine Frau und ich durften Erläuterungen geben, Fragen, soweit möglich, beantworten oder die Fragen bzw. Frager an unseren Sohn weitervermitteln. Aufgrund des kontinuierlichen Besucherflusses kamen wir kaum dazu eine kleine Esspause einzulegen. Sehr gefreut haben wir uns über die Intensität, mit der dieser ungewöhnliche Garten, der auf laute Farbgebung verzichtet, betrachtet, sozusagen vom Eingang an erkundet und erobert wurde, vielfach folgte auf die erste „Runde“ eine zweite.

Wer hört nicht gern Lob?

Unglaublich, wie begeistert viele der Gartenfreunde waren und dieser Begeisterung auch Ausdruck verliehen. Die meisten mochten nicht glauben, dass der so perfekt ineinander gewachsene Garten mit seinen vielen überraschenden Details erst in den vergangenen 9 Jahren von wesentlich einer Person geplant, gepflanzt und gepflegt wurde.

Ich gehe einmal davon aus, dass die meisten Besucher einschätzen konnten, was hier auf allen Ebenen „investiert“ wurde. Sehr unterschiedlich wurde die „Arbeit“ betrachtet. Natürlich war und ist es sehr viel und z.B. beim Gehölz pflanzen, Teichausheben etc. auch schwere körperliche Arbeit, die trotzdem insgesamt positiv zu sehen ist.

Für mich war Gartenarbeit immer eine unterschiedlich anstrengende „Beschäftigung“, Ausgleichssport, erholsam und entspannt bis schweißtreibend, aber selbstbestimmt.

Schatten im doppelten Sinne

Ein Waldgarten ist, von Sonnenflecken abgesehen, schattig. Die ihn prägenden Bäume schmücken ihn, bringen aber auch viel Pflegeaufwand, und die fast ständig fallenden Nadeln und Kienäpfel können schon mal nerven.

Ausgleich dafür hatte an diesem Sonntag unser Sohn, wenn sein „Paradies“ gelobt wurde, ganz abgesehen davon, dass auch die Zahl der Besucher alle Erwartungen bei weitem übertraf. 189 hatte unsere Enkelin Jule am Abend auf ihrer Strichliste. Nur einmal regnete es so, dass Schirme sinnvoll waren, und zum Abend schien sogar kurzzeitig die Sonne.

Kein Einzelfall

Es gibt in den Orten Rehrbrücke und Wilhelmshorst eine Reihe solcher oder ähnlicher Gärten. Zum Beispiel hatte die Familie Täufel zweimal mit ihrem Wald- und Staudengarten an der Aktion offene Gärten teilgenommen. Da solche Gartentypen in beiden Orten das von den Gründern vorgesehene Bild zweier Landhauskolonien wesentlich mitprägen, sollte der Typ Waldgarten auch in Zukunft erhalten und gepflegt werden als eine kostbare Spezialität, die es anderswo in Deutschland kaum gibt, weil sie in dieser Form auch nur unter Kiefern möglich ist.

Rolf-D. Bathe



Im Rhododendronhain hinter dem Gartenteich

Offene Gärten 2009

Veranstalter: Urania Potsdam und DGGL Berlin-Brandenburg (Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur) unter Schirmherrschaft der entsprechenden Ministerien in Berlin und Brandenburg sowie der Stadtverwaltung Potsdam.

Teilnehmer: Insgesamt 61 Gartenbesitzer zwischen Sommerfeld bei Kremmen im Norden und Netzen bzw. Rangsdorf im Süden sowie Brielow im Westen und Werneuchen im Osten waren dabei.

Gartengrößen: von unter 500 bis 5000 Quadratmeter.

Gartenarten: Je drei bis fünf Gartendenkmal-, Landschafts-, Bauern-, Landhaus-, Natur-, Rosen-, Hof- und Staudengärten. Mit 17 Beteiligungen stand der Hausgartentyp ganz vorn, ein- bis zweimal gab es Schul-, Klein-, Sammler-, Künstler-, Japan-, Kakteen-, Taglilien-, Efeu-, Familien-, Hugenotten-, Wald- und romantischen Garten sowie einen barrierefreien Garten und einen Kräuterhof (insgesamt 61).

Öffnung: 6./7. Juni und teilweise 10./11. Oktober

Eintritt: 2 Euro/Person, Kinder frei

Info: www.urania-potsdam.de oder www.offene-gaerten-berlin-umland.de



Vier Funkien von vielen, ganz klein im Topf, auffällige Zeichnung, Spitzblatt und mehrere Grüntöne.

„Alt wie ein Baum ...“

... möchten die *Puhdys* werden. Nicht nur die *Puhdys* haben diesen Wunsch. Ob ein Baum jedoch wirklich so alt wird, hängt vor allem von uns Menschen ab, insbesondere davon, ob der Baum dorthin gepflanzt wird, wo er günstige Bedingungen für sein Wachstum vorfindet. Natürlich hängt auch viel von der richtigen Pflege ab. Beide Bedingungen waren zum Beispiel für die Bergahorn-Bäume in der Straße „Zum Springbruch“ in Rehbrücke leider nicht gegeben. Die meisten von ihnen sind geschädigt.

Auf der literarischen Baumwanderung am 13. Juni wurden neben dem Text der *Puhdys* auch zahlreiche andere Lieder und Gedichte zum Thema „Baum“ vorgetragen, so der ergreifende Text des Liedes „Mein Freund der Baum ist tot“, den einst die Sängerin *Alexandra* gesungen hatte. Doch auch lustige Gedichte waren zu hören, zum Beispiel das Gedicht vom Holzwurm, das u.a. *Gerhard Kruspe* mit seiner kräftigen Stimme vortrug. Anerkennung fand auch der Beitrag von *Benjamin Kaupke* – er war der jüngste aktive Teilnehmer der Baumwanderung – über den Wert und die ökologische Bedeutung eines Baumes. Nach dem literarischen Teil der Baumwanderung begaben sich die 25 Teilnehmer auf einen Rundweg entlang der Pferdekoppel, der Kleingärten am Buschgraben sowie durch den Pferdehof. Im Mehrgenerationenhaus der Gemeinde Nuthetal fand die lehrreiche Baumwanderung ihren Abschluss. Während der

Wanderung konnten die Teilnehmer die 12 wichtigsten einheimischen Baumarten betrachten: Eiche, Linde, Rotbuche, Weißbuche, Esche, Birke, Pappel, Weide, Ahorn, Ulme, Erle und



Foto: Akademie 2. Lebenshälfte

Roskastanie. Die Merkmale dieser Bäume sowie ihr Nutzen wurden durch *Edelgard Sachs*, die die Baumwanderung leitete, vorgetragen. Andere Teilnehmer ergänzten ihre Ausführungen. So berichtete *Eberhard Kyntschl*, dass das Wort „Buch“ seinen Ursprung im Wort „Buchholz“ hat, da in früheren Zeiten das Schneiden der Druckbuchstaben aus dem sehr harten Holz der Weißbuche erfolgte. In diesem Zusammenhang wurde auch erwähnt, dass das Wort

„Tür“ vom Keltischen „duir“ stammt, was „Eiche“ bedeutet. Interessant war zu hören, dass bei den Kelten derjenige dem Tode geweiht war, der unerlaubt einen Eichenhain abholzte. Einen

Höhepunkt der Wanderung stellte die Besichtigung des Grundstückes der Familie *Zeuschel* dar, auf dem eine wunderschöne uralte Esche steht. Wie viele Wanderer mögen wohl unter diesem Baum eine Ruhepause eingelegt haben! Zum Schluss soll noch erwähnt werden, dass denjenigen Teilnehmern der Wanderung, die den Bauzustand der Alten Schule in Bergholz noch nicht kannten, die Möglichkeit einer Besichtigung geboten wurde. Die Wanderung endete mit einem

nachdenkenswerten Spruch von *Eugen Roth*:

„Zu fällen einen alten Baum
braucht's eine halbe Stunde kaum.
Zu wachsen, bis man ihn bewundert,
bedenkt es, braucht er ein Jahrhundert.“

Dr. Jürgen Sachs

Die Baumwanderung war eine Veranstaltung der Akademie 2. Lebenshälfte, die vom Seniorenbeirat und dem Mehrgenerationenhaus Nuthetal unterstützt wurde.

Lebendige Nuthe

Nach seinem Kanu-Mehrkampf am 13. Juni eröffnete der KanuClubRehbrücke e.V. KCR am darauffolgenden Sonntag wieder seine Tür für die Öffentlichkeit. Der Besucher empfindet jedes Mal angenehm die familiäre Atmosphäre dieser jährlich stattfindenden Veranstaltung.

Von einer großen Familie kann man sprechen, wenn man die Geschichte des Vereins verfolgt. Hier tummeln sich Generationen von Wassersportlern. 1968 von Dr. *Lothar Prahl* als Sektion der BSG (Betriebssportgemeinschaft) Turbine Potsdam gegründet, hat dieser Verein es verstanden, Kinder und Kindeskiner für den Wassersport zu begeistern. Die konnte man dann auch am Tag der offenen Tür

antreffen. Seit 1976 ist das Ehepaar *Möhring* dabei, heute ist ihr Sohn *Rolf* der Vorsitzende.

Nach den großen Schwierigkeiten durch die Wende 1990, als die Kanuten ihr Grundstück in der Feldstraße aufgeben mussten, haben sie viel Kraft investiert, mit Hilfe der Gemeinde ihr Domizil an der Königsbrücke aufzubauen. („Der Nuthe-Bote“ 11/91 „Die Rehbrücker Kanuten geben nicht auf“, Artikel von Doris und Fredy Möhring.)

Der Tag der offenen Tür ist immer auch eine Werbeveranstaltung für den Wassersport. Be-

sucher können sich auf dem Wasser ausprobieren und können auf den Bildtafeln sehen, welche Fahrten unternommen

wurden. Die Bilder sprechen für sich, da möchte man mitmachen. Seit einiger Zeit gibt es auch eine Sektion Bogenschießen, die am 14. Juni Probeshießen anbot.

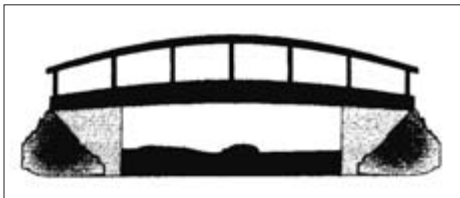
Abgerundet wurde die Veranstaltung von Ponyreiten, einem Angebot von „Hannas Schule

für Pferd & Reiter“, die sich dem Kanuten-grundstück gegenüber befindet.

el



Fotos (3): Haenel



... fand am Freitag, dem 15.5. im Mehrgenerationenhaus in Bergholz-Rehbrücke statt. Gastgeber dieser „Station“ der „Kulinarischen Weltreise der Generationen“ war der Rehbrücker Schüler *Dominik Lippe*, der den anwesenden „Reisenden“ sehr anschaulich von seinem mehrmonatigen Schüleraustausch in Frankreich

Ein Abend in Frankreich ...

berichtete. Aber vor den Reiseberichten und fotografischen Eindrücken gab es für Jung und Alt noch viel zu tun: Es wurden gemeinsam typisch französische Gerichte zubereitet und anschließend gemeinsam geschlemmt. So gab es zur Vorspeise einen Nizza-Salat und Baguette-Brot, zum Hauptgang Schweinefilet in Backpflaumensoße mit Kartoffelgratin, Vichý-Kartotten und Buttererbsen und zum Dessert einen Kirschauflauf (Kirsch-clafoutis). Wer es zum Abschluss lieber herzlich mochte, konnte sich

an einer Käseplatte bedienen. Nach diesem köstlichen Mahl konnten Groß und Klein den Ausführungen von Dominik lauschen und anhand der Fotos interessante Eindrücke von verschiedensten Gegenden Frankreichs gewinnen. Vielen Dank an Dominik für diesen genussvollen Abend!
„Die Brücke“ e.V.



Wenn einer eine Reise tut, dann kann er viel erzählen



Kleine Köche mit Begeisterung dabei

Deutscher Seniorentag 2009 in Leipzig

Das Jugendparlament Nuthetal erhielt eine Einladung zum Deutschen Seniorentag 2009 in Leipzig, um dort das Projekt „Kulinarische Weltreise“ zu präsentieren. Mit diesem Projekt waren wir im vergangenen Jahr bei „Generationen verbinden / Lidl“ einer der Gewinner und sind somit „Generationsteam 2008“ geworden.

Da „Generationen verbinden / Lidl“ dieses Jahr einen Stand auf der Generationen-Insel hatte,

wurden wir herzlich eingeladen, unser Projekt dort vorzustellen.

Dieser Einladung sind wir gefolgt und reisten am 10.6.2009 zu viert nach Leipzig. Dort stellten wir mit einer Powerpoint Präsentation und Plakaten die verschiedensten Stationen der „Kulinarische Weltreise“ vor. Dabei kamen wir mit interessierten Senioren ins Gespräch und konnten ihnen unser Projekt als generationsübergreifendes Beispiel näherbringen. Auch

hatten wir Gelegenheit, uns in die bundesweite Datenbank des Projektes „Dialog der Generationen“ einzutragen. Anschließend konnten wir uns noch ein wenig auf der Messe umschauchen. Wir hoffen, dass wir einige Senioren anregen konnten, ähnliche Projekte in ihren Städten oder Gemeinden mit Jugendlichen durchzuführen, um auch dort ein besseres Miteinander zwischen Jung und Alt zu initiieren.

Juliane, Anne, Ina und Jana



Juliane Ebersbach im Gespräch mit Senioren



Eintrag in die Datenbank des Projektes „Dialog der Generationen“

Kunstradfahrer auf Höhenflügen

Nach der Kreismeisterschaft Anfang Januar und weiteren kleinen Turnieren im Februar eröffneten die Kunstradfahrer des SV 05 Rehbrücke bei der **Landesmeisterschaft** erfolgreich die kommende Saison.

Diese fand vorerst im Junioren- und Elitebereich statt. Intensive Vorbereitungen sicherten uns zwei 1. Plätze (*Denise Dornbusch* im 1er und dem 2er Paar *Karoline Müller/Lea Schaepe*), sowie zwei 2. Plätze (*Karoline Müller, Lea Schaepe* beide im 1er).

Doch holten wir nicht nur zwei wichtige Titel. Dem 2er Paar gelang es, trotz großer Anspannung, sich für den Deutschland-Cup sowie die German Masters (beide erst ab September) zu qualifizieren. *Denise Dornbusch* schaffte es souverän zur Teilnahme bei den 3. Junior Masters und qualifizierte sich dort für die Deutsche Meisterschaft, bei der sie sich einen hervorragenden 14. Platz sicherte.

Die Schüler machten es den Älteren nach

Ihre Landesmeisterschaft fand Mitte Mai statt und auch sie bereiteten sich intensiv vor. Die Ergebnisse waren zu vollster Zufriedenheit. *Anna-Guise Püschel* holte sich den Titel. *Kira Marie Intreß* und *Clemens Bodt* sicherten sich die silberne Medaille, *Fabian vom Lehn* die bronzene. Doch auch *Celine Woop* und *Maximiliane Mollenhauer* setzten sich erfolgreich in ihrem großen Teilnehmerfeld durch und schafften es auf den 8. und 6. Platz (jeweils in entsprechenden Altersklassen).

Doch wie immer war der vielen Mühe noch nicht genug. Es folgte ein wichtiges Turnier nach dem anderen.

Eins der ganz besonderen Art war dann die **Ostdeutsche Meisterschaft** am 14. Juni, die

zu unserem Glück dieses Jahr in Werder stattfand und uns sozusagen Heimvorteile brachte. Ganz besonders stolz machte uns *Eileen Hanschke*, sie setzte sich gegen 14 Konkurrenten durch und sicherte sich den 1. Platz und somit auch den Titel. Und auch *Kira Marie Intreß* setzte sich in dieser Altersklasse erfolgreich durch und schaffte es auf einen wunderbaren 4. Platz.

Denise Dornbusch sicherte sich in ihrer Altersklasse souverän den 2. Platz. Doch auch damit nicht genug, denn auch das 2er Paar *Müller/Schaepe*, so wie *Karoline Müller* und *Clemens Bodt* im 1er durften sich am Ende auf das Siebertreppchen stellen, mit einem 3. Platz.

Zu guter Letzt dürfen auch *Anna-Guise Püschel* und *Fabian vom Lehn* nicht vergessen werden, die in ihren Altersklassen den 5. Platz belegten.

Alles in allem sehr ansehnliche Ergebnisse, wenn man bedenkt, dass sich das Starterfeld aus 150 Kunstradfahrern zusammengesetzt hat. Vor den Sommerferien, die wir wie immer nutzen werden, um neue Übungen zu lernen, stehen uns noch 3 Turniere bevor.

Wir freuen uns darauf, Ihnen auch von diesen berichten zu können und hoffen, dass sich auch hier das viele Training bezahlt macht.

Die Kunstradfahrer vom SV 05



Landesmeisterschaft der Schüler. V.l.n.r.: 1. Reihe: *Fabian vom Lehn*, 2. Reihe: *Clemens Bodt, Celine Woop, Kira Marie Intreß*, 3. Reihe: *Ayleen Aufzug, Maximiliane Mollenhauer, Anna-Guise Püschel*

Das rote Teufelchen

Neues aus der Sportgeschichte von Bergholz-Rehbrücke

Erst jetzt fiel dem Autor des Büchleins „100 Jahre organisierter Sport in Bergholz-Rehbrücke“ (erschienen 2005) ein Dokument besonderer Art in die Hand. Ein Abzeichen der Sportgemeinschaft Rehbrücke aus dem Jahre 1950.

Der heute in Hennickendorf lebende *Reinhard Hentze*, von 1947 bis 1952 Lehrer an der Schule unseres Ortes, stellte es dankenswerterweise zur Verfügung. Das Abzeichen war nicht zufällig in seinem Besitz, denn gemeinsam mit *Fritz Westphal* und *Herbert Rietzke* baute er 1950 die Sportgemeinschaft Bergholz-Rehbrücke auf. 1953 wurde sie in die neu gegründete Betriebssportgemeinschaft (BSG) „Wissenschaft“ des Ernährungsinstitutes integriert.



Foto: Kaupke

Das Abzeichen der Sportgemeinschaft Rehbrücke

Das 1,5 x 0,9 Zentimeter große Metallabzeichen stellt eine altweiße, goldumrandete Fahne dar, die die Aufschrift „SG REHBRÜCKE“ trägt. Im Zentrum befindet sich ein goldfarbener Kreis, in dem ein kleines rotes Teufelchen abgebildet ist.

Gerade dieses Teufelchen gibt Rätsel auf, ist doch, folgt man dem Lied des *Gustav Büchsen-schütz*, der hoch steigende rote Adler das Wappentier der Brandenburger. Wie also kommt es zu dem roten Teufelchen?

Der Entwurf des Abzeichens stammt – nach Auskunft von *Reinhard Hentze* – von *Kurt Sahlender*. Er war selbst Mitglied der SG Rehbrücke und begeisterter Fußballer – namentlich war er Fan des 1. FC Kaiserslautern, dessen Spieler unter den Anhängern den Namen „Rote Teufel“ trugen. Dass die Sportler der SG Rehbrücke so würden wie die Fußballer seiner Lieblingsmannschaft, das wünschte sich *Kurt Sahlender* und brachte das in seinem Entwurf zum Ausdruck. Und mitunter waren die Bergholz-Rehbrücker Fußballer tatsächlich wie die „roten Teufel“!

So am 10. Februar 1952 im Spiel gegen die SG Wildenbruch, die sie mit 6:0 schlugen. Im Spielbericht von *Herbert Rietzke* heißt es: „Mit Besorgnis sahen wir unsere rote Elf auf den

Platz laufen, denn die Niederlagen am laufenden Band waren nicht dazu angetan, um Optimismus zu haben. Aber wie so oft schon rafften sich die ‚roten Teufel‘ zu einer Leistung auf, die niemand erwartet hatte...“

Kurt Baller

Aktuelle Gesundheitsthemen im Mehrgenerationenhaus

Der Förderverein „Begegnungshaus der Generationen Nuthetal e.V.“ und die Akademie „2. Lebenshälfte“ haben zusammen eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Gesundheit“ im Mehrgenerationenhaus Nuthetal organisiert.

Als erstes wird Dr. med. *Anja Liekfeld* am 23. Juli um 19 Uhr zum Thema „Was das Auge über unsere Gesundheit verrät“ einen Vortrag halten. Im September und November sind weitere Vorträge geplant zu den Themen „Hautkrebs“ und „Vergiftungen, Verbrühungen, Unfälle bei Kindern (und Enkeln)“. Die Veranstaltungsreihe „Aktuelle Gesundheitsthemen im Mehrgenerationenhaus Nuthetal“ soll auch im Jahr 2010 fortgeführt werden.

AKA

Rund um den Fußball: Der Sepp-Herberger-Tag Ein Fußballfest für die Grundschule Saarmund

Der Fußboden bebte, als Profi-Freestyler *Adrian Fogel* sein Können in der Turnhalle von Saarmund präsentierte. Beifall und Zugabeforderungen waren trotzdem nicht zu überhören. Die Trommelfelle wurden arg strapaziert. Das nächste Training ist ja wohl gesichert, so viele Anregungen die Kinder damit bekommen hatten. „Acht Jahre dauert es, bis ihr so weit sein könnt“, hieß es vom Moderator *Jürgen Eißmann* lachend. Er ist für den Schulfußball beim Deutschen Fußballbund (DFB) zuständig. In



Innerhalb der Projektwoche bastelte die Klasse 4a diesen herrlichen Fußballer Seppi. Ob er wohl Ähnlichkeit hat? Fotos (3): Ute Kaupke

Saarmund fand am 29. Mai zum Abschluss einer Projektwoche rund um den Fußballsport der Sepp-Herberger-Tag statt. Brandenburgs Bildungsminister *Holger Rupprecht* hatte ihn am Morgen eröffnet. Im Foyer der Schule konnten die Basteleien und Dokumentationen betrachtet werden, die in dieser Woche entstanden waren. Wenn der Chor unter Leitung von *Susann Schilling* das Lied „Wir haben euch schon erwartet“ schmetterte, konnte der Tag ja nur schön werden. Mit viel Gesang, Tanz und Musik leisteten die Kinder ihren Beitrag zu diesem Ereignis. Schwer umlagerter Ehrengast war Britta Carlson, WM-Botschafterin für die Frauen-Fußballweltmeisterschaft 2011 in Deutschland und ehemalige Nationalspielerin. Nach ihren Autogrammen standen die kleinen Fans Schlange. Sie überraschte die Saarmunder Grundschüler

damit, dass sie den echten Pokal der Frauenfußball-WM 2007 mitgebracht hatte. „Das ist am heutigen Tag euer Pokal“, sagte sie. Staunend durften ihn Kinder in die Hände nehmen. 12 Kilogramm bringt das Teil auf die Waage. Höhepunkt war natürlich das Turnier auf dem Mini-Spielfeld, das die Schule 2007 als 1. Minifußballfeld des DFB in Brandenburg zur Hälfte vom Verband finanziert bekommen hatte. Schulförderverein und die Gemeinde Nuthetal hatten weitere 13.000 Euro abgesichert. Wer gewonnen hat? „Wir haben nur Sieger, nur erste und zweite Plätze“, vermittelt darauf Schulleiterin Prax. Premiere war heute auch angesagt. Erstmals erklang der „Schul-Rock“, eine speziell von der Chorleiterin auf die Grundschule Saarmund umgedichtete Melodie. Frisch und wohl ein bisschen stolz erklang das Lied mit 150 Kinderstimmen...

Britta Carlson fand die Organisation an diesem Tag Klasse. „Die Kinderdarbietungen waren toll. Es hat Spaß gemacht bei Ihnen, der Tag hat sich gelohnt“, lobte sie nach dem Bühnenprogramm die kleinen Künstler. Eine Lehrerin meinte anerkennend, Britta Carlson sei den ganzen Tag da geblieben, aber „andere Prominenz geht oft sehr schnell wieder.“ Am Abend besuchten die kleinen Fußballkünstler von morgen im Potsdamer Karl-Liebknecht-Stadion das DFB-Pokalfinale der A-Junioren. Der Sepp-Herberger-Tag wird seit 1981 jedes Jahr bundesweit vom DFB organisiert. Die vom ehemaligen Bundestrainer *Sepp Herberger* und dem DFB 1977 initiierte gleichnamige Stiftung will der Entwicklung, der Förderung und dem Ansehen des Fußballs dienen. Es geht ums Mitmachen, nicht um Höchstleistung.

rin meinte anerkennend, Britta Carlson sei den ganzen Tag da geblieben, aber „andere Prominenz geht oft sehr schnell wieder.“ Am Abend besuchten die kleinen Fußballkünstler von morgen im Potsdamer Karl-Liebknecht-Stadion das DFB-Pokalfinale der A-Junioren. Der Sepp-Herberger-Tag wird seit 1981 jedes Jahr bundesweit vom DFB organisiert. Die vom ehemaligen Bundestrainer *Sepp Herberger* und dem DFB 1977 initiierte gleichnamige Stiftung will der Entwicklung, der Förderung und dem Ansehen des Fußballs dienen. Es geht ums Mitmachen, nicht um Höchstleistung.



Schulleiterin Brita Prax erhielt dieses T-Shirt mit den Original-Unterschriften der Frauen-Nationalmannschaftsdamen von Olympia 2008 überreicht.

Der Fußballsport soll an Schulen und in Vereinen, im Strafvollzug und im Behindertensport gefördert werden. Erinnert werden soll damit an „Das Wunder von Bern“. Sepp Herberger hatte 1954 als Trainer der deutschen Nationalmannschaft entscheidenden Anteil am Fußball-Weltmeisterschaftstitel. **Ute Kaupke**



Staunend durften ihn Kinder in die Hände nehmen: 12 Kilogramm wiegt der echte Pokal der Frauenfußball-WM 2007, den Britta Carlson mitgebracht hatte.

Aktivbeirat Nuthetal stellt sich vor

Der Aktivbeirat Nuthetal der Akademie 2. Lebenshälfte e.V. besteht aus acht aktiven Teilnehmern. Er trifft sich einmal im Monat, um über die Arbeit der Kontaktstelle Nuthetal zu beraten und zu diskutieren. Ein Meinungsaustausch über das laufende Programm führt in der Regel zu neuen Wünschen und Impulsen. Vorträge werden diskutiert, neue Ideen werden entwickelt, Lehr- und Informationsangebote kritisch beäugt, überdacht, verbessert und eingeplant. Auch Feste werden gemeinsam angedacht und organisiert, Bildungsfahrten geplant. Zum einen unterstützt und fördert der Aktivbeirat Nuthetal mit seinen innovativen und kreativen Ideen die Arbeit in der Kontaktstelle wesentlich. Zum anderen bewirken diese Tätigkeiten ein offenes, entspanntes und freundliches Miteinander aller Teilnehmer und fördern eine große Bereitschaft jedes Einzelnen, an Veranstaltungen mitzuwirken. Letztlich profitiert jeder von jedem.

Dem Aktivbeirat Nuthetal gehören an: *Rotraut Rothe, Renate Schran, Gisela von Schmiterlöw, Dr. Dietrich Zach, Egon Mücke, Dr. Jürgen Sachs, Karl-Heinz Leder und Jörg Oldenburg.*

AKA

Zu Besuch in Schönefeld

Am 13. Mai unternahmen wir eine Exkursion zum Flughafen Berlin-Schönefeld. Als Erstes besuchten wir das Informationszentrum. Dort erklärte uns ein Vati am Plan, was alles gebaut werden soll. Danach stiegen wir die 170 Stufen des BBI Infotowers hoch. Von hier hatten wir eine herrliche Aussicht auf die Großbaustelle. Wir sahen einigen Flugzeugen beim Start zu. Im Anschluss wanderten wir zur Polizeihubschrauberstaffel. Dort erfuhren wir viel über den Einsatz der Hubschrauber. Wir konnten sie uns ganz aus der Nähe ansehen. Geduldig wurden auch unsere vielen Fragen beantwortet. Höhepunkt war, dass wir alle einmal in einem richtigen Polizeihubschrauber sitzen durften. Das war Klasse!

Wir möchten uns bei allen bedanken, die zum Gelingen unserer Exkursion beitrugen. **Die Schüler der Klasse 3c**

Sommerfest in Philippsthal

Seit Beginn des Monats Juni plagt uns die so genannte Schafskälte. Aber auch davor – im Wonnemonat Mai – zeigte sich das Wetter nicht gerade von seiner Sonnenseite. Sonnige Tage wurde immer wieder durch Regen und doch recht frische Temperaturen abgelöst.

Schon in der ersten Junihälfte wurde in Philippsthal gebangt, ob das Wetter zu unserem Sommerfest vielleicht doch schön sein wird? Noch wenige Tage davor sah es nicht so aus und selbst am Freitag, dem 12. Juni 2009, wechselten sich Sonne, Wolken und Regen ab. Außerdem mischte sich ein unangenehmer Wind dazwischen.

Aber am Samstagmorgen schien dann die Sonne und trotz heftigen Windes versprach es, ein sonnig schöner Tag zu werden. Das wurde es dann auch.

Bereits am Vormittag konnten fleißige Helfer auf dem Dorfplatz beobachtet werden, die den Dorfplatz mit Bänken, Tischen, Zelten und allem, was zu einem zünftigen Sommerfest ge-



Immer wieder spannend ist es zu erraten, was befindet sich wohl in dem Kasten, in den man nicht hineinschauen darf. Nur durch fühlen und ertasten ist das Geheimnis zu lüften.



Ob in den Basketballkorb oder in den Wäschekorb – jeder Treffer zählt.



Ganz konzentriert sitzen die Mädchen und malen ein Bild aus. Für Mama oder Papa oder vielleicht doch für die Oma? Da muss jede Farbe schon richtig ausgewählt werden.

hört, ausstaffierten. Der Ortsbeirat hatte zum diesjährigen Sommerfest geladen, am Sonnabend, dem 13. Juni 2009. Viel Spiel und Spaß sollten auf dem Programm stehen. Natürlich war auch für das leibliche Wohl gesorgt. Also haben sich viele Philipppsthaler, aber auch Gäste Philipppsthals auf den Weg gemacht. Ab 15.00 Uhr füllte sich der Dorfplatz und zunächst wurde das leckere Kuchenbuffet gestürmt. Fleißige Bäckerinnen hatten sich wieder tolle Sachen einfallen lassen.

Die Kinder hielt es natürlich nicht auf den Sitzbänken. Während sich Mama und Papa oder Oma und Opa am Kaffee und Kuchen labten, wollten sie sich bei Spiel und Spaß bewegen. Für unsere Kleinen war Kniffliges in den Black-Boxen zu erraten, es konnte gemalt werden, Geschicklichkeit war beim Stelzenlauf und beim Hula-Hoop gefragt, wer traf die meisten Bälle in das Netz des Basketballkorbes und das Gleichgewicht konnte auf den Pedalos getestet werden. Spielleiter Axel Westheide hatte auch Spiele dabei, die von Groß und Klein gleichermaßen gespielt werden konnten. Besonders lustig war das Luftballon-Spiel: Hierzu wurden zwei Mannschaften gebildet. Jeder Teilnehmer bekam einen bereits aufgepusteten Luftballon in die Hand. Wie im Staffellauf musste jeder Mitspieler so schnell wie möglich eine bestimmte Strecke zurücklegen, sich dort auf den Luftballon setzen – aber bitte so, dass dieser platzte – und dann zurück zum Nachfolger laufen. Das war ganz schön lustig und besonders für die kleinen Mitläufer sehr schwierig. Spaß hat es allen gemacht und gewonnen haben letztendlich dann auch alle.

Als nächstes wurde ein großes Sprungtuch auf dem Dorfplatz ausgebreitet. Aber keine Angst, damit sollte niemand aus Schwindel erregender Höhe springend aufgefangen werden. Ein Ball war bei diesem Spiel Mittelpunkt des Geschehens. Das Sprungtuch wurde rundherum von Mitgliedern der FFW und anderen Philipppsthälern sowie den Kindern gehalten. Hier ging es also FFW gegen den Rest des Ortes. Ortswehrführer Bernd Staff musste in einem Eimer den Ball auffangen. Die Kameraden der FFW mussten ihm dabei helfen und so den Ball über das Sprungtuch dirigieren, dass ihm dies auch glückte. Der Rest sollte dieses Manöver verhindern.

Zwischendurch konnte sich am abendlichen Grillbuffet gestärkt werden, denn spielen macht schließlich hungrig. Die Familien Albrecht, Stein und Westheide sorgten für das leibliche Wohl. Sie hatten Bratwurst, Grillfleisch und leckere Salate mitgebracht und die Kameraden der FFW bekämpften den Durst der Gäste.

Natürlich kam auch die musikalische Unterhaltung nicht zu kurz. In Zusammenarbeit mit dem Restaurant „Philippsthal“ legte ein DJ ab 15.00 Uhr tolle Musik auf. Als Überraschung trat später am Nachmittag die Rockband „Monte Cristo“ auf.

Höhepunkt des Nachmittags war aber eindeutig das Kräfteressen. Wer ist der stärkste Mann in



Nicht nur die Kinder hatten Freude, auf den Stelzen zu laufen, so manch Erwachsener versuchte ebenfalls nochmals zu testen, ob das, was in Kindheitstagen so selbstverständlich war, jetzt auch noch gelingt. Wird es Manuela Albrecht gelingen, ein paar Schritte auf den Stelzen zurückzulegen? Fotos (6): Leser

Philippsthal, wer die stärkste Frau? Zunächst sah es so aus, als würden die Kräfte von Helmut Fiebig unschlagbar sein, aber als die Ermüdung eintrat, musste er den Titel an Maik Springer abgeben. Bei den Damen lag Bärbel Springer ganz vorn. Sie war einfach nicht zu besiegen. So ging ein netter Nachmittag viel zu schnell zu Ende und viele hatten wieder einmal Gelegenheit gehabt und auch genutzt, mit dem einen oder anderen zu sprechen, sich auszutauschen und einfach nur zu klönen. Gerade das ist ganz wichtig in einem so kleinen Dorf wie Philipppsthal.

Abends konnte man diesen schönen Nachmittag auf dem Dorfplatz ausklingen lassen oder in der Scheune im Restaurant zu Live-Musik tanzen.

Heidi Leser



Das sind schon komische Gefährte, diese Pedalos. Man kann nur treten, hat also nichts zum Festhalten. Und damit soll man auch noch vorwärts kommen? Aber es funktioniert – mit ein wenig Konzentration, aber auch mit Leichtigkeit.



Das Armdrücken war Höhepunkt des Nachmittags. Bei den Frauen lag Bärbel Springer (links im Bild) ganz vorn. Hier versucht Janna Stein ihr den Titel abzunehmen.

Neue Methode für Krebsfrüherkennung in der Zahnmedizin

In Deutschland erkranken jedes Jahr rund 10.400 Menschen an einem Mundhöhlenkrebs (orales Plattenepithelkarzinom). Frauen haben bei dieser Krebserkrankung eine durchschnittliche 5-Jahres-Überlebensrate von 56 Prozent, bei Männern liegt die Überlebensrate bei nur 43 Prozent, d.h. mehr als die Hälfte der erkrankten Männer wird innerhalb der ersten 5 Jahren nach Diagnosestellung an diesem Krebs versterben. Noch vor wenigen Jahren erkrankten überwiegend Männer am Beginn ihres Rentenalters an dieser Krebsart. Insbesondere bei Männern, die in ihrem Leben sehr dem Zigaretteraugen und dem Alkohol zugetan waren, entwickelte sich dieser Krebs. So ist es zu erklären, dass diejenigen, die nicht zu dieser spezifischen Gruppe gehörten, sich vor dem Mundhöhlenkrebs relativ sicher fühlen konnten. Doch diese „Sicherheit“ ist jetzt vorbei! Seit wenigen Jahren er-

kranken zunehmend auch jüngere Menschen (Männer und Frauen) vor dem 40. Lebensjahr, die oftmals nur gelegentlich rauchten bzw. Alkohol tranken.

Aufgrund dieser Fakten ist die Zeit für Früherkennungsuntersuchungen gekommen. Jede Frau, die regelmäßig zum Frauenarzt geht, kennt den Bürstenabstrich zur Früherkennung des Gebärmutterhalskrebses. Absolut schmerzfrei, aber doch mit hoher Effizienz, können auf diese Weise schon Frühformen des Krebses erkannt und behandelt werden. Die systematischen Vorsorgeuntersuchungen haben zu einem substantiellen Rückgang der Erkrankungshäufigkeit und –schwere beigetragen.

Die gleiche Untersuchungsmethode steht jetzt den Zahnärzten zur Verfügung und wird von der

Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde zur Anwendung empfohlen.

Aus Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungsangeboten

Ihr Zahnarzt wird ab sofort bei den Routineuntersuchungen nicht nur gründlich alle Zähne untersuchen sondern ebenso gründlich die gesamte Mundschleimhaut. Falls dabei zum Beispiel weiße Veränderungen der Schleimhaut entdeckt werden, kann mit Hilfe einer kleinen Bürste diese Stelle weiter untersucht werden.

Mit Hilfe dieser Methode werden (schmerzfrei!) Zellen der Mundschleimhaut entnommen und unter dem Mikroskop von einem Pathologen untersucht. Innerhalb kurzer Zeit kann der Pathologe eine sichere Aussage machen, ob Vorstufen von Krebszellen vorliegen oder nicht. Diese Untersuchung wird übrigens von den gesetzlichen Krankenkassen bezahlt!

Fragen Sie bei Ihrem nächsten Zahnarztbesuch doch nach dieser Vorsorgeuntersuchung. Auch ich stehe Ihnen im Zentrum für Oralpathologie gern zur Verfügung.

Dr. med. Harald Ehardt
Zentrum für Oralpathologie Potsdam

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner aus Nuthetal und Umgebung!

In den vergangenen Jahren konnten wir unsere Geschäftsfelder, nicht zuletzt durch Ihr uns entgegengebrachtes Vertrauen, stetig erweitern.

Wir, das sind Hilburger Immobilien und die Brandenburgische Immobilienverwaltung.

Neben unserer langjährigen Tätigkeit in Vermietung und Verkauf von Wohn- und Gewerbeimmobilien, haben wir nun auch die Verwaltung von Immobilien übernommen. Hierzu zählt im speziellen die Verwaltung von Wohneigentum (Gemeinschaftsanlagen) und Sondereigentum (Wohnung, TG-Platz, Gewerberaum).

In zentraler Lage am Marktplatz (über der Sparkasse) Zum Springbruch 1c haben wir uns für Bergholz-Rehbrücke als unseren Hauptstandort entschieden, die neuen Büroräume erworben, vergrößert und uns letztendlich personell verstärkt. So können wir Sie vor Ort eingehend beraten und Ihnen die Immobilienbetreuung komplett aus einer Hand anbieten.

Künftig wollen wir Sie in regelmäßigen Abständen über die Geschehnisse und Aktivitäten rund um die „Gartenstadt Am Rehgraben“ informieren. Es ist unser Anliegen, Ihnen viele Bereiche transparenter zu machen, um bestimmte Abläufe und Handlungen auch als Außenstehender nachvollziehen zu können.

Scheuen Sie sich nicht, Anliegen im Bereich Immobilien (Verwaltung, Vermietung, Verkauf) an uns heranzutragen. Oftmals kann man in einem kurzen Telefonat oder Gespräch Unklarheiten sofort klären.

Heute möchten wir zum Anlass nehmen, unsere neuen Gewerbetreibenden in der „Gartenstadt Am Rehgraben“ – Happy Shoes und HaArchitekt – herzlich willkommen zu heißen. Weiter wünschen wir Frau Günther-Winkelmann in ihren neuen Räumlichkeiten einen guten Start. In den nächsten Monaten wollen sich zwei weitere Gewerbetreibende (Einzelhändler) niederlassen. Bitte haben Sie Verständnis, dass wir aus Gründen der Vertraulichkeit hier keine weiteren Angaben machen können.

Was ist geplant?

Am 04.07.09 werden die ortsansässigen Gewerbetreibenden von 10 bis 17 Uhr wieder ein kleines buntes Treiben auf dem Marktplatz veranstalten. Dies ist eine wundervolle Gelegenheit, um mit Familie und Freunden über den Marktplatz zu schlendern, bekannte Gesichter zu treffen und soziale Kontakte über alle Generationen zu knüpfen. Es ist für Groß und Klein, Alt und Jung viel zu erleben. ■

Hilburger
HILBURGER IMMOBILIEN



BRANDENBURGISCHE
IMMOBILIENVERWALTUNG

Bildungsreise nach Krakau mit der Akademie 2. Lebenshälfte

Am 11. Mai 2009 begaben sich 48 reiselustige Senioren von der Akademie 2. Lebenshälfte auf eine Bildungsfahrt nach Polen. Es war bereits die fünfte Fahrt ins polnische Nachbarland. Die Reise stand auch diesmal unter der bewährten Leitung von Frau *Rotraut Rothe* und Herrn *Cibis*. In diesem Jahr hieß das Ziel „Krakau“, die wohl schönste und interessanteste Stadt Polens. Nicht umsonst wurde sie von der UNESCO zu einer der zwölf bedeutendsten Städte der Welt erklärt.



Königliche Kathedrale auf dem Wawel

Auf der Hinfahrt stand zuerst das schlesische Städtchen St. Annaberg auf dem Programm. Das Sanktuarium Santa Anna ist ein berühmter Wallfahrtsort, etwa 300.000 Pilger und Touristen besuchen jährlich diese Stätte. Ein Franziskanerpater führte uns durch die Basilika mit der Gnadenfigur der Anna Selbdritt. Die Heilige Anna hält auf jedem Arm ein gekröntes Kind – Maria und Jesus. Aufgrund der Wunder, die ihr zugeschrieben werden, genießt sie unter den katholischen Gläubigen große Verehrung. Im Pilgerheim des Klosters wurden wir gut und reichlich beköstigt und in komfortablen Zimmern zur Nacht gebettet.

Bewundernswerte Bildteppiche

Gegen Mittag des folgenden Tages erreichten wir Krakau. Dort war ein Studentenhôtel unsere Schlaf- und Verpflegungsstelle. Nach einem kräftigen Mittagessen begann unser Besichtigungsprogramm mit einer Führung durch den Wawel, das polnische Nationalheiligtum Nr.1. In der Schlossführung beeindruckte wohl am meisten die einzigartige Gobelinensammlung. Die Bildteppiche, Arasse werden sie genannt, stellen Szenen aus dem Alten Testament wie „Das Besteigen der Arche Noah“ und geschichtliche Ereignisse wie „Die Seeschlacht bei Lepanto“ dar. Die Kathedrale des Wawels war über mehre

Jahrhunderte Krönungsort und Grablege der polnischen Könige. Auch *August der Starke* ließ sich dort 1697 zum König von Polen krönen.

Eingeschmolzene Kronen

Die gotische Basilika ist von mehreren später angefügten Kapellen umgeben. Sehr charakteristisch ist die Sigismundkapelle, von außen an ihrem goldenen Dach zu erkennen. Auch die Rüstkammer und die Schatzkammer des Wawel blieben uns nicht verborgen. Auf Nachfrage eines unserer Teilnehmer nach den polnischen Kronen mussten wir erfahren, dass sie als Kriegsbeute 1792 nach Preußen kamen und Friedrich Wilhelm II. – immer in Geldnot – sie einschmelzen ließ.

Stündlich Männleinlaufen

Am dritten Tag hatten wir gleich drei Programmpunkte. Zuerst folgten wir unserem Fremdenführer in die historische Altstadt zu den bekanntesten Sehenswürdigkeiten am Altmarkt, den Tuchhallen und dem Rathausurm, dann folgten wir dem Königsweg zum Floriansturm an der Barbakane, der größten gotischen Wehranlage Europas. Im Innenhof des Collegiums der Universität konnten wir außer der schönen über 600 Jahre alten Architektur auch das stündlich stattfindende „Männleinlaufen“ bewundern.

Schauer der Ergriffenheit

Der Höhepunkt der Vormittagsführung war der Besuch der Marien-Kirche, dem kostbarsten Baudenkmal der gotischen Kunst in Polen. Jeden Tag um 12 Uhr öffnen sich bei den Klängen der gewaltigen Orgel die Flügel des Marienaltars, an dem *Veit Stoß* aus Nürnberg zwölf Jahre gearbeitet hat. Wenn sich der Blick auf die 200 aus Lindenholz geschnitzten vergoldeten Figuren öffnet, erfasst auch die Ungläubigen ein Schauer der Ergriffenheit.

Der Nachmittag war für ein Treffen mit dem polnischen Partnerinstitut „Universität des 3. Lebensalters“ reserviert. Wir wurden im prunkvollen Festsaal der Jagiellonen-Universität, einer der ältesten Universitäten Europas, empfangen. Ein Chor, man kann sagen, einer der Spitzenklasse, erfreute uns mit einem kleinen Konzert, und die Rektorin richtete an uns herzliche Worte. In einem anschließenden Erfahrungsaustausch erfuhren wir viel Wissenswertes über die Organisation und den Ablauf der dortigen Senioren-Universität. Gemeinsam besuchten wir anschließend den ehemals jüdischen Stadtteil Kazimierz. Durch die Dreharbeiten für den Film

„Schindlers Liste“ ist diese ehemalige Judenstadt wieder in das Interesse der allgemeinen Aufmerksamkeit gerückt. In den Straßen und engen Gassen sahen und erfuhren wir viel Wissenswertes über das jüdische Leben in Polen. Abends beherrschen dort die Szenekneipen das Leben.

3000 Meter unter Tage

Der Donnerstagsvormittag stand jedem für individuelle Erkundungen zur Verfügung. Nach dem Mittagessen führen wir in das über 800-jährige Salzbergwerk in Wieliczka. Für 2 1/2 Stunden führte uns ein heute noch im Bergbau tätiger Obersteiger von einer Sehenswürdigkeit zur nächsten. Wir legten unter Tage fast 3 Kilometer zurück und erlebten eine zauberhafte Welt aus Salz. In mehreren Kammern zeigen Skulpturen aus Salz das harte Leben der Bergarbeiter unter Tage. Einige Kammern haben die Bergleute als Kapellen ausgebaut. Die berühmteste ist die Kinga-Kapelle, so benannt nach einer ungarischen Prinzessin – ihr schreibt die Legende die Entdeckung des Salzlagers zu. Besonders beeindruckten uns die unterirdischen Seen, Licht- und Toneffekte verstärken noch deren Wirkung. Schwer zu beschreiben, man muss es sehen und hören.

Am Freitag mussten wir uns schweren Herzens auf die Heimreise begeben, denn längst nicht alles, was Krakau an Schönem zu bieten hat, konnten wir sehen. Die Mittagspause in Soraú, einer ehemals Lausitzer Textilstadt, 30 Kilometer von Forst entfernt, nutzten wir zur Stadtbesichtigung und für letzte Einkäufe.

Dann wurde es Zeit Abschied zu nehmen und Danke zu sagen an die polnischen Fahrer und unsere zwei Reiseleiter. Alle Teilnehmer kehrten mit vielen Erinnerungen an eine gelungene Reise zurück. So viel Harmonie von allen Seiten erlebt man wohl nur auf Reisen mit der 2. Lebenshälfte. Und ich kann Ihnen, liebe Leser, verraten: Weil längst nicht alle Interessenten für die Krakau-Reise auf dieser Tour berücksichtigt werden konnten, findet im Herbst noch eine zweite Reise statt.

Käthe Liebers



Die Tuchhallen am Krakauer Altmarkt

Fotos (2): Liebers

Folge VII: Jyväskylä

Die finnische Stadt, liegt in der schönen Seenlandschaft nördlich der Hauptstadt Helsinki. 1837 gegründet, befindet sich Jyväskylä im Zentrum der Provinz Mittelfinnland. Potsdams Partnerstadt ist sehr gut mit dem Flugzeug, auf dem Wasser- und dem Landweg zu erreichen. In der 85.000-Einwohner-Stadt entstand schon im Jahre 1858 im damals russischen Großfürstentum (Finnland gehörte zu dieser Zeit zu Russland) die erste finnischsprachige Schule. Seitdem lebt in der Vorstellung der Finnen der akademische Geist, so studieren heute 40.000 Studenten an der Universität und den Fachhochschulen von Jyväskylä, diese zählen zu den beliebtesten Ausbildungsstätten in ganz Finnland.

Es gibt sehr viele kulturelle Veranstaltungen, wie beispielsweise den Jyväskylä-Kultursommer, die „Neste Rally Finnland“ (Auto-Rallye-Weltmeisterschaft) – dieses Event gibt es schon seit einem halben Jahrhundert –, sowie dutzende Theateraufführungen, Konzerte, Ausstellungen, Lesungen und kunsthandwerkliche Vorführungen. Die seenreiche Landschaft um Jyväskylä ist zudem ein Paradies für Freizeitsportler,



aber auch die Erholungssuchenden finden in der abwechslungsreichen Natur immer ein lauschiges Plätzchen.

Potsdams Partnerstadt Jyväskylä hat eine besondere Prägung im Stadtbild, denn der weltbekannte finnische Architekt *Alvar Aalto* (1898 bis 1976) lebte und arbeitete viele Jahre hier. Er errichtete in Jyväskylä die meisten seiner berühmten Bauten wie beispielsweise das Aalto-Museum, in dem nicht nur Zeichnungen, sondern auch Möbel, Lampen und Glasobjekte zu sehen sind. In Lahti, zwischen Helsinki und Jyväskylä gelegen – bekannt durch die Skisprung-Weltmeisterschaften –, steht die Kreuzkirche, sie wurde 1979 fertig gestellt und ist das letzte vollendete Bauwerk von Aalto.

Die „Liga der Völkerfreundschaft“ organisierte die Städtepartnerschaft zwischen Potsdam und Jyväskylä, diese wurde im Zusammenhang mit dem 36. Jahrestag der Gründung der DDR im September 1985 beschlossen. Durch die Städtepartnerschaft sollte die außenpolitische Anerkennung der DDR unterstützt werden. Kommunalpolitische Kontakte zwischen den Einwohnern, um die es eigentlich gehen sollte, spielten bis 1989 keine Rolle.

Nach der politischen Wende entschieden sich beide Städte für eine Fortführung der Partnerschaft. Am 15. Oktober 1991 setzten der Oberbürgermeister von Potsdam und der Stadtdirektor von Jyväskylä wiederum ihre Unterschrift unter den nun neuen Partnerschaftsvertrag, dieser verspricht – fernab jeglicher verordneter

Verbindung – eine vielseitige Zusammenarbeit beider Städte; hier steht besonders der Kontakt zwischen den Einwohnern an erster Stelle. Bürgerreisen zu der jeweils anderen Partnerstadt, Ausstellungen über Alvar Aalto und zwei Schulpartnerschaften, aber auch der Austausch zwischen Kindergarten-Erzieherinnen geben der Städteverbindung einen lebendigen Touch. Übrigens: Im ganzen Land, so auch in Jyväskylä, zählt man wie auch in Potsdam mit dem Euro.

Finnland ähnelt einem grün-blauen Labyrinth aus Wäldern und Seen – wer das weitläufigste Seengebiet Europas gesehen hat, weiß, warum Finnland als „Land der tausend Seen“ bezeichnet wird.

Mit diesem Beitrag ist die kleine Aufsatzreihe über die sieben Potsdamer Städtepartnerschaften abgeschlossen. Die Artikel sind in loser Reihenfolge seit dem Frühjahr 2008 erschienen.

Mareen Ruske



Friedrich III., Kurfürst von Brandenburg / König Friedrich I. in Preußen – der verkannte König

So titelte ein Vortrag von Herrn Dr. *Jürgen Luh*, Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, am 14. Juni 2009 im Schloss Caputh. Der Referent versuchte dem Publikum zu vermitteln, dass König *Friedrich I.* von vielen Historikern wegen seiner angeblichen Prunksucht in schlechtem Licht dargestellt wurde. König *Friedrich II.*, der Große, hat seinem Großvater auch nicht die Ehre erteilt und ihm alle Leistungen abgesprochen.

Doch war die Prachtliebe zur damaligen Zeit ein Laster, gehörte sie nicht zum Zeitalter des Barock und war es nicht zeitgemäßer höfischer Aufwand? Anlässlich des Dreikönigstreffens mit *August dem Starken* als König von Polen und dem König von Dänemark im Juli 1709 ließ König *Friedrich I.* eine Pracht entfalten, die ihn berühmt machen sollte, denn im Barock war hö-

fisches Zeremoniell Politik, ob bei Staatsbesuchen, Geburtstagen, Verlobungen, Vermählungen oder Beisetzungen. Durch das zeremonielle Zeichensystem wurde die Anerkennung als souveräner Herrscher angestrebt. Zeremonienmeister unter König *Friedrich I.* war *Johann v. Besser*, der es verstand, den König zu inszenieren und die dynastischen Verbindungen des Hauses Hohenzollern mit den Oranien in den Niederlanden zu forcieren.

Neben der Gewinnung der Königswürde ist *Friedrich* zugute zu halten, dass er sich für den Einzug der Musen und Grazien stark gemacht, die Universität Halle/Saale begründet und die Akademie der Künste gestiftet hat. Auch soll nicht nur seine zweite Frau, *Sophie Charlotte* von Hannover, mit *Gottfried Wilhelm Leibniz* korrespondiert haben, sondern auch der König selbst.

Als Kurprinz soll er bereits ebenfalls von seinem Vater, dem Großen Kurfürsten, mit monarchischer Befehlsgewalt im Staatsdienst ausgestattet worden sein.

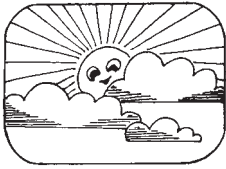
Annett Böhm

Weitere Vorträge und Ausstellungen im Schloss Caputh:

- 12.07.2009: Das Dreikönigstreffen
- 20.09.2009: Die Markgrafen von Brandenburg-Schwedt
- Schloss Friedrichstein in Ostpreußen und die Grafen von Dönhoff, Ausstellung vom 10. Mai 2009 bis 4. Oktober 2009

Die Ausstellung zeigt Schloss Friedrichstein, die dazugehörige Gutsanlage und den Park sowie Ausstattung und Sammlungen derer von Dönhoff in historischen und neueren Fotografien.

red.



Wohlt temperiert und sonnenreich der Wonne- monat Mai

Gerade hat es aufgehört zu regnen, die Sonne blinzelt durch ein Wolkenloch, das Thermometer zeigt 15 Grad, kein sehr sommerlicher Tag an diesem 11. Juni. Seit rund einer Woche beschert uns die Schafskälte mehr oder minder kühle Tage, immer wieder regnet es, was die Außenaktivitäten, egal welcher Art, deutlich einschränkt.

Mai, Juni, eine Nasenorgie

Schade, denn man sollte die frische und blütenduftgeschwängerte Luft und den noch anhaltenden Vogelgesang genießen, statt drinnen die Heizung anzudrehen, weil zum Wohlfühlen ein paar Grad fehlen. Seit längerem blüht das Jelängerjelieber (*Lonicera caprifolium*) unserer Nachbarn, und wenn wir dann doch auf der Terrasse sitzen, weht von Zeit zu Zeit eine Wolke des köstlichen Dufts zu uns herüber. Auch sonst werden wir zurzeit reichlich mit Wohlgerüchen verwöhnt, üppigst blüht der falsche oder Sommerjasmmin (*Philadelphus*) und verströmt seinen Duft im Vorbeigehen. Leicht herbe Töne kommen beim Spaziergang durch Wald und Feld vom Holunder. Seit einigen Tagen schließlich sind die frühen Linden offen und streicheln unsere Geruchsknospen. Sofort ergibt sich ein Bild vor meinem geistigen Auge: eine knusprige Schrippe mit (dick) Butter und cremigem Lindenhonig, hmm! Trotz Regen, Sturm und Kälte eine tolle Jahreszeit, die man bewusst erlebt und genossen haben sollte, statt allzu sehr auf die kommenden Sommer- und Ferienmonate zu warten.

Noch mehr für alle Sinne

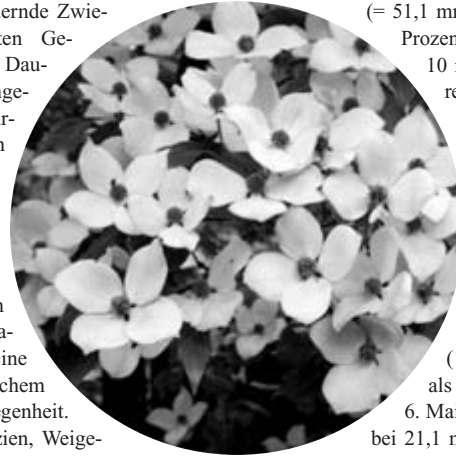
Noch jemanden habe ich vergessen mit z. T. sehr zartem, aber auch kräftig nachhaltigem Duft. Das sind die Rosen, die im Gefolge der beendeten Rhodo- und Azaleenblüte jetzt vielfältige Farben ins Gartenbild gebracht haben. Das war auch nötig, denn infolge der reichlichen Regenfälle plus inzwischen erfolgter Düngung mit Hornspänen und getrocknetem Rinderdung ist unser kleiner Reihenhausgarten ein „grüner Dschungel“. Nur auf der Terrasse und in einigen Schalen und Kästen leuchten späte Stiefmütterchen,

Fleißige Lieschen (*Impatiens walleriana*), Begonien und erfolgreich überwinterte Geranien in Blau, Gelb, Rot, Flieder, Pink und Lachs.

Kein exakter Blühkalender

Da ich meine Notizen über das Blühen im Mai verlegt habe, hier nur grobe Erinnerungen:

Am 10.05. pflückte meine Frau den letzten Tulpenstrauß, und erst 6 Tage später verlor die letzte Tulpe im Garten ihre Blütenblätter. Damit endete eine über sieben Wochen andauernde Zwiebelblumenblüte. Die zarten Gewächse wurden nicht vom Dauer- oder Starkregen heimgesucht, auch nicht von Stürmen umgeblasen, und man konnte sie dank angenehmer Temperaturen an überwiegend sonnigen Tagen (siehe unten) direkt unter ihnen sitzend genießen. Etwa zur üblichen Zeit im Mai kam die Blüte der Akazien, pardon Robinien, eine weitere mit fruchtig süßlichem Duft verbundene Angelegenheit. Ferner erfreuten uns Deutzien, Weigelien und Kolkwitzien, zum Monatsende kam der Hartriegel (*Cornus*) hinzu. Und dann die bereits vorher erwähnten Rosen, beginnend zeitig am Monatsanfang mit Strauch- und Heckenrosen, (Hunds- oder Kartoffelrosen). Es folgten dann Beet-, Edel und Kletterrosen. Das Schöne an dieser „Königin“ der Blumen, dass sie uns die nächsten Monate, wenn auch nicht in gleicher Blütenfülle, begleiten wird.



Sehenswertes Kleinod im Schatten der Schlösser

Am verregneten Himmelfahrtstag besuchten wir dem Wetter zum Trotz mal wieder den Volkspark Potsdam (ehem. BUGA-Park) und genossen bis zum Wolkenbruch die blauen Salbeihänge mit ihren orangefarbenen Mohntupfern (Beginn der Blüte) sowie auf den Pyramiden Riesenzierlauch und die edelsten Irisarten. Um noch einmal auf die Rosen zurückzukommen, die dortige in Blütenform gestaltete große Rosenanlage ist ebenfalls sehr sehenswert. Gleichzeitig können Sie jetzt auch ohne eine Fahrt nach Südfrankreich die herrlichen Lavendelhänge mit allen Sinnen genießen.

Maibilanz in Zahlen

Sonneneinstunden: 249,7 und das waren 28 mehr als das langfristige Mittel, (ein Plus von 113 %). Nur je einen trüben und einen sonnenscheinlosen Tag gab es sowie 4 bewölkte und 4 heitere. Keинmal kletterte das Thermometer über 30 Grad, nur zweimal über 25 Grad. Mit 15 Tagen zwischen 20 und 25 Grad waren dies 3 mehr als im langjährigen Mittel.

Niederschläge: Fast doppelt so hoch war die Regensmenge von 106,4 mm (Liter je Quadratmeter) (= 51,1 mm über Durchschnitt oder 192 Prozent). An 4 Tagen fielen mehr als 10 mm, an weiteren 9 Tagen waren es zwischen 1 und 10 mm.

Sieben Gewitter wurden gezählt, zwei mehr als normal. Die höchste Tagesmenge von kaum 22 mm fiel am 26. Mai, weniger als die halbe Menge vom 3.5.1996 mit 50,3 mm bzw. Liter)

Wind: An 17 Tagen wehte es mehr als Windstärke 6 (10,8 m/sec., an 4 Tagen mehr als Wst. 8 (17,2 m/sec.). Am 6. Mai lag die Windgeschwindigkeit bei 21,1 m/sec. Insgesamt war es deutlich stürmischer als im langjährigen Mittel.

Temperatur: Heißester Tag mit 29,1 Grad war der 26. Mai. Vier Jahre zurück schmorten wir jedoch am 28. Mai bei 33,3 Grad. Die tiefste Temperatur blieb bei 2,7 Grad am 5.5. (minus 2,9 am 9.5.1941). Am Erdboden wurden am 5. Mai jedoch ebenfalls minus 2 Grad gemessen.

Und das Frühjahr 2009?

Es war wärmer, (10,8 Grad im Durchschnitt) hatte mehr Sonnenschein (insgesamt 643 Stunden!) und mehr Niederschläge (insgesamt 152,6 mm). Insgesamt also nicht schlecht, nur an der Verteilung (Trockenheit im April) sollte Petrus noch arbeiten. Übrigens ein weiteres Plus, es gab mehr Wind als im Durchschnitt der zurückliegenden 30 Jahre.

Rolf-D. Bathe

*Besonders apart die Blüten des Blumenhartriegels *Cornus kousa chinensis*, der im Mai seine zarten cremefarbenen Blüten öffnete, und danach noch bis weit in den Juni hinein Freude machte.*
Foto: Bathe

Ringelblume – vielseitig und beliebt

Heilpflanze des Jahres 2009

Zur Heilpflanze des Jahres 2009 ist die Ringelblume *Calendula officinalis* gewählt worden. Das gab NHV Theophrastus, ein Verein zur Förderung traditioneller Naturheilkunde, bekannt.

Gewürdigt wird damit nicht nur die vielseitige und beliebte Wirkung der Ringelblume, sondern auch ihre Anspruchslosigkeit im Garten. Ohne besondere Wünsche an Bodenbeschaffenheit und Standort blüht die Ringelblume, ausgesät ab März, stetig von Juni bis zum ersten Frost und verbreitet sich zudem gut durch Selbstsaat. So finden sich, einmal ausgesät, alle Jahre wieder die freundlich, in warm-gelb bis orangefarbenen Tönen leuchtenden Blüten an verschiedenen Stellen im Garten wieder. Dabei helfen die Pflanzen bei der Bekämpfung von Nematoden und dienen als Gründüngung.

Die Ringelblume hilft als Salbe bei schlecht heilenden Wunden, Verletzungen, Sonnenbrand und innerlich bei Leber- und Gallenblasenleiden. Wer sich von der Wirkung der Ringelblumensalbe bei rissiger Haut überzeugen möchte, kann entweder in Drogerien und

Apotheken auf ein reichhaltiges Angebot entsprechender Cremes zurückgreifen oder aber die Salbe nach einem einfachen Rezept selbst herstellen. Ein einfaches Rezept zur Herstellung von Ringelblumensalbe sowie die Erklärung für ihren Namen findet sich auch im aid-Computerlernspiel „Abenteuer mit Kasimir – Garten, Zwerge & Co.“. Die abgezupften Blütenblätter schmecken auch gut in Blattsalaten und ähnlichen Gerichten, denen sie dabei besondere Farbtupfer verleihen.

aid, Anne Staeves

aid-Heft „Heil- und Gewürzpflanzen aus dem eigenen Garten“, Bestell-

Nr. 61-1192, Preis: 2,50 Euro und im aid-Computerprogramm „Abenteuer mit Kasimir – Garten, Zwerge & Co. – Mein eigener Garten“, Bestell-Nr. 61-4153, Preis: 19,95 EUR unter www.aid-medienshop.de



Diese Ringelblumen blühten dieser Tage in Rehbrücke. Dieser Gartenbesitzer ist Kenner der Vorzüge dieser Pflanze und stellt sich selbst seine Salbe her, wie er stolz berichtete.
Foto: U. Kaupke

Die NABU-KORKKampagne zog im 15. Jahr ihres Wirkens wieder Bilanz

2008 wurden über 30 Tonnen Naturkorken für die KORKKampagne des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) gesammelt und in den Winterhuder Werkstätten zu Dämmkorkgranulat verarbeitet. Dadurch konnte der Kranichschutz mit einer Spende von über 2.000 Euro unterstützt werden. „Dafür möchte ich mich im Namen des NABU Hamburg und der Winterhuder Werkstätten herzlich bedanken“, teilte NABU-Projektleiter *Guido Teenck* kürzlich den fleißigen Sammlern der Nuthetal Schulen mit. Zu viele Naturkorken landen auch heute noch im Müll. Es gibt **nur acht Sammelstellen in Brandenburg!** Viel zu dünn gesät: Unsere Nuthetal Schulen, der Rehbrücker REWE-Markt und das Haus der Natur in Potsdam sind schon 50 Prozent davon. Helfen deshalb auch Sie mit, dass mehr Korken vor dem Müll bewahrt werden. Tragen Sie die Sammelidee weiter, indem Sie weitere Sammler/innen vom Mitmachen überzeugen, weitere Sammelstellen schaffen. Die Nachfrage nach Dämmgranulat ist groß. Im November 1994 wurde die „**KORKKampagne – Korken für den Kranichschutz**“ vom NABU

Hamburg gestartet. Heute gibt es bundesweit über 1.000 Korken-Sammelstellen. **Hauptziele der KORKKampagne sind die Wiederverwertung des Rohstoffes Kork** und Arbeitsplätze für Behinderte und Langzeitarbeitslose zu erhalten. Insgesamt hat das Projekt **in 15 Jahren über 365 Tonnen Korken** erfasst. Das **entspricht etwa 3650 Kubikmetern oder fast 100 Millionen Stück Korken!** Insgesamt flossen schon **über 40.000 Euro in die Kranichschutzprojekte!** Speditionen, Händler und Privatleute transportieren die gesammelten Korken in vorhandenem Leerraum zur Verarbeitung – ehrenamtlich und unentgeltlich! Dazu gehört auch unsere **Spedition Krage in Potsdam**. Ihnen gilt ein besonderer Dank. Seit 1996 werden die Korken überwiegend in den gemeinnützigen Winterhuder Werkstätten (WW), einer anerkannten Werkstatt für behinderte Menschen in Hamburg, zum zertifizierten Dämmgranulat „**ÖKORK**“ für den ökologischen Hausbau verarbeitet. Für jeden gesammelten Korken bekommt der NABU einen Obulus für den Kranichschutz, der je zur Hälfte an die spanische Na-

turschutzorganisation SEO/BirdLife und den NABU Hamburg geht. Die Gelder werden mit Erfolg für den Erhalt der Kranichbrutplätze an der mittleren Elbe eingesetzt. Die SEO verwendet das Geld für den Kranich-Schutz in der spanischen Extremadura. Diese uralte Kulturlandschaft im Südwesten Spaniens ist Überwinterungsgebiet von bis zu 70.000 nordosteuropäischen Kranichen und Heimat der Korkeiche sowie zahlloser sehr seltener Tier- und Pflanzenarten. Die Korkeichenwälder sind durch landwirtschaftliche Intensivierungsmaßnahmen und Bauvorhaben gefährdet. Interessant ist die Sammelmethode der Pinneberger Verkehrsgesellschaft (PVG). Seit 13 Jahren geben die Fahrgäste ihre Korken im Linienbus ab. Bei Großveranstaltungen dienen Korken schon als „Eintrittsgeld“, eine lustige Idee. Auch wir helfen mit unserer Veröffentlichung zum Bekanntwerden der Aktion bei. Alle Kosten und Lasten des Projektes werden von vielen Schulern getragen und kommen so zu wachsendem, dauerhaftem Erfolg.

Ute Kaupke

Neue Fledermauswohnungen in Bergholz-Rehbrücke

In Bergholz-Rehbrücke gibt es Fledermäuse. Nur sieht sie der Spaziergänger kaum. Im September letzten Jahres begannen die Kinder der Klasse 5 b der Otto-Nagel-Grundschule, sich mit diesen kleinen fliegenden Säugetieren zu beschäftigen (s.a. D N-B 10/2008, S. 20). *Dr. Elvira Schmidt* (ARGUS Potsdam e.V.) hatte angeregt, Fledermausquartiere im Ort zu schaffen. *Karl-Heinz Lehmann*, Fledermausbeauftragter der Stadt Potsdam (im NABU-Kreisverband), half dabei, alles über diese Tiere zu erkunden, was die Kinder wissen sollten. Mit dem Ultraschallgerät wurden am Rehgraben fliegende Tiere geortet und registriert. Es sind Fransen- und Wasserfledermäuse. Im WAT-Unterricht (Wirtschaft-Arbeit-Technik) wurden unter Anleitung von Lehrerin *Marlis Schramm* sieben „Fledermauswohnungen“ gebaut. Im April wurden sie mit vereinten Kräften am Rehgraben, auf dem Friedhof und am Mehrgenerationenhaus angebaut. Technische Hilfe leistete (wie so oft) der Außendienstmitarbeiter des Ordnungsamtes *Michael Pozorski* mit den Zivildienstleistenden der Verwaltung.

Karl-Heinz Lehmann sieht gute Chancen, dass die leisen Flieger diese Sommerquartiere annehmen. Ihre Wochenstube halten sie von Ende Mai bis Ende August ab. Ein Junges wird meist großgezogen. In der „Schwärmphase“ von August bis Oktober suchen sich

die Jungen ein eigenes Quartier. In nur einer Nacht fressen Fledermäuse eine Insektenmenge bis zur Hälfte ihres eigenen Körpergewichts. Die jetzt installierten Kästen erleichtern deshalb in geeigneten Jagdgebieten die Lebensbedingungen, „indem Energieverluste durch lange An- und Abflugwege zum Jagen minimiert werden“. Bis 20 Jahre können diese possierlichen Flieger alt werden. Nehmen die Tiere die neuen Kästen an, „krabbeln“ sie hinein und „hängen sich“ zum Schlafen wie Perlen auf einer Schnur an. Ende September will Karl-Heinz Lehmann die Quartiere mit den Kindern erneut aufsuchen. Ob sie bewohnt sein werden? Im Mai nächsten Jahres wird man hineinsehen und hoffentlich schon Quartiergäste zählen können. Die kalte Jahreszeit verbringen diese Säugetiere gern in Gebäuden, in Kellern, Kirchtürmen oder verlassenen Spechthöhlen. Es herrscht jedoch in Städten und Dörfern nach Gebäudesanierungen zunehmend „Wohnungsnot“.

Seit 1982 betreut der „Fledermausvater“ 52 Objekte und 2 Kastenreviere in Potsdam. Der Tierbestand ist annähernd konstant, berichtet er. Eine Zählung vom Februar 2009 ergab in Potsdam einen Bestand von 9000 Fledermäusen. So gibt es 100 Tiere in den Kellergewölben der Kolonnaden von Sanssouci. Am Kapellenberg betreut er seit 10 Jahren ein Fledermausrevier mit 10

Kästen, aber erst 2008 fand er erstmals 40 Abendsegler, in einem Kasten sogar 20 von diesen Fliegern.

Karl-Heinz Lehmann widmete sich bereits mit 12 Jahren in Jüterbog der Insektenforschung (Entomologie) und wechselte später zur Vogelkunde (Ornithologie). Seit 1982 widmet er sich speziell der Fledermausforschung. Seit 1995 ist der Schutz aller 20 Fledermausarten im europäischen Naturschutzgesetz

f e s t g e

s c h r i e b e n .

Sie sind die am

stärksten im europäischen

Raum gefährdeten

Säugetiere.

Die ehrenamtlichen

H e l f e r

werden unter anderem in der Artenerkennung geschult. Das übernimmt die Naturschutzstation Zipfelsförde bei der Brandenburgischen Zentrale für den Säugetierschutz.

Wer mehr über diese Tiere erfahren möchte, kann die Sommerführungen mit Karl-Heinz Lehmann im Park Sanssouci besuchen. Treffpunkt ist immer am Grünen Gitter, Allee nach Sanssouci in Potsdam. Dauer jeweils 1,5 Stunden, weitere Info unter Mobil 0179- 99 133 42.



Karl-Heinz Lehmann (r.) mit Michael Pozorski bei der Hängeaktion im April dieses Jahres



Letzte Hammerschläge, damit auch alles sicher hält

Fotos: U. Kaupke



Die Schüler und Schülerinnen mit ihren selbst gebauten Fledermausquartieren

Termine:

Sonntag, 12. Juli – 20.30 Uhr:

Fledermaus-Ultraschallführung

Samstag, 25. Juli – 20.30 Uhr:

Fledermaus-Ultraschallführung

Samstag, 29. August – 20.30 Uhr:

Europäische Fledermausnacht

Ute Kaupke

AKADEMIE
2. Lebenshälfte
im Land Brandenburg
Dienstagstreff

14.07.09, 10.00 Uhr

Eine Reise ins Heilige Land. Israel mit seinen archäologischen und biblischen Stätten, wie z.B. der See Genezareth (die Wirkungsstätten von Jesus Christus), das Jordantal mit Jericho, die älteste nachweisbare befestigte Stadt der Welt, Bethlehem, die Geburtsstadt von Jesus und Jerusalem, die „Hauptstadt“ dreier Weltreligionen und auch der Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern werden uns erläutert von Gerd Weichelt, Potsdam

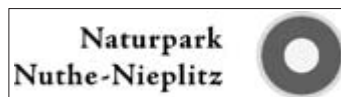
21.07.09, 10.00 Uhr

Genealogie – Ahnenforschung. Was bietet die Genealogie als Hilfswissenschaft? Wo liegen die Wurzeln meiner Familie? Wie nutze ich Forschungsquellen, wie Kirchenbücher, Archive und Internet? Gedanken, Grundsätze zur Erforschung der eigenen Familiengeschichte auch am eigenen Beispiel von Dieter Schubert, Potsdam

28.07.09, 10.00 Uhr

Die Mongolei zwischen Ulan Bator und Gobi. Der Referent stellt bildlich u.a. die heiligen Stätten, religiöse Gebräuche und Lebensweisen der Mongolen sowie Architektur und Symbolik von Klosterbauten des Lamaismus dar. Die Landschaften mit ihren jeweiligen Reizen am Orchon-Fluss und in den Randgebieten der Gobi werden ebenfalls gezeigt von Dr. Rolf Rönz, Potsdam

Informationen unter Tel. 033200-55621 bei der Akademie „2. Lebenshälfte“ Kontaktstelle Nuthetal, 14558 OT Bergholz-Rehbrücke, Andersenweg 43



Stark gekürzte Auswahl, bitte informieren Sie sich genauer über eventuelle Kosten und weitere Rahmenbedingungen: www.naturpark-nuthe-nieplitz.de, www.naturwacht.de, www.foerderverein-nuthe-nieplitz.de

Sonntag, 5. Juli

Exkursion zu seltenen Pflanzen und Insekten der Trockenrasen und Heiden. Heinrich Hartong und Ralf Schwarz für Stiftung NLB, Treff: Frankenfelde, Kirche um 14 Uhr, ca. 3 Stunden, Anmeldung und Haftverzicht notwendig, Tel.: (0331) 740 93 22, info@stiftung-nlb.de

Sonabend, 11. Juli

Exkursion zur Kontrolle der som-

merlichen Fledermaus-Quartiere. Gerhard Maetz, untere Naturschutzbehörde der Naturwacht Nuthe-Nieplitz, Treff: Hennickendorf, Kirche um 14 Uhr, ca. 2-3 Stunden, Spende erbeten, Tel.: (03371) 608 25 02 bzw. (033748) 135 73 oder barde-nitz@naturwacht.de

Sonntag, 12. Juli

Wildnis-Wanderung mit Texten und Gedankenspielen. Anika Niebrügge und Petra Riemann, Stiftung NLB, Treff: Pechüle, Gasthaus „Zur Friedenseiche“ um 13 Uhr, Dauer ca. 3,5 Stunden (8 km). Anmeldung und Haftverzicht erforderlich, Tel. 0331 7409322, info@stiftung-nlb.de

Sonabend, 18. Juli

Lehmbauseminar. Vermittlung von Grundkenntnissen, praktische Übungen, Info zu Baustoffen, BAU-ART Lehm- und Zimmerei Dieter Kotras, Treff: Schönhagen, Dorfstraße 43, 9 bis 18 Uhr, 60 Euro p.P. (inkl. Verpflegung, Werkzeug, Material), Tel. Anmeldung: (033731) 30762, mobil: (0170) 581 04 96; weitere Termine: 29.8., 26.9.

Sonabend, 18. Juli

Betriebserkundung in der Gärtnerei mit Sommerstaudenausverkauf. Herr Städter, Felgentreu GbR, Treff: Felgentreu, Kemnitzer Straße 6 um 10 Uhr, ca. 1-2 Stunden, Tel.: (033734) 69 70

Sonntag, 19. Juli

Sommerwanderung mit Picknick rund um die Gallowayweiden. Galloway-Zucht & Landhotel Löwenbruch, Treff: Landhotel Löwenbruch, Alt-Löwenbruch 57 um 14 Uhr, ca. 2 Stunden, 3 Euro p.P., Tel.: (03378) 8627-0

Sonabend, 8. Aug., Sonntag, 9. Aug.

Tag des offenen Gartens. u.a. bei der AL'HAMBRA-Gartenkunst in Körzin, Tel. (033204) 602 30

Potsdam

EXPLORATORIUM
POTSDAM
Die wissenschaftliche Mitmach-Welt

Science Camp Days im Exploratorium: 15. bis 31. Juli

Ganztägige Ferienbetreuung mit Experimentierspaß

In den ersten beiden Sommerferienwochen bietet das Exploratorium wieder Ganztages-Experimentierkurse für 6- bis 14jährige an. Wie funktioniert ein Fotoapparat? Was sollte man beim Bootsbau bedenken? Wie haben die alten Ägypter ihre Pyramiden gebaut? Auf diese und andere Fragen geben die Science Camp Days diesen Sommer eine Antwort. Von 8 bis 18 Uhr widmen sich die Jungforscher gemeinsam mit

den betreuenden Tutoren einem wissenschaftlichen Thema. Beim Bau von Wetterstationen, Brücken und Ufos können die Teilnehmer ihrer Freude am Entdecken und Experimentieren in der Natur nachgehen.

Mittwoch, 15. Juli, 8 bis 18 Uhr: Floß ahoi! - Was Bootsbauer alles wissen Was sollte man beim Bootsbau bedenken?

Donnerstag, 16. Juli, 8 bis 18 Uhr : Forscher und Entdecker – Räseltour für Spürnasen Nie wieder verlaufen! Finde die Wegweiser der Natur!

Freitag, 17. Juli, 8 bis 18 Uhr : Planetentag - Ein Spaziergang durch unser Sonnensystem

Erlebe die tatsächlichen Distanzen zu den Planeten! Entdecke unser Sonnensystem und wandere auf der Milchstraße!

Montag, 20. Juli, 8 bis 18 Uhr: Ganztägiges Experimentieren – Klänge Musik und Radau

Aus einfachsten Hausmaterialien und anderen bekannten Baustoffen werden wir die verschiedensten Musik- und Klanginstrumente bauen.

Dienstag, 21. Juli, 8 bis 18 Uhr: Brückenbau – Einsteigerkurs für Ingenieure

Was ist das Geheimnis einer Brücke, die ohne Verschraubungen oder Verbindungen trotzdem stabil ist? Baue die Brücke da Vincis nach und komme dem Geheimnis auf der Spur.

Mittwoch, 22. Juli, 8 bis 18 Uhr: Piraten unter sich – Gestrandet auf der Schatzinsel

Wir wollen entern und kentern – auf zur See! Ein versteckter Schatz wird mit Hilfe einer Schatzkarte gesucht.

Donnerstag, 23. Juli, 8 bis 18 Uhr: Hoch hinaus – Drachen- und Fluggerätebau

Welche Naturgesetze liegen dem Fliegen, Sinken und Tauchen zu Grunde. Bei guten Wetterverhältnissen wird ein Riesendrache in die Luft gebracht.

Freitag, 24. Juli, 8 bis 18 Uhr: Wolkenbruch und Sonnenschein – Wetterkurs für groß und klein

Das Wetter wird selber gemacht – Wolken, Blitz und Donner. Eine komplette Wetterstation kann selbst gebaut werden.

Montag, 27. Juli, 8 bis 18 Uhr: Erfinderwerkstatt – Ufos aus Schrott

Aus Schrottmaterialien werden mit Werkzeugen eigene Weltraumschiffe oder UFOs gebaut.

Dienstag, 28. Juli, 8 bis 18 Uhr: Weiter weg und näher dran – Lichtfänger und Fernrohre

Wie funktionieren Fernrohre und andere Lichtfänger? Die Geräte werden auf einfache Art selbst gebaut und auf ihre Funktion getestet.

Mittwoch, 29. Juli, 8 bis 18 Uhr: Baumeister Wasser – Schluchten und Staudämme

Wie baut man aus Naturmaterialien

Schluchten und Staudämme?

Donnerstag, 30. Juli, 8 bis 18 Uhr: Geheimnisvolle Sandberge – Know-how der Pyramidenbauer

Wie haben die alten Ägypter ihre Pyramiden gebaut? Welche Hilfsmittel stehen zur Verfügung?

Freitag, 31. Juli, 8 bis 18 Uhr : Camera obscura – Die Erfindung der Fotografie

Wie sah der erste Fotoapparat aus? Wie funktioniert ein Fotoapparat? Funktionstüchtige Kameras werden selbst gebaut und anschließend geht es auf Motivsuche.

Ablauf: Ab 8 Uhr können sich die Kinder im Exploratorium Potsdam einfinden, um 9 Uhr gibt es ein kleines gemeinsames Frühstück, ab 10 Uhr beginnt das Programm. In der Zeit von 17 Uhr bis 18 Uhr können die Kinder wieder abgeholt werden. Die Angebote können sich abhängig vom Wetter auch ohne Vorankündigung ändern. Bei schlechtem Wetter werden mit den Kindern spannende physikalisch-chemische Experimente durchgeführt.

Exploratorium Potsdam, Wetzlarer Straße 46, 14482 Potsdam (Nähe Bhf. Medienstadt), www.exploratorium-potsdam.de, 0331-8773628. Anmeldung dringend erforderlich!

Berlin

10 Jahre Young Euro Classic

Vom 7.–23. August findet zum 10. Mal das Musiksommerfestival im Konzerthaus am Gendarmenmarkt in Berlin statt. Abstriche bei der finanziellen Unterstützung durch Sponsoren werden durch bürgerschaftliches Engagement und Anstrengungen der Orchester selbst gemildert und durch neue Festival-Akzente ausgeglichen.

Zum ersten Mal dabei sind z. B. das Tokyo Geidai Symphonieorchester, ein Orchester aus Südafrika und eines aus Montréal.

Ein Festivalsommer wird zur Plattform für Preisträger internationaler Klavierwettbewerbe, ein weiterer präsentiert 1. Preisträger von „Jugend musiziert“.

Zwölf Uraufführungen und deutsche Erstaufführungen demonstrieren das ungebrochene Engagement für neue Musik.

Das literarisch-politische Projekt „Young Euro Connect“ stellt in Berlin, Paris und Warschau Reportagen junger europäischer Journalisten zum Thema „Europa jenseits von Brüssel“ zur Diskussion.

Konzerthaus am Gendarmenmarkt, S-Bhf. Friedrichstraße oder Unter den Linden

www.young-euro-classic.de; 15 Euro auf allen Plätzen **Sabine Wenzel**

Reit- und Springturnier auf dem Eichenhof in Tremisdorf

Auch in diesem Jahr findet auf dem Eichenhof Tremisdorf der Familie Hertsch vom 10. bis 12. Juli das zwischenzeitlich sowohl im regionalen als auch überregionalen Turnierkalender etablierte Dressur- und Springturnier statt. Prof. Dr. Bodo Hertsch vom Reitverein der Berliner und Brandenburger Studenten e.V und Eva-Maria Kapitzky-Herbst vom Reitclub Pegasus werden in bewährter Zusammenarbeit mit ihren Teams sowie mit Unterstützung der Sponsoren dieses beliebte Reit- und Springturnier veranstalten.

In der Ausschreibung erstrecken sich die Prüfungen in der Dressur von der Führzügelklasse über Jungpferdeprüfungen und Dressurprüfungen bis zur Klasse S und Springprüfungen bis zur Klasse M. Als Besonderheit zum Einstieg in den Turniersport besteht für 3- und 4-jährige Pferde die Möglichkeit der Teilnahme an der neu in die Leistungs-Prüfungs-Ordnung aufgenommene Gewöhnungsprüfung. Ebenso wird es im Rahmen dieses Turniers auch das Deutsche Championat der Veterinäre geben. Es werden Teilnehmer aus Berlin, Brandenburg sowie dem gesamten Bundesgebiet erwartet.

Der Eichenhof in Tremisdorf ist an diesem Wochenende sicher einen Ausflug wert, denn bei Grillgerichten und Getränken können Reitsport und anschließend der Naturpark Nuthe-Nieplitz genossen werden. Die kleinen Gäste können sich beim Ponyreiten vergnügen.

Patricia Demolière



Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 134,
14558 Nuthetal
Telefon 033200 /83519

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag	8.00–18.00 Uhr
Samstag	8.00–12.00 Uhr
Sonn- und Feiertag	9.00–12.00 Uhr



www.BassConnection.de
Internet-Werbeagentur Sprick
Web-Design
PC-Schulungen
Kurse für Sehbehinderte
Werbung & Layout-Gestaltung
Tel.: 033200 / 50280
E-Mail: info@bassconnection.de



GLASEREI Engelmann

Bau-Design Service

- sämtliche Bauverglasung
- Kunststoffenster und -türen
- Ganzglasanlagen u. -duschen
- Bleiverglasung / Glasmalerei
- Sandstrahlarbeiten auf Glas
- Bilderrahmungen
- Spiegel

Saarmund Tel. 033200/85567
Weinbergstraße 7 Funk: 0172/3232818
14558 Nuthetal www.glaserei-engelmann.de

EP:Girnt TV-Service GmbH

Passbilder Bewerbungsbilder Bilderdruck Dia-Scan

Posterdruck bis A2

Im Waldstadt-Center
14478 Potsdam Am Moosfenn 1
0331/293434 Mo.-Fr.: 9.00-18.00



Deiramed

vital & mobil

Krankenpflegebedarf
Rollstühle, Gehhilfen, Pflegebetten u.v.m.

BERATUNG · VERKAUF · SERVICE

Inhaber: Detlef Hube

Bürozeiten:
Mo-Do 8.30-16.30, Fr 8.30-13.30

Tel. 03 32 00 - 50 80 00
Fax 03 32 00 - 50 80 08
Arthur-Scheunert-Allee 128A
14558 Nuthetal

Gartenpflege

- Rasenarbeiten
- Laubarbeiten
- Pflanzungen
- Winterdienst
- Gehölzschnitt
- Fahrdienstleistungen

Heinrich-Zille-Str.14
14558 Nuthetal
Tel.: 033200.50073
Mobil: 0163.4595216
www.gartenservice-faerber.de



Löwe-Optik

Brillen und Kontaktlinsen

Inh. Michael Löwe

*Zugelassen für alle Kassen
Sehtest für Führerschein*

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 128 a
14558 Nuthetal
Tel 033200/550 95
Fax 033200/550 96
geöffnet Montag bis Freitag 9-18 Uhr, Samstag 9-12 Uhr



Hans Gieselmann

Druck- und Medienhaus

IHR PROBLEMLÖSER IN SACHEN DRUCK

Tel.: 033200/80 120
Fax: 033200/80 128
ISDN-Datentransfer:
(Leonardo) **033200/82 404** • (Fritz) **033200/82 406**

Satz · Litho · 4-Farb-Offsetdruck
Weiterverarbeitung · Serviceleistungen

14558 Bergholz-Rehbrücke · Arthur-Scheunert-Allee 2

Termine und Kurzinformationen



Evangelische Kirchen- gemeinde Bergholz- Rehbrücke

Evangelische Kirchengemeinde Bergholz-Rehbrücke
Arthur-Scheunert-Allee 143, Tel. 033200-85243
Öffnungszeiten Gemeindebüro und Friedhofsverwaltung:
Di.: 14.30–18.30 Uhr und Fr.: 9.00–12.00 Uhr
Pfarrerin i. E. Carola Türpe
tuerpe@evkirchepotsdam.de
Sprechzeit: Do. 16.00 – 18.00 Uhr

Es wird eingeladen zu folgenden Veranstaltungen:
Gottesdienste in der Bergholzer Kirche
05.07.09 11.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst
12.07.09 14.00 Uhr Einführungsgottesdienst
für Pfarrerin Türpe
19.07.09 11.00 Uhr Gottesdienst
26.07.09 11.00 Uhr Gottesdienst

Frauenachmittag:

Mittwoch, 01.07.09, 15.00 Uhr mit den Frauen der Auferstehungsgemeinde, im Gemeindehaus

Gesprächsabend:

Donnerstag, 16.07.09, 19.30 Uhr im Gemeindehaus

Elternrunde:

Sommerpause

Chorprobe:

jeden Dienstag um 19.30 Uhr im Gemeindehaus

Öffnungszeiten der Gemeindebibliothek

Bergholz-Rehbrücke
Arthur-Scheunert-Allee 103

Montag 14-19 Uhr
Dienstag 10-14 Uhr
Freitag 12-16 Uhr

Telefonseelsorge

rund um die Uhr kostenlos
unter 0800/1 11 01 11
oder 0800/1 11 02 22

Ärztlicher Bereitschaftsdienst / Hausbesuchsdienst

Der **ärztliche Notdienst / allgemein- und kinderärztlicher Notdienst** (Dringender Hausbesuchsdienst) erfolgt von Potsdam aus. Die zwei Notärzte für die angegebenen Bereiche sind über Handy erreichbar:

Für Gemeinde Nuthetal – Telefon: 0180 - 558 22 23 - 110

Außerdem ist jeweils ein Arzt von 7.00 bis 19.00 Uhr an den Wochenenden in seiner Praxis erreichbar, siehe Tagespresse. Für akute Notfälle und Unfälle gilt weiterhin der Notruf: 112 (Rettungsamt)
Der **zahnärztliche Bereitschaftsdienst** ist am Wochenende über Anrufbeantworter 033205/62281 zu erfahren.

Den **Apothekennotdienst** finden Sie in den kostenlosen Anzeigenblättern oder unter www.lakbb.de, der Homepage der Landesapothekenkammer Brandenburg. Unter „Notdienstplan“ und „Kalender“ kann nach Umkreis und Datum die nächste Dienst habende Apotheke mit Adresse und Telefonnummer gefunden werden.



Evangelische Kirchen- gemeinde Saarmund

05.07.09
Philippsthal 09.30 Uhr
Saarmund 11.00 Uhr

12.07.09
Tremsdorf 09.30 Uhr

19.07.09
Philippsthal 09.30 Uhr
Saarmund 11.00 Uhr

26.07.09
Tremsdorf 09.30 Uhr

Christenlehre: Montag 15.30 Uhr Vorschulkinder – 3. Klasse, 16.30 Uhr 4. und 5. Klasse, 17.30 Uhr 6. Klasse mit Marianne Texter 033205/46217

Konfirmandenunterricht abwechselnd in Saarmund und Michendorf mit Pf. Breithor 033205/62476

Bürozeiten im Pfarrhaus: Montag 8 – 12 Uhr, Mittwoch 16.30 – 18.30 Uhr, 033200/85448

Amtshandlungen, Gottesdienste: Pfarrer Kurt Ertel, Tel. 033205/50400

Jeden 3. Samstag im Monat **Frauenfrühstück** 9.30 Uhr im Gemeindezentrum Am Markt 18 (außer in den Ferien)



Evangelische Kirchen- gemeinde Nudow

Herzliche Einladung zu unserem Gottesdienst:
Sonntag, 12. 7., 10.00 Uhr, Predigtgottesdienst

Besuchen Sie uns auch im Internet:
www.evangelische-kirchengemeinde-nudow.de

Unser Monatsspruch im Juli:

„Gott hat uns nicht geschaffen, um uns in der Not zu verlassen.“
(Michelangelo)

Kath. Sonntags-Gottesdienste für die Gemeinde Nuthetal

14467 Potsdam, Propsteikirche St. Peter und Paul
Vorabend: **18.00 Uhr**

Pfarramt: Am Bassin 2, Bassinplatz
am Sonntag: **10.00 Uhr**

Telefon: 0331/230799-0, Telefon: 0331/230799-5
= **zuständig für den Ortsteil Bergholz-Rehbrücke**
14482 Potsdam-Babelsberg

Pfarrkirche St. Antonius

Vorabend: **18.00 Uhr**

Telefon: 0331/708093

Plantagenstraße 23-24

am Sonntag: **10.00 Uhr**

= **zuständig für den Ortsteil Philippsthal**

14974 Ludwigfelde, Kirche St. Pius X.

10.00 Uhr

Telefon: 03378/512665

Siethener Straße 11

= **zuständig für die Ortsteile Fahlhorst + Nudow**
14552 Michendorf, Gemeinde St. Cäcilia

10.00 Uhr

Tel.: 033205/712-0 oder -20

Langerwischer Straße 27a

= **zuständig für Ortsteile Saarmund + Tremsdorf**

14557 Wilhelmshorst

Kapelle im „Haus Immaculata“

8.30 Uhr

Telefon: siehe Michendorf

Ravensbergweg 6

Telefon: 033205/62938

Pfarrer Werner Dimke steht auch im Ruhestand allen zur Verfügung, die ihn brauchen: Telefon: 033205/259380, Fax 259381, Wilhelmshorst, Föhrenhang 16.

Liebevoll umsorgt.

Herzlich
Willkommen!

in der
**Senioren-
pflegeeinrichtung
Michendorf**

Curahumanus

- stationäre Pflege in allen Pflegestufen
- moderne Einzelzimmer mit eigenem Bad
- Kurzzeit- und Urlaubspflege
- qualifiziertes Fachpersonal
- soziale Betreuung und Beratung

- Freizeit- und Therapieangebote
- Friseur- und Fußpflege
- Organisation und Ausgestaltung von Feierlichkeiten
- bedarfsgerechte Mahlzeiten aus hausgener Küche

Falkenweg 6, 14552 Michendorf, Tel.: 033205 - 21 21 00

www.curahumanus.de

Die bunte Seite

Bilderausstellungseröffnung am 5. Juni in der Saarmunder Kirche

Die Kinder aus der evangelischen Kita Regenbogenland Saarmund und die Hobbymalerin *Cornelia Engelhardt* stellten ihre Werke vor. Die Vorschulkinder haben zum Thema „Schöpfung“ phantastische Bilder gemalt, die interessante Einblicke in ihre Sicht auf Gott und die Geschichten der Bibel geben.

Seit dem Himmelfahrtstag steht außerdem im Altarraum eine Kreuzinstallation mit Bildern von den Kindern unter vier Jahren. Die mit Temperafarbe gemalten Bilder von Frau Engelhardt zeigen Landschafts- und Ortsansichten aus der näheren und weiteren Umgebung. Die Lehrerin aus Waldstadt hat als Kind zuerst ihrem mahlenden Vater zugesehen und malt seit ihrem zehnten Lebensjahr selber.

Zur musikalischen Erbauung gab es Musik einer jungen Harfenistin aus Rehbrücke. Anschließend gab es für die nur rund zwanzig



Cornelia Engelhardt (r.) mit den kleinen Künstlern

Gäste Getränke und Kekse zur Stärkung.

Die Bilder können den ganzen Sommer über an den Wochenenden von 14 bis 17 Uhr besichtigt werden.

K.Kluge

Der Jón-Leifs-Platz hat neue Helfer

Seit 1999 pflegt der Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V. den Jón-Leifs-Platz, der zum 100. Geburtstag des isländischen Komponisten vom Verein mit Helfern aus dem Ort angelegt worden war. Jetzt ist es uns nicht mehr möglich, die Pflege allein zu schaffen. Nun will uns der Traditionsverein Bergholz-Rehbrücke e.V. unter die Arme greifen. Am Samstag, dem 13. Juni halfen Dr. *Bernd Baumgärtner* (links), *Klaus Helmholdt* (rechts) und *Gerhard Stock*, säckeweise Unkraut aus dem Platz zu holen.



beiden letzten Jahre etliche Heide ausgefallen ist.

Erika Haenel,
Vorsitzende des Ortsvereins Bergholz-Rehbrücke e.V.

Sie haben auch weitere Hilfe des Vereins zugesagt. Auch Frau *Gentsch*, die Projektleiterin des Mehrgenerationenhauses, hat Hilfe angeboten.

Letztlich werden wir aber beantragen, dass auch die Gemeinde ihren Anteil an der Pflege übernimmt. Es muss nachgepflanzt werden, da durch die Trockenperioden der

Erika Haenel,

Vorsitzende des Ortsvereins Bergholz-Rehbrücke e.V.

Bitte vormerken:

Wieder Bilderverkaufsausstellung zu Gunsten der Nudower Kirche

30. August bis 11. Oktober
Geöffnet Samstag und Sonntag
von 13 bis 18 Uhr



Dachdeckerei Falk

Gerüstbau, Dachklempner- und Dachdeckerarbeiten jeglicher Art

Bergholz-Rehbrücke
Kohlmeisenweg 7
14558 Nuthetal

Tel: 033200 – 51 995, Fax: 51 996
Funk: 0172 – 321 76 26



e-mail: info@dachdeckerei-falk.de
internet: www.dachdeckerei-falk.de

!!! GüWiDent informiert !!!

„Weiße Wochen“ in der Zahnarztpraxis Günther-Winkelmann

Sehr geehrte Patientinnen und Patienten!

Unser zahntechnisches Partnerlabor bietet Ihnen in den Monaten Juli und August unter dem Motto „Weiße Wochen“ auf alle vollkeramischen Arbeiten (Kronen, Brücken und Inlays ohne Metallanteil) einen Sommerabbatt von 15 %.

Als Dankeschön für die jahrelange Zusammenarbeit gewähren wir Ihnen auch auf das Zahnarzhonorar 15 % Sommerabbatt.

Nähere Einzelheiten erfahren Sie in der Praxis
Zum Springbruch 7, 14558 Rehbrücke

Mo., Di. und Do. 8.00 – 20.00 Uhr
Mi. und Fr. 8.00 – 18.00 Uhr
und unter Telefon 033200 / 40110.

Wir freuen uns auf Sie!



ENTSPANNT EINKAUFEN AM REHGRABEN

 **KLEE Apotheke** **Wir ziehen um!**

In Michendorf wird gebaut.
Der Edeka/Aldi-Standort
wird erweitert – und wir sind dabei!
Im Winter werden wir in Michendorf neu eröffnen.

Wie geht es für unsere Kunden weiter?

Unsere Partner Apotheken, die Sonnen Apotheke, Rehbrücke und die Wald Apotheke, Wilhelmshorst können auf Ihren Wunsch alle Kundendateien übernehmen und weiterführen. Ihren gewohnten Service, Lieferservice, die interessanten Angebote werden Sie auch in der Sonnen Apotheke finden.

Alle Mitarbeiter behalten ihren Arbeitsplatz. Sie unterstützen in der Übergangszeit die Sonnen Apotheke und die Wald Apotheke Wilhelmshorst.

Wir danken unseren Rehbrücker Kunden für ihr Vertrauen und freuen uns, sie aus der Sonnen Apotheke weiter zu betreuen. Alle Fragen zu Ihren persönlichen Medikamenten und Kundendaten beantworten wir gerne, sprechen Sie uns an!

BOUTIQUE
ZWEI
Cornelia Koch

Zum Springbruch 4
14558 Nuthetal
Tel. 033200-86 223

RESTAURANT

237:oxhoft
lokale frische mit akzenten!

maThias hamisch

Öffn. - 9u. ab 12.00 Uhr - Tel.: 033200 - 82 999 - Fax: 033200 - 82 331
Zum Springbruch 4 - 14558 Bergholz-Rehbrücke - www.237oxhoft.de

Hilburger
HILBURGER IMMOBILIEN

Noch vier Baugrundstücke
in bester Lage in Bergholz-Rehbrücke!
Panoramaweg, direkt am Landschaftsschutzgebiet
Grundstücksgrößen von 600 bis 1429 qm möglich.
Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Vereinbaren Sie einen Termin zur Besichtigung:
Tel. 033 200 - 50 50 1 E-Mail th@hilburger.de

 **BRANDENBURGISCHE IMMOBILIENVERWALTUNG**

Ihre Immobilienverwaltung mit Engagement und Leidenschaft.

- Wohneigentumsverwaltung
- Mietverwaltung
- Portfoliobetreuung

Wir betreuen Sie gerne.

Brandenburgische Immobilienverwaltung GmbH H&V
Tel. 033 200 - 52 72-0 E-Mail info@brbiv.de

Ihr Friseur

Martina u. Janin Lehmann, GbR
Arthur-Scheunert-Allee 87b
14558 Bergholz-Rehbrücke
Tel. (03 32 00) 52 44 04





PM REISEBÜRO

**Sonne und Schnee:
Die Wintersaison ist buchbar**

Zum Springbruch 2, am Markt • 14558 Nuthetal
Tel 033200.33070 • nuthetal@pm-reisebuero.de

**Gesund leben –
wir sind an Ihrer Seite**

SONNEN APOTHEKE
Apothekerin/ Claudia Schiller
Zum Springbruch 1c
14558 Nuthetal
T 033 200 - 51 35 50
F 033 200 - 51 35 53
info@sonnenapotheke-nuthetal.de

 **SONNEN APOTHEKE**

**Nehmen Sie sich Zeit für
Ihre Schönheit –
Wir nehmen uns Zeit für Sie!**

SONNEN KOSMETIK
Zum Springbruch 1c
14558 Nuthetal
T 033 200 - 51 35 50
F 033 200 - 51 35 53
info@sonnenapotheke-nuthetal.de

 **SONNEN APOTHEKE**



Praxis für Logopädie

Wortwechsel

Jana Zehle
Zum Springbruch 1b
14558 Nuthetal OT Bergholz-Rehbrücke
Tel. 033 200/512 481 • Fax 033 200/513 593

 Zum Springbruch 1B
14558 Nuthetal
OT Rehbrücke

vodafone-Shop
Rehbrücke

Tel.: 033 200 52 43 73
Fax: 033 200 52 43 74
E-Mail: rehbruecke@vodafone.de

 **RAUM AUSSTATTER**
MEISTER

Eddy Weber

**INSEKTENSCHUTZ • KURZWAREN
DEKORATION • BODENBELÄGE
POLSTERN • SONNENSCHUTZ**

Zum Springbruch 14
14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Tel. 033200/8 57 97, Fax: 50 49 42
Funktel. 0175/2 63 00 60